Nr. 150.

18. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1901 unter Nr. 7671. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 30. Juni 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Die Altersversorgung in Oestreich.

—st— Wien, 26. Juni.

Endlich scheint man sich auch in Oestreich zum Ausbau der Arbeiterversicherung entschließen zu wollen. Oestreich kennt derzeit nur die Krankenversicherung und die Unfallversicherung; die notwendige Ergänzung der Versicherung für den Fall der Invalidität und des Alters zu schaffen, hat es bisher nicht vermocht. Trotzdem hat sich die Regierung zu keiner ganzen That aufgerafft: statt ein für die gesamte arbeitende Bevölkerung bestimmtes Gesetz über Invalidität- und Altersversicherung, Witwen- und Waisenversorgung vorzuschlagen, hat sie ein dürftiges Specialgesetz vorgelegt, dessen Wirksamkeit nur für die bestgestellten Lohnarbeiter, die Angestellten aller Grade, dienen soll! Der Gesetzentwurf ist ganz dem Körberschen Geiste entsprungen, der darin besteht, nur jene Reformen zu wollen, die wohl nicht tief gehen, die aber recht viel Effekt versprechen. Die Altersversorgung der Angestellten, dieser letzte Aufschwung der Bourgeoisie, ist natürlich eine bei den bürgerlichen Politikern sehr beliebte Sache, und deshalb hat sich die Regierung vor allem an die Befriedigung der Forderungen dieser Schichten gemacht, obwohl sie selbst bekennen muß, daß es sich „hierbei um einen verhältnismäßig geringen, materiell ohnehin günstiger gestellten Teil von Arbeitern handelt, der infolge dessen weniger der Wahrnehmung seiner Interessen durch die Regierung zu bedürfen scheint, da es ihnen leichter sein müßte als den eigentlichen Arbeitern die Fürsorge für Alter und Invalidität selbst ins Werk zu setzen." Nun will die Regierung glauben machen, sie habe sich zu dem Specialgesetz deshalb entschlossen, weil die materiellen Verhältnisse der Angestellten es ermöglichen, daß die Versicherung für sie aus ihrer eignen Kraft, unter Beihilfe der Unternehmer höchstens, geschaffen werde, während die Versicherung der eigentlichen Arbeiter ohne Mitwirkung des Staats unmöglich scheint. Aber der Gesetzentwurf beweist, wie falsch diese Behauptung ist; er ist vornehmlich deshalb so schlecht ausgefallen, weil auch die Kraft der Angestellten nicht ausreichend ist, das Gebäude der Alters- und Invaliditätsversicherung allein zu tragen. In Wahrheit hat die Regierung nur darum die Arbeiter vergessen und sich blos der weitaus günstiger gestellten Angestellten erinnert, weil die Fürsorge des kapitalistischen Staats abnimmt mit dem Maße der Bedürftigkeit der Klasse, zunimmt mit der ökonomischen Macht des Individuums. Die Altersversorgung bei den bestgestellten Lohnarbeitern anzufangen, konnte nur in einem Gemeinwesen beliebt werden, dessen Parlament aus Privilegien entstammt.

Dieser Zug zur Auslese, zur Ausstoßung der innerhalb der Angestellten bedürftigeren Elemente, beherrscht auch weiter den Gesetzentwurf; jede Bestimmung zielt darauf hin, den Kreis der Versicherten ja nur recht enge zu halten, nur die wohlhabenden, die bürgerlichsten Teile der der Versicherung unterworfenen Klasse in ihr aufzunehmen. Versicherungspflichtig sind im Sinne des Gesetzentwurfs „betreffend die Pensionsversicherung der in privaten Diensten und einigen in öffentlichen Diensten Angestellten" vom vollendeten 18. Lebensjahre angefangen alle in privaten Diensten gegen Monats- oder Jahresgehalt Angestellte, sofern ihre Bezüge bei einem und demselben Dienstgeber mindestens 600 Kr. jährlich erreichen. Nach dieser Bestimmung scheiden vor allem die Lehrlinge und Praktikanten aus; da weiter „ein monatlich gezahlter Tagelohn nicht als Monatsgehalt anzusehen ist" sind auch jene Arbeiterschichten ausgeschlossen, die in der Hierarchie der Lohnarbeit die Stufen des Monatslohnes erklommen haben, also vornehmlich die Geschäftsdiener. Aber mehr als dies: die Definition des Gesetzes legt es in den Willen des Unternehmers, auch jeden Handlungsgehilfen, also die eigentlichen Angestellten, von der Wirksamkeit des Gesetzes auszuschließen; er braucht nur den Monatslohn in einen Wochenlohn zu verwandeln. Gegenüber dieser eminenten Befürchtung besitzt die Regierung eine sehr unangebrachte Naivetät: sie könne „wohl im allgemeinen kaum ernst genommen werden", und es „müsse den Angestellten überlassen bleiben, geeignete Mittel zu finden, die ihnen die nötige Widerstandskraft gegenüber solchen Bestrebungen verleihen könnten. Dieser Appell an die Organisation macht sich besonders gut in einem Gesetze, dessen Daseinsgrund eben der Mangel der nötigen Widerstandskraft der kaufmännischen Angestellten ist! Mittlerweile geht der Gesetzentwurf mit der Ausstoßung immer weiter. Zunächst werden von der Versicherung ausgeschlossen die Männer, die nach Vollendung des 50., und die Frauen, die nach Vollendung des 40. Lebensjahres in ein die Versicherung sonst begründendes Dienstverhältnis treten, und zum Schluß — durch eine beiläufige Bemerkung im letzten Paragraphen! — auch die, die bei Inkrafttreten des Gesetzes 50 und 40 Jahre alt sind! Und da man sich in Oestreich kein Gesetz ohne Hinterthürchen denken kann, so wird endlich der Minister des Innern „ermächtigt", einzelne Gruppen von Angestellten, die nach dem Gesetze versicherungspflichtig sind, von der Versicherungspflicht „zu befreien" — wie der Entwurf sagt —, der Wohlthat der Versicherung zu berauben, wie es jedoch heißen sollte. Mit dieser Methode ist es der Regierung gelungen, den Kreis der Versicherten unter ein Drittel der der versicherten Berufsklasse angehörigen Personen zu bringen! Man kann ruhig sagen: es ist ein Gesetz für die, die es nicht brauchen; die, die des Schutzes der Gesetzgebung bedürfen, werden von seiner Wohlthat ausgeschlossen.

Skizzieren wir nun den Erfolg des Gesetzentwurfs. Die versicherungspflichtigen Personen zerfallen in drei Gehaltsklassen: mit Jahresbezügen bis zu 1200 Kronen, von mehr als 1200 Kronen bis zu 2400 Kronen und von mehr als 2400 Kronen. Den Gegenstand der Versicherung bildet die Anwartschaft für den Versicherten auf eine Rente im Falle der Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) und im Falle des Alters, und auf eine Unterstützung im Falle der Stellenlosigkeit; für die Hinterbliebenen auf eine Rente für die Witwe, auf Erziehungsbeiträge für die Kinder (nur für die ehelichen!) und im Falle der Versicherte vor Ablauf der Wartezeit stirbt auch eine einmalige Abfertigung der Witwe und Kinder. Die Wartezeit beträgt bei der Invaliditätsrente, der Stellenlosigkeits-Unterstützung, der Witwenrente und den Erziehungsbeiträgen 60 Beitragsmonate, bei der Altersrente für Maurer 480, für Frauen 420 Beitragsmonate (nicht 40 oder 35 Jahre!). Die Invaliditätsrente beträgt jährlich 600, 900 und 1200 Kr., und zwar erfolgt der Anspruch nach der niedrigsten Gehaltsklasse, der der Versicherte innerhalb der letzten 60 Beitragsmonate angehört hat. Als invalid ist derjenige anzusehen, der „infolge eines körperlichen oder geistigen Gebrechens seinen bisherigen Berufspflichten nicht weiter obzuliegen vermag"; wer sich aber einen die Invaliditätsrente übersteigenden Bezug verdient, hat auf die Rente keinen Anspruch. Die Rente erlischt auch mit der Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, der gleichzuachten ist, wenn der Rentenempfänger sich durch eine „Beschäftigung" einen die Rente übersteigenden Bezug verdient. Die Altersrente, das Schaustück des Gesetzentwurfes, beträgt 900, 1350 und 1800 Kr. jährlich; der Anspruch auf sie beginnt für Männer mit Vollendung des 65., für Frauen mit Vollendung des 60. Lebensjahres, ob sie noch weiter in Anstellung bleiben oder nicht. Da aber die Erlangung an die Wartezeit von 480 und 420 Beitragsmonaten geknüpft ist, so ist die „Vollendung des 65. und 60. Lebensjahres fast für die gesamte, derzeit lebende Generation der Versicherungspflichtigen nur eitel Schein. Wohl macht der Entwurf den älteren Versicherten die Konzession, daß ihre Wartezeit, wenn sie bei Vollendung des versicherungsmäßigen Lebensjahres noch nicht abgelaufen ist, bei Männern um 4/10, bei Frauen um 5/10 des fehlenden Restes gekürzt wird, aber trotzdem würde der im 40. Lebensjahre in die Versicherung Eintretende das 74. Lebensjahr, der mit 30 Jahren Versicherte das 68. Lebensjahr vollenden müssen, um in den Genuß der Altersrente zu gelangen. Erst der mit 25 Jahren in die Versicherung Eintretende kann mit dem gesetzlich scheinbar für entscheidend erklärten 65. Lebensjahre in dem Hafen der Rente landen.

Die Unterstützung im Fall der Stellenlosigkeit beträgt für jeden Monat der Stellenlosigkeit ein Zwölftel der Invaliditätsrente; den Anspruch auf sie zu erlangen ist aber ein wahres Kunststück. Der Stellenlose muß erstens 60 Beitragsmonate aufzuweisen haben, zweitens muß der Austritt aus dem Dienstverhältnis nicht freiwillig erfolgt, die Entlassung nicht verschuldet gewesen sein, er muß nachweisbar mittellos sein und schließlich, wenn er binnen drei Monaten (ein zweite Wartezeit!) seit dem Beginn der Stellenlosigkeit „ohne sein Verschulden keine Anstellung oder Beschäftigung findet, die ihm mindestens einen Bezug in der Höhe der niedrigsten Invaliditätsrente, wenn auch nur vorübergehend, bietet". Wer zu dieser Unterstützung gelangen sollte, müßte wahrlich im Unglück viel Glück haben! Die Witwenrente, deren Bezug bis zum Tode der Witwe dauert, mit ihrer Wiederverehelichung aber erlischt (wo dann eine Abfertigung im dreifachen Betrage der Rente eintritt), beträgt 300, 450 und 600 Kr. Der Entwurf geht an diesem Punkte ganz bettelhaft vor: Seit der Eheschließung muß mindestens ein Jahr verflossen sein, die Ehe muß von dem Versicherten vor Vollendung des 50. Lebensjahres geschlossen sein, der Verstorbene darf im Zeitpunkte der Ehe nicht schon im Genuß einer Invaliditätsrente gestanden haben — lauter im Quantum nicht sehr bedeutenden, in der Qualität aber sehr häßlichen Einschränkungen! Die Erziehungsbeiträge betragen für jedes Kind eines Versicherten zehn, für jedes doppelt verwaiste Kind zwanzig Prozent der Invalidenrente, die der Versicherte bezog oder auf welche er Anspruch gehabt hätte, wenn er im Zeitpunkte des Todes oder der Erlangung der Altersrente invalid geworden wäre. Die Erziehungsbeiträge erlöschen schon mit Vollendung des 14. Lebensjahres — wogegen das geltende Unfallversicherungsgesetz die Vorsorge bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres bestimmt! Stirbt der Versicherte vor Ablauf der Wartezeit (60 Beitragsmonate), haben Witwe und Kinder bloß Anspruch auf eine einmalige Abfertigung, das ist — die Hälfte einer Invalidenrente! Welche platte Schmutzerei!

Die Versicherungspflicht erlischt mit dem Austritt aus einem versicherungspflichtigen Dienst, im Falle der dauernden Verwendung außerhalb Oestreichs und mit dem Beginn eines Bezuges auf Grund des Versicherungsgesetzes. In den zwei ersten Fällen hat der Versicherte Anspruch auf die Rückerstattung der von ihm geleisteten Prämien ohne Zinsen; diese Rückerstattung, die binnen 15 Monaten vom Tage des Erlöschens der Versicherungspflicht geltend gemacht werden muß, gilt als vollständige Abfertigung. Erneuert sich die Versicherungspflicht, so knüpft, den Fall der Prämienrückerstattung ausgenommen, der weitere Lauf der Wartezeit an das Ende der bereits zurückgelegten an. Die Sicherstellung der Alters- und Witwenrente erfolgt durch feste Prämien der Angestellten und der Dienstgeber (Kapitaldeckungs-Verfahren); sie betragen in der I. Gehaltsklasse für den Beitragsmonat vom Dienstgeber 4,5 Kr., vom Versicherten 3 Kr., zusammen 7,5 Kr.; in der II. Gehaltsklasse 6,75 und 6, zusammen 12,75 Kr.; in der III. Gehaltsklasse 9 und 9, zusammen 18 Kr. Das Erfordernis für die Invaliditätsversorgung, für die Stellenlosigkeits-Unterstützungen, für die Erziehungsbeiträge und Abfertigungen, sowie allfällige Betriebsabgänge der Versicherung werden durch Ergänzungsbeiträge der Dienstgeber gedeckt, und zwar wird das Jahreserfordernis auf die in dem einzelnen Betriebsjahre beitragspflichtig seienden Dienstgeber nach Verhältnis ihrer Prämienzahlen umgelegt (Umlageverfahren). Die Leitung für die Versicherung obliegt einer für das ganze Reich zu errichtenden Pensionsanstalt; zur Erleichterung werden die Mitglieder in Lokalverbänden organisiert. Das erste Statut soll der Minister des Innern erlassen, der auch den ersten Vorstand ernennt. Die ganze Leistung des Staats besteht darin, daß er der Pensionsanstalt für die Gebahrung des ersten Halbjahres Vorschüsse leistet, die von ihr zu ersetzen sind. Zu den Kosten der Versicherung trägt er ebenso wenig etwas bei, als er für die Versicherungskasse irgendwelche Haftung übernimmt; er stellt nur das papierene Gesetz bei. Mit Socialpolitik hat der Entwurf also blutwenig zu thun; er ist Demagogie der Regierung.

Der kardinale Fehler des Entwurfs liegt in seiner Einseitigkeit und Engherzigkeit. Aus diesen Gebrechen heraus hat er zum Mittelpunkt der Versicherung eine für den überwiegenden Teil der Versicherten unerreichbare Altersversorgung gemacht, anstatt, wie der sociale Gedanke es verlangt, zum entscheidenden Faktor die Invaliditäts-Versicherung zu gestalten. Die Dürftigkeit, ja Unbrauchbarkeit des Vorschlags macht es klar, daß man Specialgesetze erst machen kann, wenn das allgemeine Gesetz vollendet ist, daß die Altersversorgung bei der breiten Masse der Arbeiterschaft einsetzen muß. Der Gesetzentwurf ist schlecht und die Arbeiterschaft hat gegenüber ihm nur eine Antwort: Die Forderung nach dem Gesetz, das alle arbeitenden Menschen bei Alter und Erwerbsunfähigkeit vor dem Elend schützt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 29. Juni.

Thielens Schlußeffekt.

Der preußische Eisenbahnminister Herr v. Thielen hat den Ehrgeiz gehabt, sich einen guten Abgang zu sichern. Er hat deshalb die Welt mit einer That, seiner ersten That, überrascht: Alle Retourbilletts auf preußischen Bahnen sollen hinfort 45 Tage Gültigkeit erhalten, die Neuerung soll bereits am 4. Juli dieses Jahres in Kraft treten. Der „Reichs-Anzeiger" berichtet darüber:

„Vom 4. Juli d. J. ab werden alle Rückfahrkarten zu den jetzigen regelmäßigen Preisen (d. h. dem anderthalbfachen Preise der Personenzugskarte) zwischen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, die ausschließlich von diesen Bahnen bedient werden, eine Gültigkeit von 45 Tagen haben. Die Gültigkeit erlischt — wie jetzt schon bei den zusammengestellten Fahrscheinheften — zur Mitternacht des 45. Tages, so daß die Rückfahrt spätestens an diesem Tage beendet sein muß.

Die Rückfahrkarten von kürzerer Gültigkeit zu ermäßigten Preisen (nach dem Harz, Thüringen usw.) bleiben einstweilen bestehen, doch soll ihre Aufhebung „baldthunlichst" erfolgen; ebenso werden in Zukunft Sommerkarten auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen nicht mehr ausgegeben und besondere Preisermäßigungen für Ausstellungen, Kongresse, Festlichkeiten u. dgl. nicht mehr gewährt werden. Da die Regierung besonderen Wert darauf legte, daß diese Verkehrserleichterung noch den zahlreichen Ferienreisenden zu gute kommt, so ist ihre sofortige Durchführung beschlossen und sind Anweisungen an die Direktionen erteilt worden, daß vom 4. Juli an alle gewöhnlichen Rückfahrkarten, auf denen eine kürzere Geltungsdauer aufgedruckt ist, ohne Aenderung des Aufdrucks die verlängerte Gültigkeit besitzen."

So bescheiden auch dieses Reformchen ist, so winzig diese Abschlagszahlung auf die längst notwendig gewordene fundamentale Reform des Tarifwesens, so bedeutet die Neuerung immerhin eine Vereinfachung in der wilden Wirrnis der bisherigen Tarifanarchie; außerdem führt sie eine geringe Verbilligung herbei.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man diesen plötzlichen Thielenschen Aufschwung damit in Zusammenhang bringt, daß seine Tage gezählt sind. Er möchte mit einigem frischen Glanz aus dem Ministerium scheiden. **Bereits ist auch ein General für diesen Ministerposten ausersehen.** Statt des erfolglosen Kanalministers wird, wie man uns mitteilt, der Kommandeur der Eisenbahn-Brigade, General v. Schubert, der Schwiegersohn des verstorbenen Freiherrn von Stumm, Thielens Nachfolger werden.

In Betracht gekommen war für den Posten auch der Generalmajor v. Budde, der frühere Chef des Militär-Eisenbahnwesens. Indessen hat v. Budde es vorgezogen, Direktor der „Vereinigten Waffenfabriken" zu werden, eine Stellung, in der er ein Jahresgehalt von 100 000 M. bezieht.

Ob nun der General den Kanal durchsetzen wird?

Der Bankkrach.

Es ist tragikomisch zu beobachten, wie die berufsmäßigen Hellseher ihren befohlenen unerschütterlichen Optimismus ausüben. Zwar hat sich ein armer Teufel von einem Bankier erschossen — Eduard Krockmann in Leipzig auf seiner Villa in Lindenau — aber man tröstet sich: es ist „nur ein ganz kleiner", der Berliner Platz verliert nichts bei ihm und vielleicht ist er noch nicht einmal völlig tot. Zwar ist eine „Ebbe des allgemeinen Verkehrs" eingetreten, wie im Handelsteil der „National-Zeitung" gesagt wird, aber dasselbe Blatt bringt einen Leitartikel von bemerkenswertem Unverstande, in dem mit gleichem Schwall „bewiesen" wird, daß wir bei Leibe nicht im Zustand einer Krise leben.

Die Beruhigung schreitet also fort, die „Besonnenheit kehrt zurück", selbst an die „Berliner Börse, die in den letzten Tagen weit nervöser war, als das Publikum. Die „Deutsche Bank" hat sich zu einem Entgegenkommen" gegen die um Geld verlegenen Kunden der Leipziger Bank entschlossen, das

wahrhaftig nicht glänzend genannt werden kann: sie will die Contobuchforderungen an die bankrotte Bank mit 80 Proz. der Forderungen beleihen. Höher wagt sie also einstweilen die Aussichten der Gläubiger nicht zu schätzen.

Die Leipziger Nachricht des „Berl. Tagebl." und andrer Blätter von der Beschlagnahme des Vermögens der meisten Aufsichtsräte, der wir Glauben geschenkt haben, war eine Ente. In der Verfolgung gewissenloser Aufsichtsräte ist man also in Sachsen nicht eiliger als in Preußen, — ach Gott, es giebt sonst so viel zu thun, den Staat zu retten und den Kassenärzten auf die Finger zu sehen, daß sie nicht etwa ein harmloses Pulver aus der Droguenhandlung verschreiben, das nach uralten, ehrwürdigen Privilegien nur über den Ladentisch eines Apothekers wandern darf.

Die Aufsichtsräte und Direktoren der Leipziger Bank haben in den letzten drei Jahren zusammen 1 363 492 M., also im Durchschnitt jährlich 454 497 M. Tantieme bezogen — diese Summe verteilt sich auf ungefähr 10 Personen, macht an 15 000 Thälerchen auf den Kopf im Durchschnitt pro Jahr.

In den Gläubigerausschuß der Leipziger Bank hat auch die weimarische Regierung einen Vertreter entsandt. Wie viel die weimarische Staatskasse an der Bank gut hat, ist nicht bekannt.

Die Aktien der Sächsischen Bank, einer Notenbank, fallen sehr: am Sonnabend waren sie dermaßen angeboten, daß nicht einmal ein Kurs notiert werden konnte, weil kein Mensch das Papier wollte. Dagegen steigen Staatspapiere täglich weiter.

Und dabei werden immer noch neue Emissionen von Aktien von Industriegesellschaften an die Börse gebracht.

Hermann der Cherusker und der lange Möller.

Die „Deutsche Tageszeitung" hat sich in der gegenwärtigen Zeit der „sauren Gurke" die dankenswerte Aufgabe gestellt, die Welt mit Stoff zum Lachen zu versorgen, und wenn nicht alles trügt, dürften ihr endlich auf diesem Gebiet die Erfolge blühen, die ihr bisher auf politischem trotz ihrer Leitung durch Herrn Dr. Georg Oertel aus Großdölzig versagt geblieben sind. Eine wahre Perle unter ihren Leistungen dieser Art ist der Leitartikel in der gestrigen Abendnummer, benannt „Die Aufgaben des deutschen Volkes". Er beginnt schwungvoll:

„Mit Spott hat man die Deutschen das Volk der Dichter und Denker genannt in dem Sinne, daß der germanischen Rasse die Thatkraft fehle und Gemüt und Verstand die Oberherrschaft unter ihr führe. Diese Ansicht ist selbstverständlich grundfalsch. Seit den Zeiten der Cimbern und Teutonen bis auf unsere Tage hat das deutsche Volk eine schier unübersehbare Menge größter Geister gerade auf dem Gebiete praktischen Handelns, vornehmster Politik und Selbstaufopferung für die Allgemeinheit hervorgebracht; kein Volk der Erde kann dieser völkischen Leistung auch nur irgend etwas an die Seite stellen, auch nicht die alten Griechen und Römer."

Und nun macht sich der Verfasser daran, seine außergewöhnliche Geschichtskenntnis zu beweisen und die Geister aufzuzählen, die ihm als die größten erscheinen. Zunächst an die Reihe kommt Hermann der Cherusker, der Boxer, der die Deutschen einte, dann Karl der Große, dem „wir die Grundlage der deutschen Landwirtschaft" verdanken, darauf Otto der Große. Weiter folgen: der Große Kurfürst, Friedrich der Große, Freiherr v. Stein, Blücher, Scharnhorst, Wilhelm I. mit „seinem ihm verbundenen unsterblichen Genius", dem Fürsten Bismarck, dem „Schlußstein" der bisherigen Entwicklung. Miquel und Christian Dietrich Hahn fehlen.

Doch nicht geschichtlich, auch zoologisch beweist die „Deutsche Tageszeitung", daß das deutsche Volk auf dem „Gebiete des praktischen Handelns" allen andern Völkern über ist. Zu diesem Zweck setzt sie mit kühnem Kopfsprung vom Reich der Geschichte ins Tierreich und fährt also fort:

„Es ist ein bekannter naturwissenschaftlicher Grundsatz, daß ein Lebewesen fünfmal so lange lebt, als wie seine Entwicklung in Anspruch genommen hat. Unsre Leser auf dem Lande wissen das von ihrem edelsten Freunde im Tierreich, dem Pferde, von dem Jagdgefährten, dem Hunde, dem Rindvieh usw. usw. Nun ist ein Volk in einem höheren Sinne auch als ein Lebewesen zu betrachten, welches, wenn auch nicht geschriebenen und von dem Menschengeist festgestellten Gesetzen, so doch sicherlich den ewigen Anordnungen der Vorsehung in demselben Maße unterworfen ist. Wenn wir also die Entwicklung des deutschen Volks von seinem ersten Kampf gegen die Römer, dem Cimbern- und Teutonenkrieg, rechnen und annehmen, daß die Entwicklungsperiode des Volks bis zur eingetretenen Thatkraft mit der Begründung des Deutschen Reichs ihren Abschluß erreicht hat, so haben wir eine zweitausendjährige Periode und das deutsche Volk hätte die Anwartschaft auf ein zehntausendjähriges Bestehen, wovon reichlich mehr als die Hälfte auf die aufsteigende Linie kommen müßte."

Was folgt daraus? Daß das deutsche Volk sich über „die ihm von der Vorsehung zugeteilten Aufgaben" klar werden muß; und welcher Art sind diese Aufgaben? Nicht auf dem Gebiet der Weltpolitik liegen sie; es gilt die „einheimischen Zustände auf die höchste Stufe menschlicher Entwicklung zu bringen", und das wichtigste ist, daß „Deutschland zunächst durch die Art, wie es seine Handelsverträge abschließt, der Welt zeigt, wie eine gerechte Grundlage einer nationalen Wirtschaft gewonnen wird." Mit andren Worten: die bedeutendste der von der Vorsehung gestellten Aufgaben ist, daß die Zölle für Getreide und für die edelsten Freunde im Tierreich möglichst erhöht werden.

„Aber diese Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen des Deutschen Reichs zum Auslande," heißt es weiter,

„ist nur gewissermaßen der Rahmen für die weitere Thätigkeit. Diese ist mit kurzen Worten dahin festzustellen: unerbittlicher Kampf bis zur Vernichtung alles Schwindels auf allen Gebieten. Wir brauchen nicht die einzelnen Arten des Schwindels näher darzulegen, die schlimmsten Blüten haben ja die letzten Tage gezeitigt, und wir stehen unsrer Auffassung nach erst am Anfang dieser Regeneration, welche sicherlich nicht in dem Sinne des Herrn Möller zur Ausführung gelangen wird, sondern die das Ziel hat, die Börse wieder zu dem zu machen, was sie sein soll, zu einem ehrlichen Markt."

Was will man mehr! Die agrarische Logik hat schon manche Verrücktheit geleistet; aber hier hat sie sich selbst übertroffen. Von Hermann dem Cherusker kommt sie auf Bismarck, von diesem auf das Rindvieh, und von dem Rindvieh schließlich auf die Handelsverträge und den langen Möller. Und warum nach jener historisch-zoologischen Ouvertüre diese Anrempelung der langen Exzellenz? Herr Möller hat nicht nur die Verwegenheit, einer Abänderung des Börsengesetzes geneigt zu sein, er hat auch verfügt, daß die den sogenannten notleidenden Provinzen für Saatgut sowie Futter- und Streumittel bewilligten Frachtermäßigungen gleichmäßig für landwirtschaftliche Genossenschaften wie für Händler gelten sollen. Die notleidenden Junker hatten so sicher darauf gerechnet, daß nur ihren Genossenschaften und Vereinen der Bezug zu ermäßigten Tarifen zugestanden würde, damit beim Verkauf deren Kassen noch ein kleines Extraprofitchen zugewendet und neue Mitglieder herangezogen werden könnten; und nun kommt dieser Möller aus Brackwede und bestimmt, daß auch den Händlern die billigeren Tarifsätze eingeräumt werden, so daß diese Krämerseelen in die Lage kommen, den landwirtschaftlichen Vereinen Konkurrenz machen zu können. Wie konnte sich nur Herr Möller einfallen lassen, die dem deutschen Volk „von der Vorsehung zugeteilten Aufgaben" so anti-agrarisch aufzufassen! —

* * *

Deutsches Reich.

Die Gewerbegerichts-Novelle

ist durch den Bundesrat in seiner Sitzung am 24. d. Mts. **angenommen** worden, wie jetzt offiziell mitgeteilt wird. Die Reformen, welche die Novelle bringt, stehen weit zurück hinter den Ansprüchen, welche die Arbeiterschaft unter den heutigen Verhältnissen zu stellen berechtigt ist und die von der socialdemokratischen Fraktion des Reichstags befürwortet wurden. An der kleinlichen Kompromißsucht des Centrums scheiterte die gründliche Reform. Es ist daher wahrlich kein besonderes socialpolitisches Verdienst, daß die Regierungen sich dem dreisten Widerspruch des Centralverbands der Industriellen nicht ergaben, der selbst die winzigen Verbesserungen der durch die Mehrheit des Reichstags beschlossenen Novelle zu verhindern bemüht war. —

Das Posadowsky-Rätsel.

Zu der noch immer verschleierten 12 000 Mark-Affaire bringt die „Leipziger Volkszeitung" noch einen kleinen amüsanten Nachtrag. Im August 1899 wurde der Bettelbrief des Grafen Posadowsky geschrieben. Am 20. November wurde die Zuchthausvorlage abgelehnt. Damals waren **aber die erbettelten 12 000 Mark immer noch nicht an das Reichsamt des Innern abgeführt.** Erst auf energische Vorstellungen aus dem Reichsamt erfüllte dann Herr Bueck das „etwas eigentümliche Verlangen" und übermittelte das Trinkgeld der Scharfmacherei an den Minister.

Man kann es den Centralverbändlern nachfühlen, mit welchen Gefühlen sie nachträglich eine Sache bezahlten, die ihnen — wie unser Parteiblatt bemerkt — gar nicht geliefert war.

Es ist nun in der That außerordentlich auffällig, daß Graf Posadowsky die eben durch die Verschärfung der Zuchthausvorlage ergrimmten Scharfmacher unmittelbar nach dem jämmerlichen Fiasko noch mehr reizte durch die Mahnung an die 12 000 Mark, die doch angeblich für Zwecke der Zuchthausvorlage bestimmt waren.

Mit Recht stellt unser Leipziger Parteiblatt die Frage:

„Preßierte denn das gar so sehr? In der ministeriellen „Berliner Korrespondenz" vom 25. Oktober 1900 wird ja ausdrücklich gesagt: „Diese (Summe) ist zur Deckung der Druckkosten verwendet worden, die durch die Wiedergabe des oben bezeichneten amtlichen Materials entstanden sind." Sollte denn wirklich der Drucker so mutlos gewesen sein, auf die Bezahlung seiner Rechnung ungebührlich zu drängen, auf die Gefahr hin, eine gute Kundschaft zu verlieren? Immer wieder drängt sich deshalb die Frage auf, warum gerade der „Bettel" von 12 000 M. die Bueck-Garde so in Aufregung versetzte.

Also war es wohl nur die Verwendung der 12 000 M., die sie dermaßen in Aufregung versetzte. Eine Verwendung, die selbst den doch an allerhand Sachen gewöhnten Bueck „etwas eigentümlich" erscheinen mußte. Es würde deshalb wohl am Platze sein, wenn sich der Minister entschließen wollte, das über der 12 000 M.-Geschichte noch immer lagernde Dunkel zu lichten."

Dieser Teil der Affaire ist sicherlich bedeutsamer, als die Frage, ob Graf Posadowsky den Bettelbrief an Herrn Bueck persönlich unterzeichnet habe. Die „Post" leugnet das heute. Die „Freisinnige Zeitung" bemerkt darauf, es mag sein, daß die Reinschrift des Briefes nicht die Unterschrift des Grafen getragen habe, jedenfalls aber das Konzept. Das habe Posadowsky im engeren Kreise selbst zugestanden. —

Der gestörte Bund.

Die „Deutsche Tages-Zeitung" ist ob der Enthüllungen über ihre Finanzpolitik völlig ausgeschnappt. Sie ist von einem Schwindelzustand in jeder Bedeutung des Worts befallen worden. Das Organ hat zwar noch so viel Besinnung, die Münchener Erklärung zum Fall Ruhland ihren Lesern vorzuenthalten, was sie aber über die Erklärung sagt, ist so hirnverbrannt, daß wir Mitleid mit dem unglücklichen Bündler-Organ zu empfinden anfangen. Da heißt es, es sei zugegeben, daß es sich nicht um Bestechungsgelder des Bunds der Landwirte gehandelt habe. Und indem es verschiedene Mitteilungen zusammenrührt, erzählt das Blatt ganz ernsthaft, Herrn Ruhland sei vorgeworfen worden, er habe eine dem Bund der Landwirte entgegenstehende „Liga" gründen wollen, welcher die „Frankfurter Zeitung" mit der socialdemokratischen „Münchener Post" vorgeblich beitreten sollte, und wozu die Gelder in der Hauptsache aus Fürst Bismarckschen Kreisen angeboten wurden."

Ein so frecher Schwindel ist in der journalistischen Praxis selbst der Agrarier kaum jemals dagewesen. Die „Deutsche Tageszeitung", anstatt mitzuteilen, welche Anklagen erhoben worden sind, erfindet sich einfach tolle Märchen, die die Gegner angeblich aufgebracht hätten, und die allerdings so kretinistisch sind, daß auch der dümmste Bündler über den Blödsinn staunen muß.

In Wirklichkeit betraf die Mitteilung der „Frankfurter Zeitung" einen Versuch Ruhlands, gegen die Agrarier, und natürlich auch gegen Bismarck eine Liga zu bilden. Als der Versuch scheiterte, ging dann Ruhland zum Bunde der Landwirte über, aus dessen Mitteln er unter der Quellenangabe „Bismarckscher Kreise" ein socialdemokratisches Organ zur Vertretung schutzzöllnerischer Wirtschaftspolitik zu bestechen versuchte.

Die „Deutsche Tageszeitung" lügt, wenn sie behauptet, es wäre zugegeben, daß der Bund der Landwirte nichts mit dem Ruhlandschen Bestechungsversuch zu thun gehabt habe.

Das genaue Gegenteil ist die Wahrheit. Wir haben nachgewiesen, daß nur der Bund der Landwirte hinter den Bismarckschen Kreisen stecken konnte. Der Bund der Landwirte ist der Urheber jenes Bestechungsversuchs, wie aus seiner Kasse die bündlerischen Geheimagenten besoldet worden sind, die im Centrum, bei den Konservativen und Antisemiten ihr Unwesen treiben.

Die jetzige Art, in der die „Deutsche Tageszeitung" durch die tollsten Lügen und Fälschungen den Bund zu retten sucht, deutet darauf hin, daß die verborgene Korruption noch viel größer sein muß, als durch die bekannt gewordenen Thatsachen erwiesen wird. —

Die Mißhandlung der Geschichte in der Schule. Der Kultusminister hat eine Anweisung erlassen, wie auf höheren Schulen Preußens Geschichte zu treiben sei. Die Sache kriegt hier einen religiös-mystisch-regierungsoffiziösen Anstrich. Die unteren Klassen sollen mit den „großen Heldengestalten" — zu denen vermutlich nicht die großen Befreier der Menschheit rechnen — phantasievoll genährt werden. In den mittleren Klassen soll der größte Wert auf die Erkenntnis eines „höheren Waltens" in der Geschichte gelegt werden. In den oberen Klassen fordert die Lehre der Geschichte „besonders sicheren Takt und große Umsicht"; denn hier gilt es auch über wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen aufzuklären. Wörtlich heißt es in der ministeriellen Gebrauchsanweisung:

„Der von ethischem und geschichtlichem Geist getragene Unterricht hat hierbei einerseits auf die **Berechtigung mancher socialer Forderungen** der Jetztzeit einzugehen, andrerseits aber die **Verderblichkeit aller gewaltsamen Versuche der Verwirrung socialer Ordnungen darzulegen.** Je sachlicher er die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses der Stände (es giebt also wirklich trotz der Verfassung noch „Stände"! Redaktion des „V.") untereinander und der Lage der **arbeitenden Klassen** insbesondere behandelt und den **stetigen Fortschritt zum Besseren** unter Vermeidung (!!) jeder Tendenz nachweist, um so eher wird es bei dem gesunden Sinn unsrer Jugend gelingen, sie zu klarem und ruhigem Urteil über das **Verhängnisvolle unberechtigter socialer Bestrebungen der Gegenwart** zu befähigen."

Hier wird also mit klaren Worten den Lehrern die entwürdigende Aufgabe zugewiesen, statt den Sinn wissenschaftlicher Erkenntnis und Wahrheit in den Schülern auszubilden, die einfältigsten Interessen-Legenden der herrschenden Klassen zu propagieren, und dies noch dazu unter der falschen Vorspiegelung: „Vermeidung jeder Tendenz". Da ist es denn auch schließlich kein Wunder, daß als der Endzweck dieses „geschichtlichen Unterrichts" die Empfehlung des Herrscherhauses und die Anpreisung seiner Verdienste bezeichnet wird, und zwar der augenblicklich regierenden Familie, nicht etwa der bis 1866 angestammten Herrscherhäuser Hannovers, Kurhessens und Nassaus.

Die Geschichtsanweisung offenbart ganz und gar jenen klerikalen Geist, der die Wissenschaft mißbraucht zur Rechtfertigung offenbarter Autoritäten. Was für verkrüppelte, um ihren natürlichen Wahrheitsdrang betrogene Geister müssen aus der Zucht dieser „höheren" Schulen hervorgehen! Arme Bourgeoisie! —

Lehrerflucht aus der Pfalz.

Aus der Pfalz wird uns geschrieben:

In pfälzischen Blättern findet man eben eine kleine, der „Pf. Lehrerztg." entnommene Notiz, der zufolge

sich bereits fünfunddreißig pfälzische Lehrer der heissischen Regierung zur Verfügung gestellt haben, und zum Teil auch schon angestellt sind.

Die pfälzische bürgerliche Presse giebt diese Notiz ohne jede Randbemerkung wieder. Es verlohnt sich aber schon, etwas näher auf die Ursachen dieser Lehrerflucht einzugehen. Wenn man sich bei dieser betrüblichen Erscheinung über etwas verwundert, so ist es schließlich nicht bloß diese Flucht der 35, sondern daß es nicht noch mehr sind, die den pfälzischen Schulstaub von ihren Pantoffeln schütteln. Der Lehrerstand, der doch unstreitig mehr zur Größe und zu der glänzenden Entwicklung Deutschlands in den letzten 30 Jahren beigetragen als irgend einer unsrer pfiffigen Staatsmänner und Weltpolitiker, wird heute noch in der Pfalz vielfach in einer Weise behandelt, die mit seiner Bedeutung im kulturellen Leben der Nation im schlimmsten Widerspruch steht. Man werfe doch nur einmal einen Blick in unser pfälzisches Lehrerorgan, um einen Begriff von der Wertschätzung zu erhalten, die die verehrlichen Gemeindeverwaltungen dem Lehrerstande zu teil werden lassen. Man geniert sich gar nicht vor der Mit- und Nachwelt, in den Ausschreibungen dem Lehrer das Heizen des Schulsaals und die Beschaffung von entsprechendem Material anzubieten. Daß dort, wo der Lehrer heizen darf, ihm auch großmütig das Ausfegen und Aufwischen des Schullokals zugemutet wird, versteht sich am Rande. Für diese Arbeiten werden durchwegs so minimale Beträge eingesetzt, daß der glückliche Stelleninhaber, will er Winters nicht die Knochen im Leibe erfrieren, vielfach aus seiner Tasche den erhöhten Heizungsbedarf bezahlen muß. Daß man den Lehrern auch noch die Verrichtung des niederen Kirchendienstes und die Besorgung des ortsüblichen Geläutes, vielfach ohne jede Bezahlung, zumuten darf, das kennzeichnet wohl zur Genüge den Tiefstand der socialen Stellung des Lehrers in der Pfalz. Daß unter solchen Verhältnissen die Lehrer in der Pfalz, die zu allem Elend noch miserabel bezahlt werden, den pfälzischen Staub von den Pantoffeln schütteln und anderswo Unterkunft suchen, dürfte niemand weiter wunderlich finden. Wie groß das Elend sein muß, geht allein schon aus dem Umstand hervor, daß die pfälzischen Lehrer sich sogar unter die preußische Fuchtel flüchten. Das trifft namentlich auf die Lehrer der an Preußen grenzenden Bezirke zu. Der Zudrang zu den Lehrerbildungsanstalten hat ganz beträchtlich nachgelassen. Der Bedarf an Lehrern kann unmöglich durch den Nachwuchs der Seminarien gedeckt werden. Wohin soll das führen?

Daß die herrschende Lehrernot in den erbärmlichen Gehaltsverhältnissen ebenfalls mit ihre Begründung findet, braucht, wenn man sich die Ausschreibungen ansieht, keiner näheren Begründung. Bei dem größten Teil der Ausschreibungen findet man den Vermerk: „Wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben." Jetzt hilft man sich damit, daß bei erfolgloser Ausschreibung einfach ein Lehrer aus einem Nachbarort von seiten der Regierung beauftragt wird, eine verwaiste Schule neben der seinen „mitzuführen". Was bei einer solchen „Mitführung" herausspringt, läßt sich leicht denken. Dutzende von Schulstellen in der Pfalz sind schon **seit mehr wie Jahresfrist verwaist** und werden auf diese Art versehen.

Eine Wendung zum Besseren kann nur dann eintreten, wenn die sociale Stellung des Lehrerstandes gehoben, wenn all die sein Selbstbewußtsein demütigenden Nebenbedingungen, die als mittelalterliche Ueberreste mit den Schulstellen noch verknüpft sind, beseitigt werden, wenn man den Lehrer von der geistlichen Vormundschaft befreit, ihn mindestens neben und nicht unter den Pfarrer stellt und dann auch noch sein Gehalt in ausgiebigster Weise erhöht.

Das sind wahrlich keine unerfüllbaren Forderungen. In einem Lande, wo man jährlich Hunderte von Millionen für militaristische Zwecke aufwenden kann, finden sich bei nur einigermaßen gutem Willen sicher auch einige lumpige Millionen für die Bildner der Jugend.

Ausland.

Die Parteien in Holland.

Aus Amsterdam wird uns geschrieben:

Das Resultat der gestrigen Stichwahlen für die Zweite Kammer hat die klerikale Mehrheit auf 58 Stimmen gebracht (nicht 57, wie anfangs gemeldet wurde). Davon sind 25 katholische und 33 evangelische Klerikale. Die letzteren zerfallen wieder in 3 Fraktionen, nämlich 2 „Christlich-Historische", eine evangelische Pfarrerpartei, welche 1897 das Zünglein an der Wage war und die mit der Parole „Gegen Rom!" den Liberalen den Sieg besorgte. Diesmal aber fiel sie aus reaktionärem Instinkt den Katholiken in die Arme. Ihnen am nächsten stehen die „freien Anti-Revolutionäre", die evangelischen Junker, die „Leute mit doppeltem Namen", welche 1893 wegen einer Wahlrechtsfrage sich von dem mehr demokratischen Teil der Evangelischen losgesagt haben. Sie haben 8 Mitglieder im neuen Parlament. Die größte klerikale Fraktion bilden die „Anti-Revolutionären", hauptsächlich zusammengesetzt aus den kleinbürgerlichen Elementen der evangelischen Partei, deren Führer, Dr. Kuyper, jedoch versucht, alle gesellschaftlichen Gruppen, Agrarier, Industrielle, Arbeiter, unter der Fahne des evangelischen Glaubens zusammenzuhalten. Diese Partei trägt aus diesem Wahlkampfe 8 eroberte Kreise nach Hause. Sie zählt jetzt 23 Vertreter im Parlament.

Ob die klerikale Mehrheit der schwierigen Rolle einer Regierungspartei gewachsen sein wird, ist wenigstens zweifelhaft. Allerdings ist sie nicht auf Rosen gebettet. Ueber ein gemeinsames Regierungsprogramm haben die Klerikalen sich nicht vor dem Kampfe verständigt. Socialreform haben alle versprochen. Die Katholiken setzten aber dabei eine Schutzzollpolitik voraus, ohne welche das Geld für Alters- und Invalidenrenten nicht zu finden sei. Sie sind überwiegend agrarisch, im Parlament sind ihre Vertreter am schärfsten für Kornzölle eingetreten.

Die kleineren evangelischen Fraktionen dagegen sind zum Teil Freihändler, und Dr. Kuyper hat die evangelischen Arbeiter nur im Parteiverbande behalten, indem er ihnen vorspiegelte, Kornzölle

würden von einer klerikalen Regierung nicht eingeführt werden. Seinerseits befürwortete er „eine sachverständige Erhöhung des Zolltarifes“, welche, ohne die Bevölkerung zu beschweren, eine jährliche Mehreinnahme von 20 Millionen Gulden (33 Millionen Mark) einbringen könne.

Die socialistische Kritik ist im Parlamente nicht zum Schweigen gebracht. Wohl unterlag die Socialdemokratie in drei Kreisen, u. a. in Amsterdam, der vereinten christlichen und unchristlichen Reaktion; aber Van Kol hat in erbittertem Kampfe mit einem katholischen Scheindemokraten den industriellen Kreis Enschedee behauptet, und in den nördlichen Provinzen ist Genosse Schaper zweimal gewählt, ebenso wie der wilde Socialist Van der Zwaag, obendrein sind zwei andre Kreise für die Socialdemokratie erobert. Bei den Ergänzungswahlen ist auch die Wiederwahl Troelstras gesichert.

In unsrem Kampfe für das allgemeine Wahlrecht können wir auf die Hilfe der freisinnigen Demokraten und der kleineren Hälfte der 27 Liberalen rechnen. Das allgemeine Wahlrecht ist unsre Parole gewesen bei den jetzigen Stichwahlen; wir geben unsre Stimmen nur denjenigen Kandidaten der bürgerlichen Parteien, die mit uns für dieses Recht kämpfen wollen. Nur mit unsrer Hilfe haben diesmal 6 freisinnige Demokraten und Liberale siegen können, und unsre Hilfe wird jährlich begehrenswerter.

Es herrscht also eine freudige Siegesstimmung in unsren Reihen; von 4 ist die Zahl der Socialisten im Parlament auf 7 gebracht, und durch eine monatelange energische Agitation haben wir Tausende von Arbeitern aus ihrem Schlaf erweckt und sie in die Reihen des kämpfenden Proletariats geführt. —

Schweiz.

Bern, 26. Juni. (Eig. Ber.) Bei der Beratung des Geschäftsberichts des Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-Departements im **Nationalrat** kam es wiederum wie vorher im Ständerat zu einer Reklamation in Sachen des seit 1894 anhängigen Postulats betreffend Arbeitsnachweis und Arbeitslosen-Versicherung. Unser Genosse Wullschleger wünschte die Centralisierung bezw. Verbindung der bestehenden Arbeitsnachweise miteinander, deren Zahl allerdings keine große, woran die Borniertheit und sociale Rückständigkeit des Bürgertums die Schuld trägt; ist doch z. B. der städtische Arbeitsnachweis in Winterthur seit seiner vor Jahren erfolgten Errichtung bis auf den heutigen Tag von einem einsichtslosen und brutalen Unternehmertum boykottiert, so daß er nur ein Scheindasein führt. Sodann kam bei dieser Gelegenheit auch wieder die Verzögerung in der Einreichung des Gutachtens seitens des Arbeitersekretariats über das genannte Postulat zur Sprache und wurde von allen Seiten der Wunsch ausgedrückt, daß es dasselbe bald abliefern möchte. Von radikaler Seite möchte man gerne die vom Bunde subventionierten Sekretariate, hauptsächlich aber das Arbeiter- und Bauernsekretariat, die dem Bundesrate gegenüber die Selbständigkeit ihrer Meinung vertreten, bevormunden, doch erklärte sich Bundesrat Deucher selber dagegen. Immerhin, meinte er, müsse sich der Bund vorbehalten, zu prüfen, ob er sein Geld hergeben müsse für Unterstützung der Disharmonie. Zu irgend welchen Aenderungen wird diese Prüfung jedoch nicht führen. Unser Genosse Wullschleger regte bei dieser Gelegenheit noch an die Einbeziehung der forstwirtschaftlichen Arbeiter in den Bereich der gesetzlichen Haftpflicht sowie die Einführung der obligatorischen Alters- und Invalidenversorgung der eidgenössischen Beamten und Angestellten. Dr. Decurtins wünschte, daß auch die schweizerischen Fabrikinspektoren, wie die ausländischen, alle Jahre wenigstens eine Arbeiterschutzfrage eingehend in ihrem Berichte behandeln möchten, damit auch wir in Schweiz Fortschritte machen, womit Bundesrat Deucher sich einverstanden erklärte. Bereits sei für den Bericht pro 1900 und 1901, der im nächsten Jahre erscheint, die Besprechung der Altersversorgung, Krankenpflege, Sparkassen usw. vorgesehen.

Erwähnenswert aus den Verhandlungen der dritten Sessionswoche des Nationalrats ist noch die Behandlung des Bankgesetzes sowie der Italiener-Abschiebungen und endlich des Boerenkriegs. Das Bankgesetz, welches die Errichtung einer gemischten Bundesbank mit Beteiligung des Staats und des Privatkapitals vorsieht und eine starke Rivalität zwischen den beiden Städten Bern und Zürich bezüglich des Banksitzes geschaffen hat, dürfte ebenso wie sein vom Volke verworfener Vorgänger ein totgeborenes Kind sein; nur dann würde es in Kraft treten können, wenn sich niemand fände, der das Referendum dagegen ergriffe, was indeß kaum wahrscheinlich ist. Kommt es aber wieder zur Volksabstimmung, so erscheint sein Schicksal von vornherein besiegelt. Die Socialdemokraten müssen es schon vom grundsätzlichen Standpunkt aus verwerfen. In Sachen der Italiener-Abschiebungen wurde der Abschluß eines internationalen Abkommens bezüglich der Bezahlung der Heimschaffungskosten vorgeschlagen. Den Boerenkrieg brachte der Tessiner Manzoni, offenbar die einzige, ideal veranlagte Natur unter seinen radikalen Parteigenossen, zur Sprache, indem er bedauerte, daß der Bundesrat im Transvaalkrieg dem Gesuch der Präsidenten der beiden südafrikanischen Republiken um freundliche Vermittelung nicht entsprochen habe. Bundespräsident Brenner erklärte, es sei darum auf die telegraphische Anfrage um Vermittelung nicht eingegangen worden, weil Amerika schon von England abgewiesen worden war und der schweizerische Bundesrat um seiner Würde willen sich nicht einer schroffen Absage aussetzen durfte. Habe doch auch die Friedensliga bei der Beileidsbezeugung für die englische Königin vom Thronfolger keine Antwort auf den Wunsch nach Beilegung des Krieges erhalten. Diese Gründe sind aber gar nicht stichhaltig. Ein offizieller Friedensvorschlag der Schweiz, die nicht, wie Amerika einige Eroberungskriege hinter sich hat, konnte seitens Englands nicht schroff abgelehnt werden und eine höfliche Ablehnung seines Friedensvorschlags konnte angesichts der großen Sache der Menschlichkeit und des Friedens, um die es sich dabei handelte, der schweizerische Bundesrat ohne Bedenken riskieren. Leider „diplomätelt“ der schweizerische Bundesrat in auswärtigen Angelegenheiten allzusehr und allzuviel. —

Frankreich.

Ausweisung eines russischen Socialisten.

Paris, 27. Juni. (Eig. Ber.) Das Ministerium hat einen neuen Willkürakt gegen einen ausländischen Socialisten begangen, der noch empörender ist als seine früheren Handlungen der gleichen Art. Diesmal handelt es sich um einen reinen und absolut durch nichts motivierten Akt der Liebedienerei gegenüber der Zarenregierung. Nikolaj Pauli, der eben ausgewiesene russische Socialist, lebte hier seit ein paar Jahren in stiller Zurückgezogenheit, ohne irgendwie öffentlich hervorzutreten. Sein einziges „Verbrechen“ besteht darin, daß es ihm geglückt war, aus der sibirischen Verbannung zu entkommen. Soweit er aber im Ausland für die russische revolutionäre Bewegung thätig war, gefährdete er die „innere oder äußere Sicherheit“ der französischen Republik jedenfalls nicht mehr als alle andren russischen Exilsgenossen. Warum gerade er auf dem Altar der Zarenfreundschaft zum Opfer gewählt wurde, bleibt das Geheimnis der zarischen und französischen Schergen.

Die Regierung der „republikanischen Verteidigung“ hat sich nicht mit der einfachen Ausweisung begnügt, sie hat obendrein eine Haussuchung bei Pauli verordnet, bei welcher die aufgefundenen russischen Briefschaften beschlagnahmt wurden!.. Zweifellos werden diese Briefschaften den Weg zu der — Petersburger politischen Polizei finden. Zum Glück ist darunter, wie ich erfahre, keine russische Adresse aufgefunden worden, die Absicht aber bleibt natürlich nicht minder schändlich.

Noch eins. Vor kurzem haben im russischen Dienst stehende französische Spitzel an eine Anzahl hier lebender russischer Socialisten Briefe versendet, worin Pauli — man errate! — als Geheimagent der zarischen Polizei verleumdet wurde!... Das ebenso infame wie blöde Manöver sollte offenbar dem Zwecke dienen, Pauli im Hinblick auf dessen bevorstehende Ausweisung des Schutzes seiner Gesinnungsgenossen zu berauben.

Die Protestcampagne aller rechtlich denkenden Franzosen gegen die neulichen Greuelthaten der Knutenregierung ist eben kaum verhallt. Die Regierung der „republikanischen Verteidigung“ trägt diesen Gefühlen der Elite des französischen Volks Rechnung, indem sie der Knutenregierung Schergendienste leistet. —

Belgien.

Die Kammer beschäftigte sich, wie bereits kurz mitgeteilt, dieser Tage mit der Frage des allgemeinen, gleichen Wahlrechts. Der Antrag des Radikalen Jansen, das Land zu befragen, wurde abgelehnt. In der Debatte nahm auch der Genosse Anseele das Wort; seine Ausführungen sind deswegen von besondrem Interesse, weil er dabei unter andrem auch auf den „Ministerialismus“ zu sprechen kam.

„Wir haben niemals behauptet, daß uns das allgemeine Wahlrecht das goldne Zeitalter brächte. Aber mit dem ersteren hätten wir überall die Möglichkeit der Verständigung. Die Krise wütet überall und das Elend herrscht in den Häusern der Arbeiter. Wenn Vandervelde und andere unsrer Freunde — ich spreche nicht von mir — Minister wären, so könnten die Unterdrückten wenigstens teilweise Vertrauen schöpfen. Sie (zur Rechten) werfen uns vor, wir strebten nach den Ministerposten! . . . Aber gewiß! (Ah, ah! auf der Rechten.)

Smeets (Socialist): Mit der Republik!

Anseele: Und selbst ohne diese.

Wir nehmen die Posten als Gemeindevertreter und Stadträte an, warum sollten wir nicht die Ministerposten annehmen? Das wäre lächerlich. Um das Ende seiner Sklaverei zu sehen, muß die Arbeiterklasse die politische Macht erstreben.

Wir haben uns nicht weiter entwickelt, sagt Herr Woeste (der Führer der Rechten), und das sind die Thatsachen. Wenn die belgischen Kinder vom Morgen bis zum Abend arbeiten, wenn die Sterblichkeit der Kinder sich als eine enorme erweist, so genügen Ihnen diese Thatsachen nicht, den Staat einschreiten zu machen. Alle unsre Gesetze sind gegen die Arbeiter. Das Gesetz zwingt uns, Soldat zu werden und befreit Sie (nach der Rechten) davon; das Jagdgesetz richtet sich gegen die Bauern; Sie geben mehr Geld aus für die Kasernen als für die Fachschulen. Für diejenigen, welche arbeiten wollen, giebt es keinerlei öffentliche Institution, keinerlei Lokal. Aber wenn ich mich melde, um Soldat zu werden und das Töten zu lernen, dann nährt mich der Staat und kleidet mich. Ihr schenkt also denjenigen mehr Aufmerksamkeit, welche das Bluthandwerk lernen wollen, als denjenigen, welche versuchen, nützliche Arbeit zu leisten.

Wir haben den Kampf für die politische Gleichheit aufgenommen gegen die Politik der Fälschungen und Privilegien, deren Vertreter Sie sind. Mögen alle, die diese Politik verabscheuen, sich mit uns vereinigen.“ —

Italien.

Eine Spaltung in der radikalen Fraktion. Aus Rom wird uns geschrieben: Einige dynastische Manifestationen des bisher anerkannten Führers der radikalen Fraktion, des Abgeordneten Sacchi, bei Gelegenheit der Geburt einer Prinzessin im Hause Savoyen haben im Schoße der Partei eine Secession provoziert. Sacchi mit noch sechs andren Kollegen ist aus der Fraktion ausgetreten, da er der Meinung ist, daß die kühnsten Reformen auch in den Grenzen der aktuellen Institutionen ausführbar seien. Die andren 18 Abgeordneten hingegen vertreten die Ansicht, die radikale Fraktion müsse in ihrem Vorkampf für radikale, politische, wirtschaftliche und sociale Reformen fortfahren, und zwar ohne daß ihr darin die Existenz der aktuellen Institutionen eine Grenze ziehen solle oder ein Hindernis bilden müsse. Dies Faktum hat nur eine äußerst relative Bedeutung, denn die radikale Partei war bislang machtlos und wußte sich kein Gehör zu verschaffen. Vielleicht wird Sacchi in nicht allzuferner Zeit als Mitglied in ein liberales Kabinett eintreten. —

Schweden.

Der Militarismus. Am 14. Juni wurde in der Sitzung des Staatsrats der Beschluß des Reichstags über die neue Heerordnung bestätigt. Der Kriegs- und der Marineminister gaben die Erklärung ab, daß sie hofften, es werde nicht lange dauern, bis der Regierungsentwurf voll und ganz zur Annahme gelange, und der Staatsminister äußerte, daß die Frage der Landesverteidigung noch nicht ihre vollständige Lösung gefunden hätte. Im gleichen Sinne sprach sich auch der König aus. Es ist also zu erwarten, daß nun alles aufgeboten wird, um so bald wie möglich die zwölfmonatliche Dienstzeit statt der nun beschlossenen achtmonatlichen durchzusetzen.

Asien.

Amtlicher Meldung aus Kalkutta zufolge ist die Zahl der wegen der Hungersnot Unterstützungsuchenden in Bombay im Steigen begriffen, und es wird erwartet, daß sie wächst, bis ein ergiebiger Landregen die Bevölkerung in den Stand setzt, mit dem Feldbau und der Aussaat zu beginnen. Abgesehen von den Küstenstrichen ist der Regen leicht und fällt nur unzulänglich für die Zwecke der Landbestellung. Die Zahl der Unterstützung Empfangenden beträgt 531 000. —

Der Rachezug. Wie aus Washington gemeldet wird, soll der Befehl erteilt worden sein, den militärischen Bericht über die Operationen in China nicht zu veröffentlichen. Dieser Beschluß soll wegen einer bestimmten darin enthaltenen Erklärung des Generals Chaffee gefaßt sein. — Danach scheint der Bericht ja sehr kritisch gehalten zu sein. —

Amerika.

Neue Trusts. „Bureau Laffan“ telegraphiert: Sechzehn Kartonfabrikanten sind zur Bildung eines Trustes mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars zusammengetreten.

Der internationale Regenschirm-Trust hat sich mit einem Kapital von 1½ Millionen Dollars (6 Millionen Mark) inkorporiert.

Ein Blaubuch über Transvaal

ist in London erschienen. Es enthält einen am 3. Februar 1900 beginnenden und am 22. Okt. 1900 schließenden Briefwechsel zwischen Feldmarschall Roberts und Befehlshabern der Boeren über die Zerstörung von Privateigentum. Am 3. Februar protestieren die Präsidenten von Transvaal und des Oranje-Freistaats gegen eine Verwüstung der Farmen durch Wilde, die gegen den Kriegsbrauch von britischen Offizieren dazu aufgereizt worden seien. Roberts erwidert am 5. Februar, die Truppen hätten strikte Befehle erhalten, Privateigentum zu respektieren. Er leugnet ferner, daß Wilde von britischen Offizieren aufgereizt worden seien und fügt hinzu, die Boerentruppen hätten in uncivilisierter Weise Krieg geführt, da sie in den von ihnen besetzten Distrikten loyale britische Unterthanen aus ihren Häusern verjagt hätten. In einem Schreiben vom 18. Mai stellt Roberts die von den Boeren angeführten Beispiele von Barbarei in Abrede. Am 4. Juli erhebt Botha Einspruch gegen die von den britischen Truppen begangenen Akte der Barbarei, welche Roberts am 28. Juli in Abrede stellt. In einem Schreiben vom 3. August teilt Roberts De Wet mit, daß das Niederbrennen der Farmen notwendig geworden sei, weil von den Farmen aus, auf welchen die weiße Fahne gehißt war, geschossen und Eisenbahnzüge zerstört worden seien. Schließlich hebt Roberts in seinem Schreiben vom 7. September und 2. Oktober hervor, daß die Taktik der Boeren zu einem Guerillakrieg ausgeartet sei, welcher ihn zwinge, zu **außerordentlichen Kampfesmitteln** zu greifen, die von den civilisierten Völkern in ähnlichen Fällen angewandt werden.

Damit werden denn schließlich alle Barbareien der englischen Kriegsführung von Lord Roberts selbst unter dem Titel „außerordentlicher Kampfesmittel“ bestätigt. Immerhin gaben die Engländer in Transvaal den wehrhaften Boeren Pardon, während die Deutschen in China den Wehrlosen keinen Pardon gaben.

Vom Kriegsschauplatz.

Hundert Boeren griffen am 26. Juni um 2 Uhr morgens die Station Biesjespoort südlich von Victoria hart an. Sie plünderten die Güterschuppen und verjagten die Wache.

Die Eisenbahn-Wachen unter Oberst Scott wurden bei Honeynestkloot angegriffen.

Freitag fand ein vierstündiges Gefecht bei Tarkastad mit einem aus 150 Mann bestehenden Boerenkommando statt, welches angeblich nordwärts vertrieben und von den britischen Truppen verfolgt wurde.

Partei-Nachrichten.

Wegen Vertrauensbruchs wurde der Genosse Trax in Straßburg von den Parteigenossen aufgefordert, sein Mandat als Gemeinderatsmitglied niederzulegen. Wir haben darüber berichtet und Trax hat der Aufforderung Folge geleistet. Jetzt veröffentlicht der Gemaßregelte im Straßburger Parteiblatte eine Erklärung darüber, worin sein Vertrauensbruch bestanden hat. Sie lautet:

Mein „Vertrauensbruch“, den ich bei der Ortskrankenkasse begangen habe, besteht darin, daß ich, als ein Buchdruckergehilfe vor einem Jahre sich bei mir darüber beschwerte, daß die Ortskrankenkasse ihren Kranken aus Sparsamkeit keine Medikamente verabfolge, erklärte, daß die Aerzte Anweisung vom Vorsitzenden erhalten haben, daß sie lungenkranken Mitgliedern bloß billige und harmlose Mittel, wie es in dem betreffenden Schreiben hieß, verschreiben sollen, da die Medizin doch nichts nütze.

Dies bestätigte ich auch in der am Sonnabend, den 18. Mai, abgehaltenen Buchdruckerversammlung, woselbst ich über diese Frage interpelliert wurde. Die gestellte Interpellation erreichte auch ihr Ziel, das sie erreichen sollte. Dies mein „Vertrauensbruch“.

Aug. Trax.

Wenn diese Darstellung richtig ist, dann würden wir in dem Verhalten des Genossen Trax keinen Grund zu einer Maßregelung durch die Parteigenossen erblicken.

Totenliste der Partei. In Görlitz starb am Montag, wie jetzt erst berichtet wird, der Parteigenosse Hermann Bennewitz. Der Verstorbene hat sich um die Partei und auch um die Metallarbeiter-Bewegung große Verdienste erworben. Auf Grund des Socialistengesetzes wurde er 1886 aus Berlin ausgewiesen und kam mit dem inzwischen verstorbenen Königsberger Reichstags-Abgeordneten Schultze nach Görlitz. Während Schultze nach Chemnitz weiterging, blieb Bennewitz hier. Er gründete erst ein Vorkostgeschäft mit Seltersausschank und hatte nachher eine Gastwirtschaft. Unter dem Socialistengesetz waren seine Lokalitäten Treffpunkt der Genossen. Auf dem Parteitage zu Berlin im Jahre 1892 vertrat er die Görlitzer Genossen. In den letzten Jahren mußte er sich von dem Parteileben zurückziehen, da ihn seine Krankheit zeitweilig zwang, im Siechenhause Unterkunft zu suchen. Die Verdienste, welche sich Bennewitz in den schwersten Zeiten um die socialdemokratische Partei erwarb, werden ihm unvergessen bleiben.

Der Socialismus in Japan. Am 25. Mai hat in Tokio der Jahreskongreß der Maschinisten der japanischen Eisenbahnen stattgefunden. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärte der Kongreß, daß der nationale Verband der japanischen Maschinisten den Socialismus als das von jeder Arbeiterorganisation anzustrebende Endziel betrachte.

Sociales.

Die Damen- und Kindermäntelfabrikation. Ueber diesen Produktionszweig werden jetzt die vom Reichsamt des Innern vorgenommenen Erhebungen für das Jahr 1897 veröffentlicht. Danach betrug der Wert der hergestellten Waren im genannten Jahre 112 800 000 M., der Wert dazu verwendeter Rohstoffe 63 910 000 M. Der Produktionswert verteilt sich mit 8,1 Proz. auf den Detailverkauf, 54,1 Proz. auf den Engrosverkauf im Inlande und 37,8 Proz. auf den Export.

Zur Neuwahl der Vertreter beim Reichs-Versicherungsamt. Am 1. Januar 1902 geht das Mandat der gewählten Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts — der Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter — zu Ende. Für die Neuwahl ist das Stimmenverhältnis für die einzelnen Wahlkörper durch den Bundesrat zu bestimmen. Das Reichs-Versicherungsamt hat dem Bundesrat dazu Vorschläge gemacht. Danach soll zur Wahl der Unternehmervertreter, die durch die Vorstände der Berufsgenossenschaften ꝛc. vorgenommen wird, die für das Stimmenverhältnis zu Grunde zu legende Zahl der Versicherten nach den Nachweisungen über die Rechnungsergebnisse für 1899 bestimmt werden. Für die Wahl der Arbeitervertreter soll dagegen die Zahl der versicherungspflichtigen Personen auf Grund der Berufszählung von 1895 ermittelt werden, wofür das Reichs-Versicherungsamt eine besondere Berechnung vorgenommen hat.

Die Rekonvalescentenpflege wurde auf dem deutschen Aerztetag, der jetzt in Hildesheim stattfand, erörtert und führte zur Annahme folgender Sätze:

„Die Rekonvalescentenpflege speciell durch Errichtung von Genesungshäusern hat im Deutschen Reiche nicht den Aufschwung angenommen, den sie beanspruchen kann.

Häuser für Erholungsbedürftige oder besserungsfähige chronisch Kranke, sowie für Genesende werden in großen Städten und Industriecentren mehr und mehr Bedürfnis.

Krankenkassen und Versicherungsanstalten werden sich der Gründung nicht entziehen können.

Genesungshäuser, die hauptsächlich der Spitalentlastung dienen sollen, sind von den Gemeinden in ihrem eignen Interesse zu errichten.

Genesungshäuser können im allgemeinen klein sein. Sie können von mittleren Städten und kleinen Bezirken mit geringen Mitteln geschaffen werden, während die Lungenheilanstalten große Anstalten für umfangreichere Bezirke sein sollen.

Das Volk muß zur Benutzung der Genesungshäuser erzogen werden.

Die Fürsorge für die Familien der aufgenommenen Unbemittelten muß intensiver geschehen als seither.“

Gewerkschaftliches.

An die Arbeiterschaft Berlins.

Mit der gleichen Energie wie bisher führen die Tabakarbeiter in Nordhausen den Kampf um die Anerkennung des Koalitionsrechts. Sie sind entschlossen, nicht eher zu ruhen, als bis der Uebermut der Fabrikanten gebrochen ist und das gesetzlich gewährleistete Recht der Koalition nicht mehr von den Herren mit Füßen getreten wird.

Jeder klassenbewußte Arbeiter hat die Pflicht, die Nordhäuser Tabakarbeiter in ihrem gerechten Kampfe dadurch zu unterstützen, daß er auf die strikte Durchführung des von der Berliner Gewerkschaftskommission beschlossenen Boykotts achtet. Kein Kautabak darf konsumiert werden, der aus einer der boykottierten Nordhäuser Firmen stammt.

Um vielfachen Anfragen gerecht zu werden, und jedem Gelegenheit zu geben, den Boykott nach Kräften zu unterstützen, teilen wir nachstehend die Geschäfte mit, welche boykottfreien Kautabak auch zum Verkauf an Händler und Wiederverkäufer führen.

Boykottfreier Kautabak aus Berliner Fabriken ist zu haben bei:

Brunzlow u. Sohn, Neue Königstr. 84.
Wilh. Ermler u. Co., Breitestr. 11.
Jakob Doussin u. Co., Augustr. 69.

Boykottfreien Nordhäuser Kautabak führen in Berlin folgende Geschäfte:

Joseph Dams, Neue Friedrichstr. 72,
Schmidt, Amenstraße.
Salzmann, Luisenufer 3.

Letztere Firma führt auch Magdeburger Kautabak. Da diese drei Geschäfte auch Tabak aus boykottierten Fabriken führen, so ist ausdrücklich Kautabak von Grimm u. Triepel oder Hendeß u. Schumann zu verlangen.

Arbeiter Berlins! Sorgt für strenge Durchführung des Boykotts! Helft Euren kämpfenden Arbeitsbrüdern in Nordhausen.

Die Kommission der Tabakarbeiter Berlins.

Achtung, Stuccateure! Die Kollegen werden nochmals ersucht, ihre alten Verbandsbücher bis 8. Juli zu regeln, da nach diesem Datum das alte Markenmaterial dem Hauptvorstand zugeschickt werden muß. Die Orts-Verwaltung.

Deutsches Reich.

Die Breslauer Bäcker streiken. Eine vor einigen Tagen abgehaltene Meisterversammlung hat die Forderungen der Gesellen abgelehnt. Eine Versammlung der Gesellen, die am Donnerstag stattfand, beschloß, ehe zum äußersten Mittel, zum Streik, gegriffen wird, nochmals Verhandlungen mit den Meistern zu versuchen und zwar vor dem Einigungsamt. Dieser Versuch scheint ein vergeblicher gewesen zu sein. Wie ein uns aus Breslau zugehendes Privat-Telegramm meldet, hat am Sonnabendnachmittag eine Versammlung von 400 Bäckergesellen beschlossen, in den Streik einzutreten. 10 Meister mit 40 Gesellen haben die Forderungen bewilligt.

Zum Ausstand in Nordhausen berichtet uns die Kommission der ausgesperrten Tabakarbeiter, daß am 28. Juni auch die Firma Walter u. Sevin den Schiedsspruch des Einigungsamtes anerkannt und ihre ausgesperrten Arbeiter eingestellt hat. **Boykottfrei** sind somit die Produkte der Firmen

Hendeß u. Schumann,
Grimm u. Triepel,
Walter u. Sevin.

Die folgenden Firmen haben den Schiedsspruch nicht anerkannt und sind deshalb nach wie vor **boykottiert:**

C. A. Kueiff, G. A. Hanewacker, F. C. Lerche, Berlin u. Bona, H. u. R. Wittig, Rothhardt u. Comp., Steinert u. Hellmund, Salfeldt u. Stein, Athenstädt u. Bachrodt, G. Reddersen.

Die Stuccateure in Leipzig sind in Differenzen mit den Unternehmern geraten und ersuchen deshalb um Fernhaltung des Zuzugs.

Die Unterhandlungen in Cunewalde haben bisher noch zu keinem Resultat geführt, gehen aber weiter und sind nicht aussichtslos, wenn sich auch der Fabrikant Große auf nichts einlassen will. Ein großer Fabrikant soll sehr geneigt sein, Frieden zu schließen. Um das Zustandekommen einer Einigung bemühen sich auch verschiedene höhere Beamte und hochangesehene Persönlichkeiten in der Lausitz.

Arbeitseinstellung. Am Freitag stellten 28 in der Deutschen Kaffee-Rösterei in Hamburg beschäftigte Kaffeeverleserinnen die Arbeit ein, weil der Direktor sich nicht herbeiließ, deren äußerst bescheiden gehaltene Forderungen anzuerkennen. Der Verdienst der Arbeiterinnen bewegte sich bisher zwischen 80 Pf. bis 1,50 M. pro Tag; sie fordern dagegen, ihnen jetzt einen Lohn von 10 M. pro Woche zu garantieren. Der Direktor erklärte, auf diese Forderung nicht eingehen zu können.

Ausgesperrt wurden, weil sie sich einer Lohnreduktion nicht fügen wollten, am 27. Juni sämtliche Arbeiter der Frankfurter Maschinenfabrik, Aktien-Gesellschaft, Hanauer Landstraße in Frankfurt a. M. (Schlosser, Dreher, Hobler, Fräser, Lackierer usw.), insgesamt etwa 130 Mann.

Die Harburger Gummifabrik setzt ihre brutalen Maßnahmen gegen die Teilnehmer am Streik nach erfolgtem Friedensschluß der Vereinbarung zum Trotz fort. Neuerdings wird gemeldet, daß die Fabrikleitung sogar den Austritt aus dem Arbeiter-Radfahrer-Verein zur Bedingung der Wiedereinstellung der Arbeiter macht.

Auch die Staatsanwaltschaft geht mit bekannter Schneidigkeit gegen vermeintliche „Streiksünder" vor. Es ist eine Untersuchung eingeleitet gegen mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen, die während des Streiks die in der Gummifabrik beschäftigten „Arbeitswilligen" zum Anschluß an den Streik zu bewegen suchten. Mehrere Personen sind aus diesem Anlaß in Haft genommen.

Mißlungene Knebelung einer Gewerkschaft. Der Vorstand der Filiale M.-Gladbach des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes war angeklagt, weibliche Mitglieder in den Verband, den die Behörde als einen politischen Verein ansieht, aufgenommen zu haben. Die Polizei hatte ein umfangreiches Material beigebracht, um den politischen Charakter des Verbandes nachzuweisen. Dieser Beweis mißlang aber vollständig, das Schöffengericht sprach die angeklagten Vorstandsmitglieder frei.

Die Breslauer Bierkutscher sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben zunächst bei drei Firmen, die zusammen 200 Arbeiter beschäftigen, ihre Forderungen eingereicht, deren hauptsächlichste folgende sind: 3 M. wöchentliche Lohnzulage, Umsatzprovision pro 1000 Flaschen 1 M. (bisher 60 Pf.), Arbeitszeit von 6—7 Uhr einschließlich einer anderthalbstündigen Mittagspause, für Ueberstunden 50 Pf., alle vier Wochen einen freien Sonntag. Die an der Bewegung beteiligten Kutscher gehören zum größten Teil dem Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter an.

Der deutsche Buchbinder-Verband hat einen Bericht über seine Entwicklung im Jahre 1900 herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen:

Das Jahr 1900 war bedeutungsvoll für die deutschen Buchbinder durch die Aussperrung in Berlin, Leipzig und Stuttgart, und die Lohnbewegung in verschiedenen Städten, die zu einer nicht unbedeutenden Erhöhung der Minimallöhne, resp. zur Festsetzung von Minimallöhnen, Aufstellung eines Accordtarifs und, mit Ausnahme von Berlin, Leipzig und Stuttgart, wo die Arbeitszeit bereits 1896 auf 9 Stunden festgesetzt wurde, zu einer Verkürzung der Arbeitszeit geführt haben.

Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des Jahres bedeutend vermehrt. Ende 1899 zählte der Verband 6525 männliche und 1881 weibliche, zusammen 8406 Mitglieder; Ende 1900 7958 männliche und 3767 weibliche, zusammen 11 725.

An Arbeitslosen-Unterstützung wurden insgesamt 18 391,75 M. bezahlt; an Streik-Unterstützung wurden innerhalb des Verbands 83 952, 94 M. verausgabt und an andre Organisationen zur Unterstützung streikender Arbeiter 1300 M. und 500 M. aus der Verbandskasse gegeben.

Für Gemaßregelten-Unterstützung wurden 1570,96 M., für Rechtsschutz 611,50 M. verausgabt. An Umzugskosten wurden vom 1. Juli bis Jahresschluß 385 M. bewilligt.

Zur Deckung der dem Verband durch die Lohnbewegung erwachsenen außerordentlichen Unkosten wurde vom Ende Oktober 1900 bis Ende Juni 1901 eine wöchentliche Extrasteuer von 10 Pf. für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder eingeführt. Hierdurch ist es gelungen, diese Verluste zum größten Teil schon bis Ende 1900 wieder zu decken, sodaß das Vermögen des Verbands, ausschließlich der lokalen Kassenbestände am Jahresschluß 133 947,91 Mark, nur 12 345,57 M. weniger als am Schluß des Vorjahrs betrug. — Die gesamten Einnahmen des Vorstands beliefen sich im Jahre 1900 auf 158 538,26 M. — Auf Beschluß des letzten Verbandstags wurden vom Vorstand Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den socialdemokratischen Parteidruckereien, die eigne Buchbindereien haben, die für Parteigeschäfte und Arbeiterorganisationen arbeiten, veranstaltet. Diese Erhebungen haben zu keinem Ergebnis geführt, das ein besonderes Einschreiten seitens der Verbandsleitung veranlassen könnte.

Aus der Frauenbewegung.

Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein für Rixdorf hält am Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, bei Mercier, Steinmetzstr. 113, eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Ein Blick in das Innere der Frau. Der Vortrag wird vom prakt. Naturheilkundigen Grundmann an einer lebensgroßen künstlichen Frau, welche mit herausnehmbaren Organen versehen ist, volksverständlich erklärt.

Gerichts-Zeitung.

Ein internationaler Industrieritter beschäftigte gestern die neunte Strafkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Traumann in längerer Verhandlung. Im Frühjahr des Jahres 1899 tauchten in Berlin zwei Herren aus Schweden auf, die sich gemeinsam eine Wohnung mieteten und als vermögende Leute auftraten. Der eine war der Baron Knud von Akerhjelm, der Sohn des Hofpredigers v. Akerhjelm zu Stockholm, der dort früher Landwirt gewesen, aber in Vermögensverfall geraten und darauf einmal in Kopenhagen und einmal in Hamburg wegen Erpressung mit Gefängnisstrafen belegt worden war. Sein Begleiter war ein ehemaliger Konditor, der den Namen Olsen führte. Beide hatten sich zusammengefunden und vereinbart, sich in Zukunft durch Hochstapelei zu ernähren. Sie haben diesen Plan in Berlin in bewundernswerter Weise zur Ausführung gebracht. Zunächst legte Olsen seinen bürgerlichen Namen ab und legte sich, um seinem adeligen Genossen ebenbürtig zu erscheinen, den Namen von Sylseth bei. Dieser hinterlegte bald nach seinem Eintreffen in Berlin bei der Deutschen Bank ein versiegeltes Paket, welches nach der Aufschrift 120 000 M. enthalten sollte. Die Deutsche Bank stellte hierüber eine Empfangsbescheinigung aus und dies Papier, mit dessen Vorzeigung keineswegs gekargt wurde, diente dazu, die beiden Schweden mit dem Nimbus des Reichtums zu umgeben. Der angebliche v. Sylseth wußte den früheren Rechtsanwalt Lisser zu bewegen, ihm eine Bescheinigung auszustellen, wonach er sich von dem Vorhandensein der 120 000 M. überzeugt habe. Wegen dieser That ist Lisser derzeit zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die beiden Hochstapler verbreiteten nun über ihre Vermögensverhältnisse gegenseitig die abenteuerlichsten Angaben. v. Sylseth erzählte von seinem Freunde, daß dieser in Schweden ein prachtvolles Gut mit entsprechendem Schloß besitze, daß derselbe an mehreren Dampferlinien beteiligt und Eigentümer mehrerer Wasserfälle sei, von denen er kürzlich einen für den Preis von 600 000 M. an eine Londoner Gesellschaft veräußert habe. Der Baron v. Akerhjelm schilderte dagegen seinen Begleiter als einen Mann, der in Christiania eine großartige Dampfbäckerei besitze, die ihm jährlich eine Rente von 30 000 M. einbringe. Nachdem der Boden dermaßen vorbereitet war, fingen die beiden Schweden an, ihn zu beackern. Sie setzten sich mit Geldvermittlern und Darlehnsgebern in Verbindung, stellten gemeinschaftlich Wechsel aus und erhielten mit Rücksicht auf das angebliche Depot bei der Deutschen Bank, die Wechsel, wenn auch mit großen Opfern, diskontiert. Es wurde dabei stets behauptet, daß das Paket Wertpapiere enthalte, die zur Zeit nicht ohne großen Verlust zu verkaufen seien. Mit Hilfe der so erworbenen Mittel konnten die beiden Schweden noch flotter leben als bisher und dies war nötig, um einen Hauptcoup auszuführen. v. Akerhjelm trat als Heiratskandidat auf. Natürlich rechnete er auf eine Frau, die ein Vermögen besaß, das dem seinigen entsprach. Eine Heiratsvermittlerin, ein Fräulein R., schlug ihm eine Dame vor, von der man munkelte, daß sie 700 000 M. besitzen sollte. v. Akerhjelm war Feuer und Flamme. Er kam mit der Dame, die inzwischen von der Vermittlerin genügend vorbereitet war, zusammen und wurde bald mit ihr einig. Da die Eheschließung in Norwegen mit weniger Umständen verknüpft ist, als in Deutschland, so reiste das Paar nach Christiania, wo es so schnell wie möglich heiratete und dann nach Berlin zurückkehrte. Hier sahen Herr v. Akerhjelm und seine Ehefrau bald ein, daß sie sich gegenseitig getäuscht hatten. Jeder hatte den andern für reich gehalten. Die jetzige Frau Baronin v. Akerhjelm war die Tochter eines Schuhmachers aus Bautzen und ihres wenig rühmlichen Lebenswandels wegen aus Dresden ausgewiesen worden. Sie hatte nur ein Barvermögen von 6000 M. besessen, das sie bald ihrem Gatten geopfert hatte. Der Genosse v. Akerhjelms, der angebliche v. Sylseth, wurde in Haft genommen, der erstere entging seiner Verhaftung durch die Flucht. Aber auch der frühere Rechtsanwalt Lisser, gegen den noch andre Straftaten vorlagen, sowie die Ehefrau v. Akerhjelm wurden in Haft genommen. Da der Hauptangeklagte v. A. nicht zu ermitteln war, so wurde vor etwa Jahresfrist gegen die drei übrigen Genannten verhandelt. Das „Depot" bei der Deutschen Bank hatte keinen Pfennig Wert, es enthielt zumeist nur Privatbriefe. Olsen, alias v. Sylseth, wurde zu 2 Jahren 6 Monaten, Lisser zu 5 Monaten und Frau v. Akerhjelm zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Im April d. J. wurde v. Akerhjelm in Triest verhaftet. Er hatte ein abenteuerliches Leben geführt, verschiedene Hauptstädte Europas besucht und war schließlich auch nach Capri gekommen. Diese Insel hatte er heimlich bei Nachtzeit in einem Fischerboot verlassen, weil er seine Hotelrechnung nicht bezahlen konnte. Man brachte ihn nach seiner Festnahme zunächst nach Berlin, damit er hier sein Konto mit dem Strafrichter begleichen könnte.

Der Angeklagte legte auf Zureden seiner Verteidiger, Rechtsanwälte Alfred Ballin und Justizrat Ehrlich, ein Geständnis ab. Er gab an, daß seine wohlhabende Familie ihm jährlich 4000 Kronen Unterhaltungsgelder sende, und dies wurde auch erwiesen. Er habe auch gehofft, seinen Verpflichtungen durch eine reiche Heirat nachkommen zu können.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in allen Fällen für überführt und beantragte mit Rücksicht darauf, daß derselbe Schimpf und Schande über sein Land und seine angesehenen Verwandten gebracht, gegen ihn eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Die Verteidiger plädierten für eine niedrigere Strafe.

Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Der Arbeitsanzug. Vor dem Schöffengericht zu Spandau wurde am Mittwoch folgende Sache verhandelt: Der Arbeiter August K. hatte gegen ein polizeiliches Strafmandat von 3 Mark, welches er erhalten, weil er sein am 24. April cr. geborenes Kind nicht innerhalb einer Woche beim Standesamt angemeldet, gerichtliche Entscheidung beantragt; er begründete in der Verhandlung seinen Antrag damit, daß er am 25. April cr. die Geburt seines Kindes anmelden wollte, der Standesbeamte habe ihn aber zurückgewiesen, weil er in seinem beschmutzten Arbeitsanzug erschienen sei. Da er nun leider bloß diesen einen Anzug habe, so sei er denn nicht mehr nach dem Standesamt gegangen. Der als Zeuge vernommene Standesbeamte Bischof erklärte, daß er sich für berechtigt gehalten habe, den Mann, welcher in einem beschmutzten Arbeitsanzug vor ihm erschienen, zurückzuweisen. Die Regierung zu Potsdam habe ihm hierin auch zugestimmt, denn sie habe eine Beschwerde des K. als grundlos zurückgewiesen. Das Gericht ist auch der Ansicht, daß der Standesbeamte im Recht war und daß K. die Anmeldung in einem sauberen Anzuge zu machen hatte. Das Urteil lautet auf 3 Mark Geldstrafe.

Ein solches Urteil muß vor allen Dingen vom Unternehmerstandpunkt aus bedenklich genannt werden. Denn der gestrafte Arbeiter fühlt nunmehr die Pflicht in sich, einen besseren Lohn anzustreben, der ihn in den Stand setzt, sich so zu kleiden, daß ein auf Aeußerlichkeiten bedachter Standesbeamter ihm nicht wieder die Thür weist.

Versammlungen.

Die in der Luxuspapier-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielten am Dienstag, den 25. Juni, eine öffentliche Versammlung ab. Der Vertrauensmann teilte mit, daß eine Enquete veranstaltet werde zu dem Zweck, welche Schädigungen die Verordnung des Reichs-Postsekretärs betreffs des Verbotes der Glimmerpostkarten, in der Luxuspapier-Industrie für die mit solchen Arbeiten beschäftigten Kollegen und Kolleginnen gebracht habe. Die auszugebenden Fragebogen bitte er sorgfältig auszufüllen. Das Ergebnis dieser Enquete solle einer späteren öffentlichen Versammlung unterbreitet werden. Kollege Sommer, sowie Bogula und Schulz, sehen keinen Grund, warum diese Angelegenheit unsre Organisation zu irgend etwas veranlassen sollte. In den Glimmereien sei Heimarbeit hauptsächlich vertreten. Auch die gezahlten Löhne seien sehr niedrig. Demgegenüber wiesen Wilhelm und Manz auf die Schädigung der Arbeiter hin, welche durch diese Verfügung zum größten Teil arbeitslos geworden sind.

Friedrichshagen. Am 22. d. M. referierte Genosse Jahn in einer öffentlichen Volksversammlung über Errichtung von Gewerbegerichten. Nach dem Vortrage nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, welche das Bureau beauftragte, bei der Gemeindevertretung die Errichtung eines gemeinsamen Gewerbegerichts mit den Orten Köpenick, Adlershof, Alt-Glienicke und Ober-Schöneweide zu beantragen. Ferner wurde beschlossen, eine Petition an den Bundesrat abzusenden, mit dem Ersuchen, derselbe möge die vom Reichstag angenommene Gewerbegerichts-Novelle ebenfalls annehmen.

Weißensee. Am Dienstag tagte hier eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung. Genosse Kiesel sprach über den Streik der Tabakarbeiter Nordhausens. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den kämpfenden Tabakarbeitern in Nordhausen solidarisch und verpflichtet sich, dieselben materiell und moralisch zu unterstützen. Die Versammlung erblickt in der Handlungsweise der dortigen Unternehmer eine Entrechtung der Arbeiter, und spricht deshalb über die dortigen Firmen mit Ausnahme der Firmen Hendiß u. Schumann und Grimm u. Triepel den Boykott aus. — Hierauf referierte Kayser über die Lohnbewegung der Barbiere. Dem Referat folgte eine lebhafte Diskussion, an welcher sich außer den Gehilfen auch Mitglieder der Freien Vereinigung sowie der Innung beteiligten. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung der Gewerkschaften Weißensees verpflichtet sich, die von der Organisation der Barbiere aufgestellten Forderungen durchführen zu helfen, die Geschäfte, welche nicht bewilligt haben, zu meiden und nur solche Geschäfte zu besuchen, in denen der Gehilfe die von der Organisation eingeführte grüne Kontrollkarte aufweisen kann."

Samariterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag abends 9 Uhr, in der Filiale Brunnenstr. 150. Vortrag über Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen und praktische Uebungen. — Heute, Sonntagnachmittag Ausflug nach der Jungfernheide. Treffpunkt 3 Uhr Restaurant Waldkater, am Tegeler Weg, 10 Minuten vom Bahnhof Jungfernheide.

Der Verein der Tischler Berlins und Umgegend (Vertrauensmänner-Centralisation) hält am Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, seine Vertrauensmänner-Versammlung bei Franke, Pallisadenstr. 9, ab.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Schluß des italienischen Parlaments.

Rom 29. Juni. (W. T. B.) Deputiertenkammer. In Beantwortung einer Anfrage von Bissolati und sechs andren Socialisten über den **Vorfall in Berra,** wobei infolge eines Zusammenstoßes zwischen Militär und Ausständigen drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden, hebt der Minister des Innern Giolitti die unzulänglichen Löhne für die Landleute hervor, welche der Grund der Ausstände in der Provinz Ferrara seien. Der Mehrheit der Großgrundbesitzer sei es infolge von Zugeständnissen gelungen, sich mit den Landleuten zu verständigen. Nur die Bonifications-Gesellschaft habe versucht, ausländische Arbeiter in der Provinz für die Ernte-Arbeiten zu verwenden. Die Regierung habe ihre guten Dienste zur Verhinderung dieses Vorganges zur Verfügung gestellt, der sicher Unruhen erzeugt hätte; aber die Gesellschaft habe ihr Recht geltend gemacht und auf ihrem Beschlusse beharrt; es sei der Regierung nur übrig geblieben, die Freiheit der Arbeit und Ordnung zu wahren. Der Offizier, welcher bei dem Zusammenstoße die Truppe befehligte, welche die Brücke bewachte, habe den Befehl erhalten, die Ausständigen, welche eine drohende Haltung auf dem Wege zur Besitzung der Bonifications-Gesellschaft angenommen hatten, an ihrem Vorhaben zu hindern. Trotz wiederholter Aufforderung auseinanderzugehen, hätten sich die Ausständigen gegen die Truppe gewandt; diese hätte nun ihrem Befehl gemäß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und so seien zwei Personen sofort getötet und etwa 20 verwundet worden, von denen bald einer gestorben sei. Der Vorfall sei zwar sehr betrübend, die Gesetze seien jedoch nicht verletzt worden; er wünsche, daß die italienischen Arbeiter in der Ausübung ihres Rechts auch an ihre Pflicht denken. (Lebhafter Beifall.) Bissolati spielt darauf in einer Erwiderung auf das Gerücht an, daß der Offizier, welcher Feuer kommandiert habe, betrunken gewesen sei. Hierauf entgegnet der Kriegsminister lebhaft. Dadurch entsteht ein Zwischenfall, der zu heftigem Austausch von Reden und Gegenreden führt. Der Präsident hebt darum die Sitzung zeitweilig auf und bittet um Ruhe. Nach Wiederaufnahme der Sitzung führt der Kriegsminister aus, er habe mit seinen früheren Worten die Volksvertretung durchaus nicht beleidigen wollen, auch nicht Bissolati; er habe lediglich dem Wunsche Ausdruck geben wollen, daß die Deputierten nicht auf verleumderische Gerüchte hören, die sich gegen einen Offizier wendeten, der eine schmerzliche Pflicht erfüllen mußte. Bissolati erklärt alsdann, er habe sich darauf beschränkt, die von den Zeitungen veröffentlichte Nachricht wiederzugeben. Hiermit ist der Zwischenfall erledigt. Das Haus geht über zur Beratung des Budgets der Staatseinnahmen.

Bei der Beratung des Budgets der Staatseinnahmen weist der Berichterstatter Guicciardini, im Namen der Budgetkommission darauf hin, daß die Einnahmen über alle Erwartung günstig seien; der wirkliche Ueberschuß des laufenden Geschäftsjahres werde 30 Millionen überschreiten. Der Finanzminister erklärt, die Regierung werde ihr Programm der Steuerreform nicht aufgeben. Der Schatzminister weist die volle Richtigkeit der Budget-Voranschläge nach. Nachdem das Haus sodann sämtliche Budgets genehmigt hatte, vertagt es sich auf unbestimmte Zeit.

Luxemburg, 29. Juni. („Frankf. Ztg.") Die Kammer schloß ihre diesjährige Tagung, nachdem sie in 2. Lesung das Gesetz der Arbeiter- und Krankenversicherung einstimmig angenommen hatte. Für die nächste Tagung steht die Annahme des dem deutschen nachgebildeten Unfallversicherungs-Gesetzes in sicherer Aussicht.

Petersburg, 28. Juni. (W. T. B.) Das Feuer in Zarizyn ist jetzt gelöscht. Es sind 24 mit Bauholz beladene Barken, vier größere und einige kleinere Sägemühlen mit den zugehörigen Holzabladeplätzen verbrannt. Wie jetzt bekannt wird, sind auch Menschen, namentlich in den Vorstädten Eischanka und Kuporosnoje, ums Leben gekommen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5 Millionen Rubel.

London, 29. Juni. (W. T. B.) Lord Kitchener telegraphiert heute aus Pretoria: Die Boeren griffen am 26. d. M. nachts bei Bingsmuit zwei an der Delagoa-Bahn liegende Blockhäuser an. Ein Panzerzug erschien und vertrieb die Boeren. Vier Boeren blieben tot auf dem Platze, ihre andren Toten, wie es heißt zwanzig an der Zahl, nahmen die Boeren mit fort. Die Engländer erbeuteten 23 Pferde und mehrere Wagen; ihr Verlust betrug nur vier Leichtverwundete. Der Feldkornet Depriez in Pietersburg hat sich mit 44 Mann ergeben.

New York, 29. Juni. (W. T. B.) Infolge der hier herrschenden großen Hitze sind viele Fälle von Sonnenstich vorgekommen, von denen mehrere tödlich verliefen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Den Mitgliedern der Lokalkommission Berlins, insbesondere aber denen der Umgegend zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 14. Juli, die nächste Lokalliste erscheint. Ich ersuche daher, Aenderungen resp. Neuaufnahmen bis spätestens den 9. Juli an folgende Genossen einsenden zu wollen: für Teltow-Beeskow R. Preßler, Ziethenstraße 69, Rixdorf; für Nieder-Barnim Paul Kette, Friedrichsfelde, Lichtenberger Prinzen-Allee 20a; für Potsdam-Osthavelland Albert Neue, Spandau, Jagowstr. 9; diverse Orte Gustav Stein, Forner, Wriezen a. O.; für Berlin an den Obmann Karl Scholz, Wrangelstr. 110. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden, da Nachveröffentlichungen nicht mehr stattfinden. Ich ersuche die Genossen, hiervon Notiz zu nehmen. Die Lokalkommission. J. A.: Karl Scholz, Wrangelstraße 110 p.

Eine Versammlung des Wahlvereins des 1. Wahlkreises findet Dienstagabend 8½ Uhr im Restaurant „Bärenkrug", Brücken-Allee 18, statt. Tages-Ordnung: Referat des Genossen J. Kaliski über: „Die Arbeitslosen und die bürgerliche Gesellschaft. 2. Diskussion und Vereinsangelegenheiten.

Den Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt zur Beachtung, daß die Versammlung, die heute bei Bernau, Schwedterstraße 23, früh um 10 Uhr stattfinden sollte, laut Polizeiverordnung vom 19. März 1898 erst mittags 12 Uhr stattfinden darf. Der Vertrauensmann ersucht die Parteigenossen, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Socialdemokratische Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten) hält am Dienstagabend 8 Uhr Große Frankfurterstr. 117 eine Versammlung ab. Tagesordnung: Vortrag des Stadtverordneten Hugo Heimann über die Berliner Kommunalverwaltung und das Proletariat.

Charlottenburg. Den Genossen und Genossinnen zur Nachricht, daß die für Donnerstag, den 4. Juli, in der „Gambrinusbrauerei" geplante Volksversammlung nicht stattfinden kann, da die Wirtin für Volksversammlungen den Saal verweigert. Wir sind nun gezwungen, da uns kein andres Lokal zur Verfügung steht, bei Wernicke zu tagen. Näheres die Bekanntmachung am Dienstag.

Weißensee. Mit dem 1. Juli übernehmen die hiesigen Parteigenossen den „Vorwärts" in eigne Regie und ersuchen nur bei unserm Spediteur Bachmann, Lehderstr. 1, den „Vorwärts" zu entnehmen. Der Hauptgrund dieses Beschlusses ist der, die bei den hiesigen Spediteuren übliche Kinderarbeit zu beseitigen. Ferner ist erwünscht, daß möglichst am zweiten Sonntag im Monat das Abonnementsgeld entrichtet wird. Die Kommission.

Wilmersdorf. Mittwoch, den 3. Juli, abends 8½ Uhr, Generalversammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins in Wittes Volksgarten, Berlinerstr. 40. In derselben gelangt eine vom Central-Wahlverein verabfolgte Broschüre an die Mitglieder unentgeltlich zur Verteilung.

Steglitz-Friedenau. Die Parteigenossen werden auf die am Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, bei Schellhase stattfindende Versammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins aufmerksam gemacht. Gemeindevertreter Genosse Rapp spricht über: „Hiesige Gemeinde-Angelegenheiten". Die Broschüre „Die Knebelung der Arbeiterklasse durch das preußische Junkerparlament" gelangt an Mitglieder gratis zur Verteilung. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

Der Socialdemokratische Wahlverein für Novawes-Neuendorf hält am Mittwoch, abends ½9 Uhr bei Hiemcke, Wallstraße, seine Vierteljahres-Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: Vortrag der Genossin Imle über Bimetallismus. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung.

Lokales.

Zum Apothekenboykott. Eine erfreuliche Erscheinung während des gegenwärtigen Kampfes gegen den Arzneiwucher ist die Bereitwilligkeit, mit der die Kassenmitglieder die zum Teil nicht ganz unbedeutenden Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen, denen sie sich seit der Kreditentziehung der Apotheker bei der Arzneientnahme unterziehen müssen. Das hatten die Apothekenmonopolisten allerdings nicht erwartet, und das ärgert sie gewaltig. Die Arbeitgeber, die allerdings die ganze Sache nichts angeht, halten sich auch neutral oder sprechen direkt ihre Mißbilligung über das Gebahren der Apothekenbesitzer aus. Nur zwei Charlottenburger Arbeitgeber haben bis jetzt darin eine Ausnahme gemacht, indem sie an die Aufsichtsbehörde eine Beschwerde deshalb richteten, weil durch diesen Boykott die Beschaffung von Arzneien für die Mitglieder in unzulässiger Weise erschwert und verzögert werde. Aber diese zwei Arbeitgeber sind charakteristischerweise beide frühere Berliner Apothekenbesitzer, von denen der eine voriges Jahr durch seine vergeblichen Anstrengungen zur Erlangung des Kommerzienrattitels recht bekannt geworden ist. Sie haben ihre Eingabe noch von allen ihren 12—14 Arbeitern mit unterschreiben lassen, von denen aber noch niemand seit Beginn des Boykotts erkrankt ist oder Bedarf an Arzneien gehabt hat. Auch ist diese Beschwerdeschrift schon mehrere Tage vor der erwähnten Kreditentziehung unterschrieben worden. Die Aufsichtsbehörde wird also wohl schwerlich Veranlassung nehmen können, diese ganz unmotivierte Beschwerde zu berücksichtigen. Zudem wird vom 1. Juli ab die Besorgung der Arzneien für die Mitglieder der Charlottenburger Allgemeinen Orts-Krankenkasse dadurch eine wesentliche Vereinfachung und Beschleunigung erfahren, als von da an sämtliche ärztliche Verordnungen, die nicht aus Droguengeschäften entnommen werden können, von einer auswärtigen Apotheke angefertigt und den Patienten durch expresse Boten sofort zugestellt werden, wobei die betreffende Apotheke der Krankenkasse bereitwilligst einen Rezepturrabatt von 20 Proz. gewährt.

Berlins Rückständigkeit in der Socialpolitik. Sämtliche Kategorien der im Gemeindebetriebe beschäftigten Arbeiter haben, nachdem die einzelnen Verwaltungen ihre diesbezüglichen Gesuche abschlägig beschieden haben, an den Magistrat und die Stadtverordneten eine Petition abgesandt, in der um Gewährung eines achttägigen Sommerurlaubs für die länger als drei Jahre in Diensten der Stadt Berlin stehenden Arbeiter sowie um die Einführung einer wöchentlichen Lohnauszahlung ersucht wird. Ob das helfen wird? Vielleicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Petenten im Herbst angesichts der bevorstehenden Wahlen mit einigen nichtssagenden Versprechungen hinhält.

Eine neue Polizeiverordnung über den Arbeiterschutz auf Bauten ist von dem Polizeipräsidium ausgearbeitet und dürfte zunächst den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen zur Aeußerung zugehen. Die Verordnung umfaßt neun Paragraphen.

Während die Krematorien an andren deutschen Orten dem Zweck der Leichenverbrennung dienstbar gemacht sind, benutzt man das städtische Krematorium in Berlin, um darin — Papier zu verbrennen. Die Direktion der Reichsdruckerei hat mit Zustimmung des Kuratoriums für das städtische Bestattungswesen in dem städtischen Krematorium an der Diestelmeyerstraße behufs Vernichtung von Papiermassen Einäscherungsversuche anstellen lassen, die nicht ohne allgemeineres Interesse sind. Wie vorauszusehen, hat die Verbrennung fest eingeschnürter und dicht aufeinander gelagerter Papierbündel die größten Schwierigkeiten gemacht; es ist viel leichter, eine Leiche von 150 Pfund Gewicht einzuäschern, obwohl dieselbe zum größeren Teile aus wässerigen Teilen besteht, als 150 Pfd. zusammengepreßtes Papier. Bei starken Bränden hat es sich gezeigt, daß Aktenbündel nur an den Rändern verbrannten, in der Mitte unverbrannt blieben. Im Krematorium wurden 1000 Grad Celsius angewendet, trotzdem war die Einäscherung lange Zeit hindurch unvollkommen. Es bildeten sich aus den Papiermassen holzteerartige schwarze Klumpen von ueberiger Beschaffenheit, in denen aber auf einzelnen Papierfetzen noch Nummern und Buchstaben zu entziffern waren. Nun hätte der Prozeß allerdings beschleunigt werden können, wenn die schwelenden Papiermassen mit Eisenstangen umgerührt worden wären. Dies ist aber nicht angängig, da die Roste des Ofens aus Chamottemasse bestehen, die durch Eisenstangen leicht verletzt werden; wobei bemerkt werden mag, daß Eisenroste sich als ganz unpraktisch und noch viel leichter verletzlich erwiesen haben. Hiernach wird der Reichsdruckerei zur Vernichtung von Wertpapieren 2c. nur erübrigen, einen eignen, ziemlich kostspieligen Einäscherungsofen zu bauen, in welchem während des Verbrennungs-Prozesses die Papierbündel sich lösen und hin- und hergeworfen werden. Bisher hat man sich mit der umständlichen Vernichtung der Papiermassen in der allgemeinen Kesselfeuerung der Anstalt begnügt.

Die Pariser Automobilfahrer sind gestern auf der Trabrennbahn Westend angekommen. Es versteht sich, daß dort eine beträchtliche Menschenmenge versammelt war. Ueber die Ankunft des ersten Pariser Fahrers Fournier wird gemeldet:

Als kurz vor ¾12 Uhr die Ankunft Fourniers signalisiert wird, geht eine große Bewegung durch die Menschenmenge auf der Rennbahn. In schnellem Tempo legt der Sieger eine Runde auf der Bahn zurück. Als das mit französischen Trikoloren und Fahnen geschmückte Ziel passiert war, stimmt die Militärmusik die Marseillaise an, das Publikum durchbricht die Soldatenkette, umdrängt stürmisch den Wagen; Hochrufe durchbrausen die Luft; Hunderte von Händen strecken sich dem Sieger entgegen. Die Menge hebt Fournier, nachdem der Wagen eine Strecke weiter Halt gemacht, auf die Schultern und trägt ihn zur Richtertribüne, von wo Graf von Schönborn-Wiesentheid den Sieger in den Preisrichterpavillon geleitete. Als Girardot als zweiter einkommt, wurde er ebenfalls stürmisch begrüßt.

Offizielle Zeitangabe: Fournier 11 Uhr 46 Min. 10 Sek., Girardot 12 Uhr 15 Min. 40 Sek., Braffier 12 Uhr 33 Min. 3 Sek., Knyff 12 Uhr 34 Min. 35 Sek. Außerdem trafen ein: Nr. 5 (Charron) 12 Uhr 35 Min. und Nr. 112 (Farman) 12 Uhr 40 Min. Farman stieß 10 Kilometer von Berlin mit einem unbekannten Berliner Automobil-Fahrer zusammen; sein Mechaniker wurde leicht verletzt.

Am Nachmittag fuhren die Pariser im Beisein einer großen Zuschauerschar durch das Brandenburger Thor die Linden hinunter. Selbstverständlich ging es auch gestern bei der Rennfahrt nicht ohne Unglück ab. Aus Hannover wird von Sonnabend gemeldet:

Bei der heutigen Automobilwettfahrt hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Der erste deutsche Wagen (Mercedes Nr. 38), geführt von Degrais, der um 6,36 von hier startete, ist bei Großort mit voller Wucht gegen einen Baum gefahren. Der Vorderteil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen wurden herausgeschleudert; während Degrais selbst mit leichten Abschürfungen davonkam, erlitt sein Gefährte einen doppelten Arm- und Beinbruch, vier Rippenbrüche und eine schwere Verletzung des linken Auges. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Unfall war dadurch herbeigeführt, daß vor dem Wagen Nr. 38 in kurzen Abständen zwei andere Wagen vorauffuhren und solchen Staub aufwirbelten, daß der Weg nicht zu erkennen war.

Wie schon gestern von uns gemeldet worden, hat der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau in der französischen Kammer das Versprechen gegeben, daß die Wettfahrten nicht wiederholt werden sollten. Hoffentlich erfolgen angesichts der Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit solcher Veranstaltungen auch für Deutschland ähnliche Maßnahmen. Sehr patriotisch benimmt sich der „Lokal-Anzeiger" gelegentlich der Automobilfahrten. Gestern schrieb er:

Die Franzosen haben vier große Schlachten gewonnen, bei Eisenach, Gotha, Erfurt und Leipzig, von denen die bei Leipzig eine wahre Völkerschlacht war. Weiter behauptet er folgendes: „In Potsdam wurde gestern nachmittag auf das lebhafteste an allen Ecken und Enden parliert. Die Automobil-Invasion in die alte Soldatenstadt hatte es bewirkt, daß jedermann sein bestes Französisch hervorholte, um den Fremden gefällig zu sein."

Wie herzerquickend müssen diese Abgeschmacktheiten auf jeden Patrioten wirken! Uns wird niemand im Verdacht haben, daß wir für den Chauvinismus etwas übrig hätten, und wir wissen jede Annäherung der zwei bedeutendsten Kulturvölker des Kontinents zu schätzen. Aber wir müssen gestehen, die widerwärtige Art, in der der Schmock des „Lokal-Anzeigers" die Sache behandelt, nimmt deutlich an das Gebahren, womit das vornehme Berlin im Jahre 1806 Napoleon bei seinem Einzuge anekelte. Wie damals der Kaiser, so werden jetzt die französischen Automobilfahrer beim Lesen der Lokal-Anzeiger-Hymnen bekennen, daß sie im Zweifel sind, ob sie sich über das, was sie in Berlin sahen, freuen oder schämen sollen.

Uebel zugerichtet wurde ein Berliner Taschendieb, welcher in Werder als Obstpflücker Arbeit angenommen hatte und statt der Kirschbäume die Taschen seiner Arbeitskollegen plünderte. Der Bursche, ein 19jähriger, wegen Leichenfledderei schon vorbestrafter Arbeiter L., wurde jedoch auf frischer That ertappt und ergriff die Flucht. In der Nähe des Bahnhofs Wildpark wurde er von seinen Verfolgern eingeholt und derartig gemißhandelt, daß ein später hinzukommender Gendarm die Unterbringung des Schwerverletzten in dem Potsdamer Krankenhause veranlaßte.

Zur Angelegenheit Meder. Dem in Haft befindlichen geheimen expedierenden Sekretär und Kalkulator Meder vom Ministerium des Innern ist nunmehr die Anklage zugestellt worden. Diese lautet außer auf einfache Urkundenfälschung auch auf Fälschung öffentlicher Urkunden und Amtsunterschlagung. Die Sache ist somit Schwurgerichtssache und wird erst in der ersten Tagung des Schwurgerichts nach den Gerichtsferien zur Verhandlung kommen. Gegen die Eröffnung des Hauptverfahrens hat der Angeklagte durch Rechtsanwalt Dr. Schwindt seinen schon in der Voruntersuchung gestellten Antrag auf Untersuchung seines Geisteszustands wiederholt und sich insbesondre auf das Gutachten des Prof. Dr. Mendel berufen. Er behauptet, daß er an epileptischen Zufällen leide und diese Thatsache schon im Jahre 1897 gelegentlich eines damals gegen ihn anhängig gemachten Disciplinarverfahrens dazu geführt habe, daß das Verfahren eingestellt wurde.

Eine Brieftasche mit 18 000 M. Inhalt fand gestern ein in den Deutschen Konzerthallen, An der Spandauer Brücke, angestellter Kellner in einem Raum dieses Etablissements. Aus Papieren, welche die Tasche enthielt, konnte der Verlierer als ein in Leipzig ansässiger Kaufmann ermittelt werden, der sich zur Zeit in einem Hotel in der Friedrichstraße aufhält und dem das wertvolle Fundobjekt sofort zugestellt werden konnte. Der Kaufmann, der den Verlust schon bemerkt hatte und im Begriff war, der Polizei hiervon Mitteilung zu machen, übergab dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 800 M.

Der frühere Theaterdirektor und Schriftsteller Paul Blumenreich, dessen in Wien erfolgte Verhaftung wir seiner Zeit meldeten, ist nach Erledigung der wegen seiner Auslieferung an Deutschland erforderlich gewesenen diplomatischen Verhandlungen von dort nach Berlin gebracht worden, um eine ihm seitens der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung auferlegte Gefängnisstrafe von neun Monaten zu verbüßen. Bl. hatte sich, wie noch erinnerlich sein dürfte, kurz vor Eintritt der Rechtskraft dieser Strafe nach Amerika geflüchtet, war dann im Juli v. J. nach Wien übergesiedelt, wo er bei einem illustrierten Blatte als Redacteur Stellung fand und trotz des hinter ihm erlassenen Steckbriefes längere Zeit vor weiteren Nachforschungen verschont blieb. Als er jedoch im April dieses Jahres die Vermittelung des Berliner Polizeipräsidiums behufs Erlangung gewisser Dokumente zur Eingehung einer zweiten Ehe in Anspruch nahm, wurde der Wiener Aufenthalt des Flüchtigen bekannt, worauf dort auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft seine Festnahme erfolgte. Nach Ablauf seiner Strafzeit beabsichtigt Bl. wieder nach der östreichischen Hauptstadt zurückzukehren; dann dürfte auch seiner Wiederverheiratung nichts mehr im Wege stehen.

Eine Kontrolle des Warenlagers des wegen Hehlerei in Haft befindlichen Juwelenhändlers Wolf hat die Kriminalpolizei im Beisein des Verhafteten vorgenommen, um aus dem Bestande der in den Geschäftsräumen beschlagnahmten Waren, Uhren, Fingerringe 2c. die aus Diebstählen herrührenden Gegenstände herauszusuchen. Die Arbeit wurde für die Behörde dadurch wesentlich erschwert, als W. über die von Richard Wieke erworbenen Wertstücke keinerlei Eintragungen in den Büchern vorgenommen hat. Immerhin konnten bisher für ca. 15 000 M. Goldwaren mit Beschlag belegt werden. Der größte Teil der Beute ist jedoch teils bei den Versteigerungen verkauft worden, zum Teil dürfte er sich noch im Besitze der Komplicen des Wieke befinden. Bezüglich der letzteren vermochte die Kriminalpolizei bisher noch keine Anhaltspunkte zu gewinnen, und es erscheint zweifellos, daß es dem oder den Einbrechern gelungen ist, nach England zu entkommen. W., welcher behauptet, daß er nur einen Komplicen gehabt, verweigert über diesen nach wie vor jede Auskunft.

Eine Wendung in der Milchversorgung Berlins bringt der 1. Juli. An diesem Tage werden die Verträge gekündigt, welche die Milchpächter mit ihren Lieferanten abgeschlossen haben und die fast ausnahmslos bis zum 1. Oktober d. J. laufen. Eine große, von Landwirten aus der Provinz stark besuchte Versammlung von Milchlieferanten hat einstimmig dahin entschieden, daß Verträge nur auf der Grundlage erneuert werden dürfen, wenn die Milchhändler 13½ Pf. für den Liter frei Berlin zahlen. Da an eine Verständigung mit den Milchhändlern jetzt nicht mehr zu denken ist, soll von der Vereinigung der Milchlieferanten Berlins eine große Molkerei errichtet werden, die bis 120 000 Liter täglich verarbeiten kann. Die Milchhändler suchen den gegen sie geführten Schlag dadurch zu parieren, daß sie sich zu Genossenschaften zusammenschließen, die in den nächsten Wochen schon ihre Thätigkeit beginnen.

Straßensperrung. Die Straße Am Weidendamm von der Prinz Louis Ferdinandstraße bis zur Eberrsbrücke wird wegen Aufhöhung beziehungsweise vorläufiger Umpflasterung vom 1. Juli ab für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Vermißt wird seit dem 17. Mai der in der Gleditschstr. 42 wohnhaft gewesene Kaufmann Karl Albrecht, am 12. 11. 46 zu Angerburg geboren. Er ist von großer, kräftiger Gestalt, hat dunkelblondes, an den Schläfen graugemischtes Haar, graue Augen, etwas gebogene Nase, Schnurr- und Kinnbart. Albrecht hat sich wegen eines Brustleidens in ein Krankenhaus begeben wollen, ist aber bisher nicht ermittelt. Wer über seinen Verbleib Auskunft geben kann, wird gebeten, dies zu den Akten 3588 IV. 2. 01. anzuzeigen.

Der Liebesroman eines Japaners in Berlin wird in der Monatsschrift „Ostasien" erzählt. Ein hoffähiger Japaner, der Sohn einer früheren Geisha, der seit einiger Zeit in der Reichshauptstadt seinen Studien obliegt, lernte hier in einem Café ein deutsches Mädchen kennen. Der Ostasiate verliebte sich in die junge Deutsche und opferte ihr ein gut Teil seiner Einkünfte. Um seiner Geliebten einen Lebensunterhalt zu verschaffen, gab ihr der verliebte Japaner eine erhebliche Summe zur Eröffnung eines Kaffeehauses, das wohl das erste mit japanischem Gelde gegründete europäische Café sein dürfte. Die genannte Zeitschrift schließt ihre Mitteilung mit dem Bemerken: „Sollen wir unsrem Landsmann zu dieser Gründung gratulieren oder ist dieselbe als ein trauriges Zeichen der Zeit zu betrachten?

Wegen Arbeitslosigkeit hat sich der 41 Jahre alte, aus Stettin gebürtige Apotheker Robert Engler, der sich seit drei Monaten in Berlin aufhielt, mit Morphium vergiftet. Der Mann erzählte, daß er vor zehn Jahren eine Droguerie in der Köpnickerstraße wegen Rückgangs seiner Vermögensverhältnisse habe aufgeben müssen. Er fand keine Beschäftigung. Seine erste Wohnung in der Invalidenstraße 107 wurde ihm gekündigt, ebenso erging es ihm in der Invalidenstraße 105 schon nach einem Monat. Gestern nachmittag fand ihn seine Wirtin tot auf dem Sofa liegen.

Schwer verunglückt ist vorgestern, Freitagabend um 10¼ Uhr, der Straßenbahnschaffner Gustav Westphal aus der Koloniestraße 148. Der Mann wollte auf der Haltestelle an der Ecke der Kreuzberg- und Möckernstraße einen Anhängewagen an seinen Motorwagen der Linie Kreuzberg—Reinickendorf ankoppeln. Der Anhänger sollte ihm von der Katzbachstraße her durch einen Weichensteller zugeführt werden. Dieser aber verließ sich, anstatt mitzufahren, auf den Schaffner, löste die Bremse und ließ den Wagen die abschüssige Bahn hinunterlaufen. Nun wandte aber der Schaffner, der am Puffer seines Wagens zu thun hatte, dem Anhänger den Rücken zu und sah ihn nicht kommen. So geriet er zwischen die beiden Wagen, die ihm den Brustkasten schwer quetschten und einen Oberschenkel brachen. Der Schwerverletzte wurde durch die Unfallstation 18 nach der Charité gebracht.

Mit dem Leben davongekommen ist der Schlafstellendieb Tischler Schwender, der bei seiner Verhaftung in dem Hause Gräfestraße 9 sich von dem Kriminalbeamten losriß und aus dem vierten Stock auf dem gepflasterten Hof hinabsprang. Er ist soweit wieder hergestellt, daß er aus dem Krankenhaus am Urban als Polizeigefangener nach der Charité übergeführt werden konnte.

Im Schwimmbad vom Schlage gerührt wurde gestern nachmittag die Tochter Martha des Tischlers Hannemann aus der Frankfurter Allee 102. Das 14jährige Mädchen besuchte die 59. Gemeindeschule. Diese badet in der Anstalt an der Mühlenstraße 5. Als gestern nachmittag die erste Oberklasse unter der Aufsicht zweier Lehrerinnen dort hinging, verspätete sich Martha Hannemann. Nun kam sie erhitzt an, sprang trotzdem sofort in das Schwimmbassin und erlitt den Herzschlag.

Unser täglicher Drahtbruch. Ein Drahtbruch der Straßenbahnleitung erfolgte gestern vormittag um 9½ Uhr an der Ecke der Invaliden- und Chausseestraße und zwar genau an der Stelle, an welcher vor etwa drei Wochen durch Selbstbrand gleichzeitig Drahtbrüche nach beiden Richtungen eintraten, die zur Verletzung zweier Feuerwehrleute und zweier Kinder führten. Diesmal ging es ohne Personenverletzungen ab, doch blieb der Wagenverkehr in der Richtung Moabit fast zwei Stunden gesperrt. Die alarmierte Feuerwehr schnitt die herabhängenden Drahtenden vorsichtig ab.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag, den 7. Juli, Familien-Ausflug nach Pichelswerder. Picknick im Walde. Abfahrt des Stadtbahnzuges nach Grunewald vom Schlesischen Bahnhof 8,58 früh, Alexanderplatz 9,04 usw., Potsdamer Bahnhof 9,23. Treffpunkt für Nachzügler: Freunds Inselgarten, Pichelswerder. Für gute Unterhaltung ist gesorgt. Um rege Beteiligung der Mitglieder und Freunde ersucht Das Komitee.

Feuerbericht. In Erstickungsgefahr schwebte Sonnabend früh in der Rüdersdorferstraße 50 ein Dienstmädchen bei einem Brande der Ballenlage im Keller. Als Hausbewohner in den total verqualmten Keller eindrangen, war das Mädchen bereits bewußtlos, doch erholte es sich später wieder. Das Feuer wurde von der Wehr leicht abgelöscht. Vorher waren mehrere kleine Brände zu beseitigen,

Aus den Nachbarorten.

Schöneberg. In ihrer letzten Sitzung vor den Ferien beschäftigte sich die Stadtverordneten-Versammlung am Freitag u. a. mit folgenden Gegenständen: Von einer Anzahl Stadtverordneten war beantragt worden, daß 1. der Straßenhandel vom Wagen im verkehrspolizeilichen Interesse in der Monumenten-, Siegfried-, Cheruskor- und Gothenstraße verboten und 2., daß das Ausrufen, Klingeln und Pfeifen den Händlern mit Gewerbescheinen im Umherziehen in allen Straßen Schönebergs verboten und als grober Unfug bestraft werde. Trotz des energischen Einspruchs unsrer Genossen gegen den ersten Absatz, der eine Benachteiligung der am Orte wohnenden Händler mit sich bringt, wurden beide Anträge angenommen. — Zur nochmaligen Prüfung einem Ausschuß überwiesen wurde eine Angelegenheit betreffend Zuwendung eines Zuschusses von 2000 M. an den Unternehmer des Abfuhrwesens, der in seinem Antrag geltend machte, daß durch die rapide Entwicklung des Orts die Anforderungen zu hohe geworden seien; er könne mit dem für dieses Jahr im Etat eingestellten 41 000 M. nicht mehr auskommen. Mit Recht bestanden unsre Genossen und einige andre Vertreter jedoch auf dem 1898 auf 6 Jahre abgeschlossenen Vertrag, der so wie so schon eine Erhöhung der Entschädigung für die jedes Jahr sich steigernde Sprengfläche vorsieht. — Dem Antrage auf Beseitigung der scharfen Ecke an der Akazien- und Hauptstraße soll durch Anlegung eines Fluchtlinien-Plans zwischen Akazien- und Eisenacherstraße entsprochen werden, der die Entfernung der dort noch bestehenden Vorgärten mit sich bringt. — Die aus der vorigen Sitzung zurückgestellte und vom Magistrat befürwortete Verleihung des Bürgerrechts an den Stadtbaumeister Berger wurde wiederum, diesmal aber in geheimer Sitzung (!!) vertagt, ebenso sind unerledigt geblieben sieben Unterstützungsgesuche. — In die Deputation für den städtischen Arbeitsnachweis sind auf zwei Jahre aus dem Kreise der Arbeitnehmer wiedergewählt die Genossen Maurer Däumig, Buchdrucker Schubert und Buchdrucker Michaelis.

Aus der Stadtverordneten-Sitzung in Spandau. Zu der in dieser Sitzung vorzunehmenden Neuwahl eines besoldeten Stadtrats waren die Stadtverordneten fast vollzählig erschienen. Die Wahl selbst zeitigte erst im dritten Wahlgange ein Resultat und zwar wurde Herr Bürgermeister Hübner-Lychow mit 18 von 35 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Bürgermeister Erdmann-Sommerfeld erhielt 17 Stimmen; im ersten Wahlgange entfielen auf den dritten Kandidaten, Gerichtsassessor Kelp 8 Stimmen. Hierauf wurde die Magistratsvorlage betreffend Erweiterung der städtischen Gasanstalt einer sehr eingehenden Besprechung unterzogen; dem Antrag des Magistrats auf Erbauung eines vierten Gasbehälters mit 10 000 Kubikmeter Rauminhalt wurde schließlich zugestimmt und hierzu 121 924 M. bewilligt. Eine ziemlich erregte Auseinandersetzung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Stadtv. Rupke einerseits und unsren Genossen andrerseits gab es alsdann noch bei Beratung der Magistratsvorlage betr. den Ankauf eines Schuppens zur Unterbringung obdachloser Familien „oder zur Verwendung für die Zwecke der städtischen Kläranlage". Stadtv. Scholz sprach sich namens unsrer Fraktion aus praktischen Gründen gegen den Ankauf aus. Stadtv. Rieger (Soc.) geißelte die Verkennung der traurigen Wohnungsverhältnisse und der Aufgabe der Gemeinde, hier tüchtig einzugreifen. Gegen die Stimmen unsrer Genossen wurde die Vorlage angenommen.

Zehlendorf. Die hiesigen Handwerksmeister wollen sich vereinigen, damit sie besser gegen ausreißlustige Bauunternehmer geschützt sind. Eine Kommission hat man bereits gewählt, welche die schwierige Frage lösen soll, Schuster und Schneider usw. unter einen Hut zu bringen. Zu der öffentlich angekündigten Besprechung schloß man echt zünftlerisch die Thüren ab; ein anwesender Tischlergeselle mußte den Raum verlassen. Durch Spar- und Darlehnskasse glaubt man weiter das Handwerk zu heben.

Neu-Weissensee. Ueberfahren und sofort getötet wurde Freitagabend an der Ecke Königchaussee und Lehderstraße der dreijährige Knabe Otto Lange durch einen Wagen der Seifenfabrik von Marx in Weißensee. Den Kutscher trifft, nach dem Bericht von Augenzeugen, an dem Unglücksfall keine Schuld. — Der Oktoberumzug in diesem Jahre scheint eine sehr große Ausdehnung anzunehmen. Veranlaßt durch ganz exorbitante Mietssteigerungen, die für die Arbeiterschaft in der jetzigen flauen Zeit doppelt fühlbar sind, bildet der Wohnungswechsel für viele die einzige Möglichkeit, den steigerungslustigen Wirten zu entrinnen, um dann einem Exemplar derselben Sorte wieder in die Arme zu laufen. — Seit dem vorigen Aprilumzug wohnte auf dem Gelände zwischen Weißensee und Hohenschönhausen eine Familie, welche keine Wohnung erhalten hatte. Dieser Tage ist ihr auf Veranlassung der Behörde, diese provisorisch hergerichtete Behausung niedergerissen und dem Erdboden gleich gemacht worden.

Vermischtes.

Aus Thorn wird dem „Berl. Tagebl." folgender aufregender Vorfall gemeldet: Bei der großen Angriffsübung durch Truppen des zweiten Armeekorps im Gelände des dortigen Schießplatzes war der Fesselballon der Festung Thorn zur Beobachtung aufgelassen worden. Als der Ballon eine Höhe von hundert Metern erreicht hatte, riß plötzlich das Drahtseil, und mit rasender Geschwindigkeit flog er in nordöstlicher Richtung der russischen Grenze zu. In der Gondel befand sich ein Offizier der Luftschifferabteilung. Ueber eine Landung ist bisher keine Nachricht eingegangen.

Ein grauenvoller Mordversuch ist am Mittwoch in Rittel im Kreise Konitz verübt worden. Als die 18jährige Wirtschafterin Minna Rudat in den an der Konitzer Chaussee gelegenen Wald ging, um Erdbeeren zu pflücken, wurde sie von einem Manne dort vergewaltigt und ihr schließlich der Hals zur Hälfte durchschnitten, worauf sie der Verbrecher liegen ließ. Das Mädchen hatte aber noch Kraft, sich aufzuraffen und nach Rittel zurückzugehen. Dort erregte der Kartoffelhändler Morczug aus Czersk durch sein auffälliges Wesen sehr bald Verdacht. Er wurde zu dem Mädchen geführt, das ihn auch als den Thäter bezeichnete. Da die Luftröhre durchschnitten war, setzte man der Aermsten eine Kanüle ein. Morczug ist Familienvater, hat mehrere Kinder und steht nicht im besten Leumund. Er betreibt einen kleinen Kartoffel- und Obsthandel. Der Zustand der Minna Rudat ist zwar sehr besorgniserregend, doch ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Morczug ist in das Konitzer Gefängnis geschafft worden.

Das Hochwasser im Weichselgebiet. Das Weichselhochwasser hat in vorletzter Nacht seinen höchsten Stand mit 4,43 Meter erreicht und fällt jetzt langsam. In den Kulmer und Schwetzer Niederungen sind die Außendeichsländereien größtenteils überflutet und viele Feldfrüchte vernichtet. Bei Fordon sind der Maschinist Hoffmann aus Thorn und ein Schiffer, welche auf einem Dampfer thätig waren, in der Weichsel ertrunken.

Witterungsübersicht vom 29. Juni 1901, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 4° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 4° R.
Swinemünde	767	NNW	1	wolkig	15	Haparanda	763	N	2	bedeckt	11
Hamburg	768	Still	—	bedeckt	14	Petersburg	763	W	2	wolkig	16
Berlin	767	SO	1	wolkig	18	Cork	765	O	3	wolkig	17
Frankf./M.	765	NO	1	hld.bed.	18	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	768	Still	—	bedeckt	17	Paris	764	ONO	1	hld.bed.	20
Wien	766	N	1	wolkenl.	18						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 30. Juni 1901.
Etwas wärmer, zeitweise heiter, jedoch veränderlich mit Gewitterneigung und schwachen südöstlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Eingegangene Druckschriften.

Die „Socialistischen Monatshefte" (Administration: Berlin W. Lützowstr. 85A) haben soeben das Juliheft ihres 7. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Georg v. Vollmar: Nachwort zum Fall Millerand. — Max Schippel: Agrarbewegung und Parteizustände in Süddeutschland. — Paul Kampffmeyer: K. Kautsky und der „freie, kritische Socialismus". — Eduard Bernstein: Friedenau im Kriegszustand. — Kurt Eisner: Das Stehaufmännchen. — Dr. Eduard David: Eine Revision des Socialismus. — Robert Schmidt: Der Anteil der Gewerkschaftsbewegung an der materiellen Hebung der Arbeiterklasse. — Rundschau: Politik; von Richard Calwer. — Wirtschaft; von Max Schippel. — Socialistische Bewegung: von Oskar Petersson und Dr. L. Gumplowicz. — Gewerkschaftsbewegung; von Heinrich Bürger. — Genossenschaftsbewegung; von Gertrud David. — Sociale Kommunalpolitik; von Dr. C. Hugo. — Socialwissenschaften; von Ch. Schittlowsky. — Bildende Kunst; von Oskar Bernhard. — Litteratur; von Gertrud Kühl. — Bücher; von Georg Bernhard und Therese Schlesinger-Eckstein. — Notizen; von Dr. L. Gumplowicz und Dr. Ernst Gystrow.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal 1,50 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Colporteure und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6961), ferner direkt durch die Expedition der „Socialistischen Monatshefte", Berlin W. 35, Lützowstr. 85 A. (Zusendungen unter Kreuzband oder im geschlossenen Couvert.) Probehefte und Verlags-Kataloge gratis und franco.

Die herzlichste Gratulation unserm Kollegen und Mitarbeiter **Karl Wolt** zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum in der Fabrik von
Förster & Runge
13066) Stallschreiberstr. 30.

Am 27. d. M. verstarb mein lieber Sohn, unser guter Bruder und und Schwager, der Tischler
Gustav Funk
im Alter von 21 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet am 30. d. M., nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Georgenkirchhofs zu Weißensee statt. [1315b

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Am 28. d. M. starb unser Mitglied, der Gürtler 116/18
Willy Diekow
im Alter von 21 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Krankenhaus Friedrichshain nach dem Georgen-Kirchhof, Landsberger Allee, statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.
Allen denen, die meinem Mann die letzte Ehre erwiesen haben, besten Dank.
1296b Frau **Mathilde Sakrowski.**

Allen Kollegen vom Centralverband der Maurer Deutschlands für ihre Teilnahme und die herrliche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes hiermit herzlichen Dank. Wwe. **Anna Linke.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter
Max Dumke
Neue Hochstr. 9, am 26. d. M. plötzlich verstorben ist. 247/17
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Dankeskirchhofs, Tegeler Chaussee, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Berlin.
Am Mittwoch, den 26. Juni, starb infolge Säurevergiftung der Kollege
Max Dumke.
Die Beerdigung ist am Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Kirchhof der Dankesgemeinde, Tegeler Chaussee.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
64/12 **Die Ortsverwaltung.**

Bruch- u. Salon-Briketts
sowie sämtliche andren Brennmaterialien sind billig zu haben bei
Carl Schultz,
1230b **Urbanstr. 171.**

Auktion
der verfallenen Pfänder aus April, Mai und Juni 1900 am 4. und 5. Juli cr., nachmittags 2 Uhr.
1225b] **L. Regen,**
121. Gr. Frankfurterstr. 121.

Achtung!
IV. Wahlkreis (Osten).
Sonntag, den 14. Juli 1901, in „Mentes Volksgarten", Röder-Strasse 35-36, Lichtenberg und Landsberger Chaussee:
Gr. Sommer-Fest
bestehend in
Grossem Konzert
ausgeführt von 2 stark besetzten Kapellen.
Massen-Gesänge – Radfahrer-Reigenfahren – Grossartige athletische Aufführungen – Volks- und Kinderbelustigungen,
als: **Kasperle-Theater, Karussell-Freifahrt, Sacklaufen, Eselreiten.**
Bei eintretender Dunkelheit:
Grosser Kinder-Fackelzug
wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält.
Grosser BALL.
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von nachmittags 2 Uhr an zur Verfügung. a Liter Milch 60 Pfennig.
Eröffnung 2 Uhr. Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Billet 20 Pf. An der Kasse 25 Pf.

Achtung! Maurer! Achtung!
Sonnabend, den 6. Juli 1901, in Kliems Sommer-Theater, Hasenheide 13–15:
19. Stiftungs-Fest
verbunden mit
Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung
arrangiert vom
Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins u. Umg.
Zur Aufführung gelangt u. a.:
„Im weißen Roß" und „Puff-Schnutchen." Festrede.
Lebendes Bild: „Die Völker-Versöhnung". — In allen Sälen Tanz.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr an geöffnet. Bei ungünstiger Witterung verdeckter Garten.
Jedes Kind erhält eine Stocklaterne und Mütze gratis.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstell. 7½ Uhr. Programme: Herren 50, Damen 30 Pf.
Programme sind in sämtlichen Zahlstellen, sowie im Bureau, Stralauerstr. 48, zu haben.
Das Komitee.
NB. Das Kassieren der Beiträge in den Zahlstellen fällt am 6. Juli aus. Die Beiträge zum Streikfonds werden am Montag, den 8. Juli, in den Zahlstellen entgegengenommen.
Der Vorstand.
128/17

Achtung! Achtung!
VI. Wahlkreis.
Sonntag, den 14. Juli 1901, im „Schloss Weissensee":
Gr. Sommer-Fest
des VI. Berliner Wahlkreises
bestehend in
Grossem Früh-, Mittags- und Nachmittags-Konzert
ausgeführt von 2 stark besetzten Kapellen.
Massen-Gesänge
ausgeführt von ca. 500 Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes unter Leitung des Bundes-Dirigenten Herrn **R. Blobel.**
Radfahrer-Reigenfahren
auf festlich geschmückten Rädern, ausgeführt von Mitgliedern des **Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Berlin".**
Grossartige turnerische Aufführungen.
Im herrlich gelegenen See-Theater:
Auftreten sämtlicher Specialitäten
bei freiem Entree.
Bei eintretender Dunkelheit:
Grosses Brillant-Feuerwerk
ausgeführt von dem berühmten Pyrotechniker Herrn **Albers.**
Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.
Vorstellung eines Kasperle-Theaters bei freiem Entree.
Jedes Kind erhält am Eingang einen Bon, für welchen es entweder eine Stocklaterne erhält, oder die Schaukel oder ein Karussel einmal benutzen kann.
Von 4 Uhr nachmittags in beiden Sälen: **TANZ.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Die **Kaffeeküche** steht den geehrten Damen von **2–6** Uhr nachmittags zur Verfügung.
Anfang des Konzerts früh 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Ausführliches Programm beim Eintritt gratis.
Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass im Lokal eine Abteilung der Arbeiter-Sanitäts-Kolonne und am Wasser eine Rettungswache vom Arbeiter-Schwimmer-Bund stationiert ist.
Für hinreichende Fahrverbindung ist Sorge getragen.
Da wir weder Kosten noch Mühe gescheut, das Fest zu einem wirklich genussreichen und volkstümlichen zu gestalten, hoffen wir auf recht zahlreichen Besuch. 219/14
Das Komitee.

Magdeburger Kautabak

empfiehlt die Tabakfabrik und Handlung von
H. Saltzmann, Berlin S., Luisen-Ufer No. 3,
am Engelbecken. Gegründet 1863. [20615*

Sonntag geöffnet!

J. Brünn

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt Nr. 4.

Gelegenheits-Kauf!

Portieren! reich gestickt, komplett, zwei Shawls, ein Lambrequin in Tuch 10 Mk., in Plüsch 15 Mk.

Gardinen-Reste, passend zu 1 und 2 Fenstern, spottbillig!

Teppiche! Steppdecken! Tischdecken!

mit kleinen Fehlern für die **Hälfte des Wertes!**

Sonntag geöffnet!

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel
gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 1142L*

Bad Frankfurt — 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** — 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Sool-, Kiefer-, Schwefel, Fichtennadel-Bäder.

Metzners Korbwaren - Fabrik.

Berlin, Andreasstraße 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95
III. Geschäft: Beusselstr. 67.
IV. Gesch.: Leipzigerst 54/55
V. Geschäft: Stralauerstr. 19

Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle. Teilzahlg. gestattet.

Kinderwagen, Kinderbettstellen. Grösstes Lager Berlins. Musterb. gratis.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen.

R. Schrödter, Frankfurter Allee 197, im Hause der Badeanstalt, vis-à-vis d. Ringbahnh., empfiehlt reichh. Lager in

Kinderkleidchen in weiß und bunt von **90** Pf. an

Damen-Blusenhemden in Battist und Percal von **1** M. an.

Neuheiten in Krawatten und Handschuhen. [16269*

J. Baer,

BERLIN N. [11419*
26, Badstraße **26,**
Ecke Prinzen-Allee,
u. **37 Schliemannstrasse 37**
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen** Preisen:

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Arbeitssachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge — Elegante Paletots und Mäntel.

Künstl. Zähne

ohne Entfernung der Wurzel
Schmerzloses Zahnziehen.
Plomben sowie sämtliche Zahnoperationen schmerzlos.
Teilzahlung per Woche 1 Mk.

Meine 15jährige Thätigkeit im Beruf bürgt für exakte und gewissenhafte Ausführung. 11559*

Franz Steffens, Rosenthalerstr. 61, Ecke Steinstrasse.

Berufs-Bekleidung und Wäsche-Fabrik

D. Wurzel & Co.

11619*] **jetzt: Köpnickerstrasse 160,** Ecke Mantenffelstrasse.

Kinderwagen 8—90 Mk., mit Gummirad 12 Mk. vernickelte 16 Mk. [8739*

Kinderbettstellen 7—60 Mk., Sportwagen 6 Mk., Puppenwagen, verstellbare Stühle. Grosses Lager. Bestes Fabr. Schutzvorrichtung „Ideal" verhindert Herausfallen der Kinder 3, 50 M. Vers. n. auswärts ab Fabrik. Musterb. gratis. Teilzahl. nur in Berlin u. Vorort. gest.

F. Bergmann & Sohn,

Andreasstr. 53, pt. u. I. Et. Aelt. Gesch. Berlins. — Fernspr. Amt 7a Nr. 7328.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark.
Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M.
Reparaturen sofort. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.

Zahnarzt Wolf, Leipziger Strasse 130,
(Haus Schaarwächter). Sprechst. 9-7 Uhr. [58/4*

!!! Ganz besonders grosse Erfolge !!!

erzielte auch im letzten Jahre wieder
das Stahlwaren-Versandhaus 1. Ranges
von
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen,

BRILLANT — FABRIK-MARKE

ein Beweis für die **Preiswürdigkeit** und **Güte der Waren** sowie **aufmerksame Bedienung.**

Wer also Bedarf hat in Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen und sonstigen vielen Neuheiten, verlange unser neues **Preisbuch für 1901** mit über 2000 Abbildungen, welches an jedermann **umsonst und portofrei** versandt wird.

Zur Probe — 5 Jahre Garantie

versenden wir ein **hochfeines Rasiermesser Nr. 200,** hohlgeschliffen, für jeden Bart passend, — unter Garantie, zum Preise von Mk. **1.50** franko. **Für Eingravieren eines jeden beliebigen Namens, fein vergoldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pf.** Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Unser Katalog enthält eine sehr große Auswahl von Rasiermessern; falls Ihnen vorstehendes Rasiermesser nicht gefallen sollte, bitten nach dem Katalog zu wählen.

Zahlreiche Anerkennungen laufen täglich unaufgefordert bei uns ein.

Garantie-Schein: Nichtgefallende Waren tauschen wir um oder zahlen den **Betrag zurück.** [104/20*

Fahrräder!

Neue und gebrauchte sehr billig. **Memelerstr. 48a,** an der **Königsbergerstrasse.** Bequeme Teilzahlungen. **Carl Röper.**

Am 3—4ten Tage ist [1797L*

die Sendung in Ihrem Besitz! Aerzte, Beamte, Lehrer, Offiziere, Förster, Gutsbesitzer, Professoren, Pfarrer, Inspektoren, Landwirte, Kaufleute usw. beziehen meine Havanillos. Jahresversand:

Viele Millionen.

Seit 1894 stetig steigender Umsatz. Unzählige Anerkennungsbriefe liegen vor, die ich von Zeit zu Zeit veröffentliche.

Angebot:

500 Havanillos kosten nur **7 Mark postfrei** überallhin geg. Nachnahme

Keine Extra-Unkosten. 1000 von obiger Sorte nur 13 M. Ausserdem liefere ich 200 Stück volle grosse, rein überseeische Cigarren für nur **7 Mark 80** Pfennig direkt ab Fabrik.
Porto und Verpackung frei.

Ich tausche um oder gebe Kasse zurück, falls unpassend.

Adresse:
R. Tresp, Cigarrenfabr. Neustadt in Westpr. T. 4.

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Wallstr. 29 (Flur-Eing.).
Telegr.-Adr.: Gardinenhaus.

Nur Gardinen u. Stores.
Engros. — Detail. — Export.
Feste Preise.
Umtausch gestattet.

Muster-Vorrichtung eigene **Erfindung der Firma** läßt eine riesige Muster-Auswahl von Gardinen u. Stores im Fluge übersehen. Preise überall angegeben. Bequeme **Selbstbedienung.**

Die Firma leistet für die Haltbarkeit ihrer Waren unbedingte Garantie und übernimmt die Reinigung des von ihr Gekauften.

Teilzahlung monatlich **10 M.** liefert elegante **Herren-Garderobe** nach Maß, auch bar Kasse allerbilligste Preise. Fert. Garderobe stets vorrätig.
Tomporowski, Schneidermeister, Neanderstr. 16. II.

Alpaccas

schwarz, blau und alle neuen Farben in glatt, gestreift, gemustert in **sehr grosser Auswahl,** Meter von **60 Pf.** an.
A. Körner, Münzstr. 7.

Schlafmobel-Bazar „Baby".

1. Invalidenstr. 160, an Brunnenstr.
2. Oranienstr. 31, an Adalbertstr.
3. Belleallianceestr. 107, am Blücherplatz.
4. Gr. Frankfurterst. 115, an Andreasstr.
5. Brunnenstr. 92 an Rügenerstr.
6. Reinickendorferst. 24/5, Wedding.
7. Beusselstr. 18, an Thurmstr.
8. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.

9, 12 bis 75 Mk. **Polster-Betten.** 6,50 – 21,00. Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Complete Bett-Einrichtungen

Für Kinder und Erwachsene.

8, 15—100 M. **Betten,** Stand: 10, 15—90 Mk. **Bettfedern.** Auch Theilzahlung 1.00 pro Woche

---

Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack
* ** *** a Ltrfl. M. **2,10, 2,50, 3,—**

Himbeersaft
anerkannt vorzüglich a Ltrfl. M. **1,40.**
Feinst. **Kirsch-** und **Johannisbeersaft** a Ltrfl. M. **1,60.** Feinst. **Erdbeersaft** a Ltrfl. M. **2,10. Citronenlim.-Saft** a Ltrfl. M. **1,30. Med. Citronensaft** zur Kur a Flasche M. **1,— 2,— 3,—**

Ungarwein
Original-Abzug von Franz A. Jálics & Co. in Budapest.
Med. ½ Ausbruch a Literfl. M. **2,10, 10** Ltr. M. **17,50** exkl.
Ruster-Ausbruch à Ltrfl. M. **4,—** ½ Ltrfl. **2,—**

Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9676.
Belle-Alliance platz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Gentbinerstr. 29. Oranienstr. 196. Grüner Weg 60. Elsasserstr. 71. Putbuserstr. 35. Wilsnackerstr. 25. **Schöneberg,** Hauptstr. 129. **Charlottenburg,** Kaiser Friedrichstr. 48. **Steglitz,** Albrechtstr. 18.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**
empfiehlt **Einrichtungen von 250 bis 10 000 M.** 17039*
Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, coulanteste Zahlungsbedingungen.

Der **Tod**

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen durch Reichels „Concentrirtes Wanzen-Fluid" in Fl. zu **50 Pf.,** Mk. **1,00, 2,00, 3,00** und Literfl. Mk. **5,00.** Sprühapparat **50** Pfg. Tötet jede Brut unfehlbar. Keine Wiederkehr möglich. Greift Tapeten u. Stoffe nicht an. Hinterläßt nirgends Flecke.

Der **Teufel**

holt auf der Stelle alle Schwaben auf Nimmerwiedersehen durch Reichels „Poudre Martial" in Cartons zu **50** Pfg., Mk. **1,00, 2,00** und das Pfund Mk. **4,00.** Tötet selbst die Brut absolut sicher. **Reichels Specialmittel sind die einzige Rettung.** Glänzende Zeugnisse aus ferntsten Ländern. **Radikaler Erfolg garantirt.**

Otto Reichel,
Lieferant für Armee und Marine. **Berlin SO.,** Eisenbahnstr. 4. Niederlagen durch meine Plakate kenntlich. Wo nicht erhältlich, frei Haus durch meine Gespanne. Auswärts durch die Post.
Vorsicht! Es giebt unwirksame Nachahmungen. Man achte genau auf meine Firma.

Ein Artikel

dessen Verkauf überall leicht und von jedermann ohne Risiko betrieben werden kann, wird von allererster Firma in Kommission gegeben. Hohe Provision event. fixes Gehalt. Anfragen sub „N. M. 8310" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin.**

Kinderwagen 7 M. Gummiräder 12—80 M. Puppenwag. 1,50, 3—20 M. Sportwagen von 5 M. usw.; verstellbare Kinderstühle von 4,50; Kindertische von 2,00 rc. Stühle v. 40 Pf. an. Kinderbettstellen v. 7,00 bis 50 M. Riesenauswahl; billigste Preise. **Gustav Linke.** 1. Lager: **Prinzenstrasse 55, 1.,** Ecke Dresdenerstraße; 2. Lager: **Chaussee-strasse 13, 1.,** Ecke Invalidenstraße.

Herren-Anzüge,
Paletots u. Maß, eleg. Ausführung, auch fertige Garderobe am Lager, liefert **J. Kurzberg,** Landsbergerstr. 13 prt. Teilzahlung gestattet.

[17149*

Berlins größtes Specialhaus

Teppiche

Prachtstücke a 3,75, 5, 8, 10—300 M.
Stets Gelegenheitskäufe in Teppich., Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken rc.
Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildungen, sowie **Extra-Liste** für besondere Gelegenheits-Angebote **gratis und franco.**

Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstr. 158.

Kinderwagen
6,—, 8,—; Gummiräder 10,—, 12,—; allerfeinste 15,— bis 80,—; Sportwagen, Puppenwagen, Kinderbettstellen. Riesenauswahl, sehenswert.
B. Teschke, Hauptgeschäft: **Rosenthalerstr. 40.**

Haben Sie Wanzen, Schwaben oder sonstiges **Ungeziefer,**
so werfen Sie nicht Geld fort für nutzlose Pulver u. Tinkturen. **Noa's unerreichte Specialmittel** befreien Sie sicher und schnell von dieser Plage. Preis p. Port. 50, 1, 1,75 u. 3,— Mk. Einzig und **allein** nur **echt** beim Erfinder und Fabrikanten

Max Noa,
Berlin N., Reinickendorferstraße **48.**

Wer Stoff hat!

fertige unter **Garantie tadellosen Sitzes, gute Zuth., Anzug 18 M., Paletot 16 M.** 14943*

Alexander Schmidt
Dresdenerstr. 14
zwischen Oranienplatz u. Kottbuser Thor
Mit Stoff Anzug v. 27 M., Paletot von 25 M. an.

Abessinierbrunnen
von **15 Mark** an in garantiert bekannter Güte u. best. Ausführung.
Koblank & Schopmann, Pumpen-Fabrik, **BERLIN N.,** Reinickendorferstr. 54 b.
Erdbohrer leihw. gratis.
Illustrierte Kataloge gratis. [10729*

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17 Ecke Leipzigerstrasse. ✤ **Belle-Alliancestrasse 1-2** Am Blücherplatz. ✤ **Gr. Frankfurterstrasse 113** Ecke Andreasstrasse.

Saison-Räumungsverkauf

beginnt **Montag, den 1. Juli,** endet **Sonnabend, den 6. Juli.**

Kurzwaaren.

Baumwoll-Band, schwarz, 6 Rollen 10 Pf.
Halbleinen-Band, weiss, 4 Stck. 10 Pf.
Strumpf-Gummi-Band, Meter 8 Pf.
Krausen Gummi-Band, Meter 33 Pf.
Strumpfhalter für Kinder, Paar 17 Pf.
Strumpfhalter für Damen, Paar 45 Pf.
Familienzwirn, schwarz u. weiss, . . . 5 Knäuel 10 Pf.
Nationalzwirn, schwarz u. weiss . . . Knäuel 5 Pf.
Stopfgarn (Twist) grosses Knäuel 5 Pf.
Leinenzwirn, schwarz u. weiss . Docke 1 Pf.
Druckknöpfe für Kleiderverschluss . . Dtz. 12 Pf.
Taillenverschluss . . Stck. 8 Pf.
Centimetermaasse, Stck. 4, 7 Pf.
Wäscheknöpfe, 3 Dtz. 7 Pf. 10 Pf.

Kurzwaaren.

Nähnadeln, Brief 25 Stck. . . . 1 Pf.
Stopfnadeln, sortiert . . Brief 7 Pf.
Haarnadeln, lackirt, 20 Pack 10 Pf.
Lockenhaarnadeln, 20 Pack 10 Pf.
Stecknadeln, Brief ca. 200 Stck. 4 Pf.
Hutnadeln mit schwarzem Kopf 2 Stck. 1 Pf.
Hutnadeln mit weissem Kopf, Stck. 3 Pf.
Metall-Rockaufhänger, 10 Stck. 5 Pf.
Metall-Stiefelknöpfer, 2 Stck. 1 Pf.
Schuhknöpfe . . . 12 Dtz. 10 Pf.
Hosenknöpfe . . . 12 Dtz. 10 Pf.
Metallhosenknöpfe, 12 Dtz. 20 Pf.
Patent-Hosenknöpfe, Dtz. 12 Pf.
Mechanik-Kragenknöpfe, Dtz. 7 Pf.
Mechanikknöpfe für Kragen und Manschetten (für Blousenhemden) . . . Stck. 4 Pf.
Häkelgarn, crême . . . Docke 9 Pf.

Kurzwaaren.

Armblätter Paar 7, 18, 22 Pf.
Armblätter, Ersatz für Canfield, Paar 29, 37 Pf.
Gurtband mit Lahn, Stück (ca. 4 Mtr.) 13 Pf.
Gurtband, glatt und gemustert, Stück ca. 10 Mtr. 70 Pf.
Bettsenkel mit Pompons, roth oder blau **Garnitur** 8 Pf.
Naturfischbein f. Kleidertaillen, 1 Dtzd. sortirt 14 Pf.
Strumpfgummiband gute Qual. Meter 20 Pf.
Bettlitze, weiss, ca. 10 Meter 26, 43 Pf.
Schuh-Senkel, schwarz . Paar 3 Pf.
Fingerhüte, Aluminium. . Stck. 1 Pf.
Lockenwickler . . . . Dtz. 9 Pf.
Schneiderkreide, weiss u. farbig . Stck. 1 Pf.
Schneiderkreide, Carton, . . 50 Stck. 48 Pf.
Rouleauxcordel . ca. 30 Meter 35 Pf.

Futterstoffe.

Jaconet, schwarz, weiss, grau, Mtr. 28 Pf.
Jaconet, buntfarbig . . . Mtr. 33 Pf.
Rock-Cöper, schw. u. grau, Mtr. 28 Pf.
Taillen-Cöper . . Mtr. 35, 45 Pf.
Taillen-Futter, 2seitig 1 Mtr. 30, 38, 45 Pf.
Camlott, schwarz, Mtr. 35, 45, 55 Pf.
Camlott, farbig . . Mtr. 38, 45 Pf.
Rauschfutter, schwarz . Mtr. 28 Pf.
Rauschfutter, gestreift, ca. 100 cm breit, Mtr. 35 Pf.
Rauschfutter, farbig . . Mtr. 35 Pf.
Kleider-Satin, viele Farben, Mtr. 65 Pf.
Futter-Gaze . . . . . Mtr. 14 Pf.
Patent-Stoss, schw. u. farb. 9, 14, 18 Pf.
Wattir-Leinen . . . . . Mtr. 33 Pf.

Besätze.

Schwarze u. coul. Besätze Mtr. von 4 Pf. an
Schw. u. coul. Perlbesätze Mtr. von 5 Pf. an
Wollbesatz in verschied. Farben, Stück ca. 20 Mtr. 90 Pf.
Goldgarnierknöpfe, Karte, 2 Dtz. 18 Pf.
Perlmutterknöpfe, Karte, 2 Dtz. 9 Pf.
Perlmutterknöpfe, grosse Nr., 2 Dtz. 12 Pf.
Passementerie-Garnituren, ein Posten zum Aussuchen, Stück 33 Pf.
Herkules-Tresse, crême, Stck. ca. 20 Mtr. Br. 1 2 3 40, 52, 63 Pf.

Handschuhe.

Glacé für Damen Paar 0,75, 1, 15 Mk.
Zwirn für Damen, farbig, m. Vorstoss, Paar 25 Pf.
Schweden, imit. für Damen, farbig, Paar 32 Pf.
Schweden imit. für Damen, hellgrau Paar 32 Pf.
Schweden imit. für Damen, farbig, m. Vorstoss 45 Pf.

Weisswaaren.

Selbstbinder mit Ecken Stck. 26 Pf.
Hals-Bandeaux m. Schloss Stck. 45, 65 Pf.
Pompadour in eleganten Farben, Stück 90 Pf.
Selbstbinder für Blousenhemd., einfarb. 20, 25 Pf.
Regattes, 3 theilig, mit Ecken, Stück 55 Pf.
Spitzen-Einsätze . . . Mtr. 10 Pf.
Wasch-Spitze . . . Mtr. 25 Pf.
Spitzenstoff, weiss und crême, Mtr. 68 Pf.

Weisswaaren.

Stickereistoff für Passen, Mtr. 1,10 Mk.
Spitzenstoff, schwarz, ca. 70 cm breit, Mtr. 1,35 Mk.
Spachtel-Durchzug-Einsatz Mtr. 18 Pf.
Schleier, gemustert, Mtr. 28 Pf.
Sportband, gestreift, Mtr. 18 Pf.
Chiffon, doppeltbreit, Mtr. 1,25 Mk.
Medicigürtel, mit schönem Vorder- und Rückenschloss, verstellbar, Stck. 65 Pf.

Ein grosser Posten
Spitzen-, Band-Reste u. -Abschnitte
zum **Aussuchen** zu enorm billigen Preisen.

Damen-Confection.

Staubmäntel, karrirt St. 2,65, 3,75 Mk.
Wasch-Costüme St. 3,75, 5,25 Mk.
Jacken-Costüme . . St. 8,25 Mk.
Jacken-Costüme, Homespun, St. 11,50 Mk.
Costüm-Röcke, schwarz, mit Futter, Stoss u. Besenborde . . St. 3,25 Mk.
Costüm-Röcke, gestreift Alpacca, marine mit weissen Streifen, schwarz m. weissen Streifen, St. 5,75 Mk.
Reise-Capes 4,50, 6,75, 7,50 Mk.
Ein Posten Alpacca-Unterröcke . . . 2,75, 3,75 Mk.
Ein Posten Waschblousen in allen Grössen und verschiedenen Farbenstellungen . . . 78 Pf.
Ein Posten Kinderkleidchen Waschstoff, in 3 Grössen **durchschnittlich** 62 Pf.

Blousenhemden,

gemustert, mit abnehmbarem Kragen . . . . . 1,85 Mk.
einfarbig, mit 2× Einsatz, Stück 2,10 Mk.
gestreift, mit Säumchen-Vordertheil . . . . . 2,15 Mk.
gemustert, mit uni Kragen und Manschetten, eleg. Ausführg. 3,75 Mk.
einfarbig, mit 3× Einsatz, Stück 2,85 Mk.
gestreift, mit Stickerei-Einsatz, Stück 2,55 Mk.
Weisse Mullblousen mit farbigen Untertaillen in grosser Auswahl.

Sonnen-Schirme.

Schirm mit Einsatz, weiss, Stück 1,50 Mk.
Schirm, weiss gemustert, Stück 2,25 Mk.
Schirm, weiss mit schwarzen Streifen . Stück 2,65 Mk.
Schirm mit Spitze und Einsatz . . Stück 2,90 Mk.
Kinder-Schirme Stück . . 83 Pf., 1,15 Mk.

Tapisserie.

Reisekissen, gest., m. Full. St. 95 Pf.
Schirmhülle, 3teilig . Stck. 60 Pf.
Plaidhülle, vorgezeichnet Stck. 85 Pf.
Kinderspielschürze, vorgez. Stck. 65 Pf.
Bestecktasche, vorg. St. 95, 1,10 Mk.
Badezeugtasche . Stck. 85 Pf.
Klammerschürze Stck. 35, 48 Pf.
Plätteisenbezug . Stck. 60 Pf.
Reisekorbdecke . . Stck. 95 Pf.
Schuhtasche, vorgezeichnet, St. 38 Pf.
Kissen mit Volant, vorgezeichnet, St. 75 Pf.
Plättbrettbezug, garnirt und vorgez. St. 1,25 Mk.
Oberhemden-Tasche aus starkem Stoff, garn. u. vorg. St. 1,25 Mk.
Stickseide in grossem Farbensortiment, Docke . 7 Pf.
Seidenglanzart. Stickgarn Docke 4 Pf.

Strümpfe und Wollwaaren.

Damen-Strümpfe engl., lang, schwarz oder lederfarbig . . Paar 48, 65 Pf.
Damen-Strümpfe deutsch, lang Paar 48 Pf.
Schweiss-Socken für Herren Paar 15, 33, 45, 65 Pf.
Sporthemden für Herren in verschiedenen Grössen Stück 1,25 Mk. (nur solange der Vorrath reicht.)
Kinderstrümpfe schwarz, für das Alter von ca. 1–2, 3–4, 5–6, 7–8, 9–10, 11–12 Jahren

Paar	18	25	30	35	38	40 Pfg.
„	35	45	58	68	78	83 „

Reise-Plaids f. Damen, karr. Muster, Stück 1,55 Mk.
Ein Posten Herbst-Frauenstrümpfe nur schwarz . . . . . Paar 38 Pf.
Ein Posten Strickwolle schwarz und meliert, 1 Pfd. 2,00 Mk.

Schuhwaaren.

Damen-Lasting-Schuhe mit Absatz . . . Paar 1,60 Mk.
Damen-Leder-Hausschuhe m. Abs. Paar 2,25, 2,65 Mk.
Damen-Segeltuchschuhe braun, mit Absatz . . Paar 2,50 Mk.
Mädchen-Segeltuchschuhe braun, mit Absatz . Paar 2,00 Mk.
Kinder-Segeltuchschuhe braun, m. Absatz, Gr. ca. 27/30 Paar 1,75 Mk.
Braune Damen-Halbschuhe Paar 3,75 Mk.
Braune Damen-Knopf- u. Schnürstiefel . Paar 9,75 Mk.
Damen-Stoff-Reise-Schuhe Paar 1,25, 1,10 Mk.
Herren-Segeltuchschuhe Paar 3,00 Mk.

Spielwaaren.

Sandformen . . . Stck. 23, 42 Pf.
Sommerspiele . . Stck. 42, 90 Pf.
Schaufeln . . . Stck. 7, 13, 18 Pf.
Harken . . . . . Stck. 9, 18 Pf.
Sandkarren . . . . . Stck. 23 Pf.
Eimer . . . . . Stck. 9, 18 Pf.
Giesskannen . Stck. 9, 18, 23 Pf.
Sandwagen . . . Stck. 42, 90 Pf.
Tennis-Schläger St. 23, 42, 60 Pf.
Tennis-Bälle . . . . . Stck. 40 Pf.
Puppensportwagen . Stck. 45 Pf.
Leiterwagen . . . Stck. 45, 90 Pf.
Blech-Badegarnitur. St. 23, 40 Pf.
Holzeimer m. Sandformen St. 33 Pf.
Schwimmthiere . . . . Stck. 9 Pf.

Schreibwaaren.

Briefpapier . . ca. 100 Bogen 20 Pf.
Couverts ca. 100 St., undurchsichtig 30 Pf.
Butterbrotpapier ca. 100 Bogen 23 Pf.
Toilettepapier Rolle 13, 18, 25 Pf.
Tintenfässer für die Reise Stck. 35, 45, 95 Pf.
Reiselectüre Band 15, 25, 35, 45 Pf.
Lampions . . Stck. 3, 4, 6, 9, 12 Pf.
Stock-Laternen . Dtzd. 45, 60 Pf.
Façon-Laternen Stck. 15, 25, 45, 75 Pf.
Papier-Guirlanden Stck. 12, 25, 45, 95 Pf.
Ansichtspostkarten der besuchtesten Bäder 5 Pf.

Touristenführer, Coursbücher, Pläne.

Möbelstoffe.

Reisekissen . Stck. 53, 75, 85 Pf.
Schlafdecken 1,25, 1,95, 2,75 Mk.
Steppdecken 2,25, 2,65, 3,75 Mk.
Plättdecken . . . . . Stck. 90 Pf.
Reisedecken . Stck. 2,90, 4,75 Mk.
Ein Posten Gardinen, Fenst. 2,25, 2,00, 3,40 Mk.
Wachstuch-Tischdecke Kachelmuster 32 Pf.

Waschstoffe.

Cattune in eleganten Farbenstellungen, Meter 25, 28, 33 Pf.
Batist Rayé in weiss für Blousen u. Kleider Mtr. 35, 40, 50 Pf.
Zephyr in schönen karrirten Mustern . . . Meter 35, 40, 45 Pf.
Foulard-Imitation für Kleider in dunklem Fond weiss gemustert . . Meter 72 Pf.

Reise-Artikel.

Handkoffer, grau 2,20, 2,45, 2,85 Mk.
Handkoffer, braun 2,45, 2,80, 3,20 Mk.
Handkoffer, m. Falten u. Riemen, Stck. 2,85, 3,70, 4,45, 4,90 Mk.
Gürteltaschen Stck. 40, 90 Pf.
Plaidriemen, ca. 100 cm lg., Stck. 42 Pf.
Rucksäcke Stck. 0,90, 1,85, 2,45 Mk.
Reiserollen . Stck. 25, 42, 90 Pf.
Hängematten Stck. 0,90, 1,70 Mk.
Feldstühle . Stck. 42, 80, 90 Pf.
Couriertaschen St. 0,90, 1,45 Mk.
Luftkissen . . . Stck. 45 Pf.
Trinkflaschen mit Riemen, St. 42 Pf.
Wachstuch-Frühstückstaschen Stck. 7 Pf.

Schürzen.

Tändelschürze . Stck. 20 Pf.
Tändelschürze mit Besatz . 45 Pf.
Tändelschürze mit Volant . 95 Pf.
Hausschürze mit Tasche . 95 Pf.
Hausschürze mit Latz . . 95 Pf.
Hausschürze, weiss . . . 85 Pf.
Kleiderschürze . . Stck. 1,95 Mk.
Arbeiterschürze, blau . . 55 Pf.
Küchenschürze, Wachstuch 1,15 Mk.
Küchenschürze . . Stck. 90 Pf.
Ein Posten Wachstuch-Kinder-Hänge-Schürzen zum Aussuchen Stück 14 Pf.

Bade-Artikel.

Seiflappen . Stck. 3, 4, 6 Pf.
Badekappen Stck. 13, 18, 23 Pf.
Frottirhandschuhe St. 7, 15, 20 Pf.
Frottirhandtücher St. 38, 48, 68 Pf.
Bade-Anzüge, Kinder 70, 80, 90 Pf.
Bade-Anzüge, Damen 1,10 Mk., 1,25 Mk., 1,45 Mk.
Bade-Mäntel Stck. 2,80, 3,30 Mk.
Bade-Teppiche Stck. 1,15, 1,75 Mk.
Frottir-Laken St. 1,45, 1,80, 3,10 Mk.
Frottir-Laken für Kinder 90, 1,20 Mk.

Badepantoffeln in verschiedenen Ausführungen.

Parfümerie, Seifen.

Toilette-Seife . . . Stck. 5 Pf.
Zahnbürsten . . Stck. 10, 20 Pf.
Toilette-Schwämme St. 10, 20 Pf.
Eau de Cologne double Fl. 25 Pf.
Bay-Rum . . . Flasche 48 Pf.
Mundwasser . . Flasche 45 Pf.
Lysol . . . . Flasche 33 Pf.
Migränen-Stift . . Stck. 23 Pf.
Zahnpulver . . Carton 18 Pf.
Borsyl (Schweisspuder) Carton 38 Pf.
Blumen-Seife, Carton, 6 Stck. 45 Pf.
Rasir-Garnitur, Becher u. Pinsel 48 Pf.

Wirtschafts-Artikel

Spirituskocher . . Stck. 28 Pf.
Reisespirituskocher . Stck. 45 Pf.
Hartspiritus . . . Dose 20 Pf.
Glasbüchsen mit Deckel Stck. 10 Pf.
Plättbretter, bezogen . St. 2,65 Mk.
Esslöffel . . . . Stck. 10 Pf.
Theelöffel . . . . Stck. 5 Pf.
Kaffeesiebe mit Stiel . Stck. 5 Pf.
Saftkanne mit Beschlag . Stck. 90 Pf.
Butterdose mit Deckel . Stck. 38 Pf.
Brotkörbe . Stck. 35, 70, 85 Pf.
Schinkenteller Stck. 12, 15, 18 Pf.

2 Gasplätten mit Heizapparat . 7,75 Mk.

Während des Saison-Verkaufs liefern wir **Photographien** in künstlerischer Ausführung
1 Dtz. Visit (1 Person) 1,50. 1 Dtz. Kabinet (1 Person) 3,90. 1 Dtz. Postkarten (1 Person) 1,05.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leib in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

An die Krankenkassen-Mitglieder Berlins und der Vororte!

Seit dem 20. Juni haben die Berliner Apotheker den Krankenkassen den Kredit entzogen und liefern den Krankenkassen-Mitgliedern Arznei nur gegen Barzahlung. In den Arzneibezugsverhältnissen ist dadurch sonst keine Veränderung eingetreten, nach wie vor sind vielmehr die Krankenkassen-Mitglieder verpflichtet,

die für den Droguenhandel freigegebenen, auf gelben Rezeptformularen verschriebenen Medikamente nur aus Droguengeschäften zu entnehmen;

die auf weißen Rezeptformularen verschriebenen Medikamente, deren Lieferung gesetzlich den Apotheken vorbehalten ist, nur in den folgenden Apotheken zu beziehen:

Centrum: Apotheke zum schwarzen Adler, Königstr. 51. Fortuna-Apotheke, Dragonerstr. 6a. Löwen-Apotheke, Jerusalemerstraße 30. Kommandanten-Apotheke, Seydelstr. 16.

Westen: Humboldt-Apotheke, Potsdamerstr. 29. Barbarossa-Apotheke, Kurfürstendamm 1. Kurfürsten-Apotheke, Genthinerstr. 20. Pallas-Apotheke, Goltzstr. 23. Wittes Apotheke, Potsdamerstr. 84a. Engel-Apotheke, Kanonierstr. 44.

Süd-Westen: Johanniter-Apotheke, Plan-Ufer 11. Kreuzberg-Apotheke, Belle-Alliancestr. 75. Auguste Victoria-Apotheke, Königgrätzerstr. 52. Apotheke zum goldenen Einhorn, Gneisenaustraße 92. Anhalter-Apotheke, Yorkstr. 18.

Süden: Apotheke zur Sonne, Prinzenstr. 102. Apotheke zum Schwan, Oranienstr. 148. Urban-Apotheke, Urbanstr. 118. Hohenstaufen-Apotheke, Boeckhstr. 30.

Süd-Osten: Neander-Apotheke, Neanderstr. 29. Görlitzer-Apotheke, Görlitzerstr. 48. Adalbert-Apotheke, Adalbertstraße 16. Emmaus-Apotheke, Reichenbergerstraße 150. Springers Apotheke, Manteuffelstr. 105. Apotheke am Schlesischen Thor, Skalitzerstr. 72.

Osten: Gradts Apotheke, Stralauer Platz 20. Krugs Apotheke, Zorndorferstr. 53. Reichsadler-Apotheke, Große Frankfurterstr. 134, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. Stern-Apotheke, Posenerstr. 7.

Nord-Osten: Apotheke zum schwarzen Adler, Neue Königstraße 50. Apotheke zu den Frankfurter Linden, Gr. Frankfurterstraße 108. Siegfried-Apotheke, Greifswalderstraße 10. Deutsche Apotheke, Büschingstr. 15. Kaiser Wilhelm-Apotheke, Landsbergerstr. 3.

Norden: Prinzen-Apotheke, Prinzen-Allee 69. Nord-Apotheke, Schulstr. 1. Prinzessin Victoria Louise-Apotheke, Voltastraße 44. Apotheke zum gekrönten schwarzen Adler, Auguststr. 60. Zions-Apotheke, Anklamerstr. 39. Gustav Adolf-Apotheke, Kolonistr. 1. Nordhafen-Apotheke, Feuerstr. 31. Borussia-Apotheke, Schönhauser Allee 56. Marien-Apotheke, Wörtherstr. 40. Grüne Apotheke, Chausseestraße 19. Hochplatz-Apotheke, Neue Hochstr. 24. Italienische Apotheke, Antonstr. 25.

Nordwesten: Roland-Apotheke, Turmstr. 16. Diana-Apotheke, Turmstr. 28. Moabiter Apotheke, Alt-Moabit 18. Fellers Apotheke, Lübeckerstr. 32. Schiller-Apotheke, Alt-Moabit 85 Kronprinzen-Apotheke, Hinderfinstr. 1. Stephan-Apotheke, Stendalerstraße 11. Polnische Apotheke, Mittelstr. 56. Phönix-Apotheke, Birkenstr. 6. Beussel-Apotheke, Beusselstr. 55.

Charlottenburg: Friedrich Wilhelm-Apotheke, Leibnizstraße 89. Pestalozzi-Apotheke, Kaiser Friedrichstr. 61 B. Uhland-Apotheke, Kantstr. 151. Hof-Apotheke, Berlinerstr. 71. Falken-Apotheke, Potsdamerstr. 31.

Schöneberg: Pallas-Apotheke, Goltzstr. 23. Sedan-Apotheke, Sedanstr. 3.

Rixdorf: Reichsadler-Apotheke, Bergstr. 13. Berg-Apotheke, Hermannstr. 146.

Lichtenberg: Lichtenberger Apotheke, Dorfstr. 41c.

Groß-Lichterfelde: Adler-Apotheke, Drakestr. 56.

Steglitz: Apotheke von Nay, Albrechtstr. 19.

Weißensee: Flora-Apotheke, König-Chaussee 9.

Neu-Weißensee: Sonnen-Apotheke, Langhansstr. 82.

In Ortschaften, welche nur eine einzige Apotheke besitzen, kann diese nach wie vor benutzt werden.

Nur in dringenden Fällen dürfen andere Apotheken in Anspruch genommen werden.

Neu aufgenommen sind in die vorstehende Liste die Hochplatz-Apotheke (J. N. Berndorff), N., Neue Hochstr. 24 und die Italienische Apotheke (Hahne), N., Antonstr. 25. Dagegen sind, wie bereits bekannt gegeben, gestrichen, also **zur Kassenlieferung nicht mehr zugelassen:**

Lessing-Apotheke (Piper), N., Pankstr. 45c; **Adler-Apotheke (Dr. Riesenfeld),** N., Reinickendorferstr. 1; **Borussia-Apotheke (Doehl),** Schöneberg, Hauptstr. 141.

Zu einer besonderen Bevorzugung der Kaiser Wilhelm-Apotheke, NO., Landsbergerstr. 3, und der Sedan-Apotheke, Schöneberg, Sedanstr. 3, liegt kein Grund mehr vor, da auch diese Besitzer, die Apotheker Beutel und Wedel, nach 4 bezw. 14 Tagen ihr Wort gebrochen und den Krankenkassen den Kredit entzogen haben.

Im dringendsten Interesse der Kasse, und damit der Kassenmitglieder liegt es, daß alle Kassenmitglieder sich streng an obige Vorschriften halten. Nur wenn es gelingt, den Arzneiwucher einzudämmen, die hohen Profite zu beschränken, welche bisher vermöge des Apothekerprivilegs einige wenige auf Kosten der Hunderttausende und Millionen von versicherten Arbeitern ziehen — nur dann können die Krankenkassen daran denken, das Krankengeld zu erhöhen, die Krankenfürsorge durch Gewährung von Landaufenthalt, von Nährpräparaten, von Milch usw., weiter auszubauen.

Aber auch das unmittelbare, eigene Interesse gebietet einem jeden die strikte Befolgung der obigen Vorschriften; denn die Krankenkassen sind auf Grund des § 26a Abs. II Ziffer 2b des Krankenversicherungs-Gesetzes nicht verpflichtet, Auslagen zu ersetzen, welche dem einzelnen Kassenmitgliede in nicht-dringenden Fällen durch die Inanspruchnahme einer nicht-zugelassenen Apotheke entstanden sind. Wer sich also vor Verlusten schützen will, halte beim Arzneibezuge die obigen Vorschriften inne, und beachte vor allem die vorstehende Apothekenliste.

Bezüglich der Entnahme der Medikamente aus den Apotheken gilt noch das folgende. Es liegt im Interesse der Kasse und damit im eignen Interesse der Mitglieder, daß die Kranken den Betrag des Rezepts, wenn angängig, verauslagen. Das verauslagte Geld wird jeder Zeit gegen Abgabe des von der Apotheke gestempelten Rezepts entweder im Kassenbureau oder von den in diesem Verzeichnis aufgeführten, an beistehendem Schilde kenntlichen Droguengeschäften erstattet. Mitglieder, die den Betrag des Rezepts nicht verauslagen können, erhalten in denselben Droguengeschäften gegen Quittung den notwendigen Vorschuß, sie müssen jedoch dann nach Abholung des Medikaments aus der Apotheke das gestempelte Rezept und den Restbetrag des Vorschusses gegen Rückerstattung der Quittung dem betreffenden Droguisten aushändigen. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten hat die Rücklieferung möglichst noch an demselben Tage zu geschehen.

Verweigert der Apotheker die Abstempelung des Rezepts — was zum Beispiel aus Chikane von Seiten einiger Apotheker geschieht — so thut der Kranke gut, außer dem Rezept auch das Medikament, bezw. bei Flaschen die Fahne mit zum Droguisten oder zur Kasse zu nehmen und dort vorzuzeigen.

Wir haben das Vertrauen zu der oft bewährten Opferwilligkeit der Berliner Arbeiterschaft, daß die Kassenmitglieder diese geringen Unannehmlichkeiten im Interesse unsrer guten Sache gern ertragen werden. Wir rechnen ferner auf die Unterstützung der Berliner Bevölkerung auch in der Beziehung, daß die Angehörigen der Kassenmitglieder und die andern nicht versicherungspflichtigen Personen künftig ihren Arzneibedarf in erster Linie in Droguengeschäften decken und, soweit dies nicht angängig, den zur Kassenlieferung zugelassenen Apotheken (siehe oben) den Vorzug schenken werden.

Centralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. Aermelaufschlag usw. uns leider bis jetzt unbekannt geblieben.

P. F. 24. Sie brauchen eine Karte oder einen kleinen Führer, den Sie hier in jeder Buchhandlung beziehen können.

Hahn. 1. Kennen wir nicht. 2. Fragen Sie einen Arzt.

Kunze. Der Petriturm ist 96,4 Meter hoch.

Waffenfabrik. Es giebt weder ein altes noch ein neues Gesetz noch eine Bundesrats-Verordnung, die Vorschriften über die Dauer der Lohnzahlungs-Periode aufstellt. Die Gewerbe-Ordnung bestimmt lediglich, daß, wo eine Fabrikordnung gegeben wird, auch die Lohnzahlungs-Periode mitzuteilen ist.

O. H., Freienwalderstraße. Die Zuchthaus- und Gefängnisstrafen können sowohl für die ganze Dauer wie für einen Teil der erkannten Strafzeit in der Weise in Einzelhaft vollzogen werden, daß der Gefangene unausgesetzt von andern Gefangenen gesondert gehalten wird. Die Einzelhaft darf ohne Zustimmung des Gefangenen die Dauer von 3 Jahren nicht übersteigen. — **F. W. 77.** Falls weder die Waren für den Gewerbebetrieb (zwecks Weiterveräußerung u. dergl.) gekauft waren noch die im Jahre 1898 entstandene Forderung seit dem 31. Dezember 1898 durch Anerkenntnis (Ratenzahlungen oder sonstwie) anerkannt ist, so ist die nicht eingeklagte Forderung seit dem Ablauf des 31. Dezember 1900 verjährt. Vorausgesetzt ist, daß die Ware im landrechtlichen oder gemeinrechtlichen Gebiete Preußens (zum Beispiel in Berlin, Kiel) gekauft ist. — **F. J.** 1. Geringfügige körperliche Fehler. 2. Der Kauf wäre gültig. Nur wenn nachgewiesen wird, daß ausdrücklich vereinbart ist, im Fall des Todes sollten die Brüder in das Grundstück miterben, hätte eine Anfechtung Aussicht auf Erfolg. — **P. B. 20.** Sie sind im Recht. — **O. M. 999.** Seit dem 1./1. 1900 — Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs — ist das Züchtigungsrecht gegenüber dem Gesinde aufgehoben. — **Schöneberg. Vogel.** Zum 1. Oktober. — **H. O.** Wenn die Miete stets vorbehaltlos verspätet bezahlt war, so kann der Vermieter nicht plötzlich aus der verspäteten Zahlung sein Recht auf Exmission oder auf vorzeitige Kündigung herleiten. Ihr Vertrag besteht also bis zum 1. April 1902 weiter, Sie müssen aber zur Vermeidung einer Exmission künftighin pünktlich zahlen. — **J. N. 100.** Wenn der Wirt bis dahin mit etwas späterer Mietszahlung einverstanden war, so kann er nicht ohne vorher gegangenen Hinweis hierauf Exmission begehren. Von da ab, wo er zu erkennen gegeben hat, daß pünktlich gezahlt werden müsse, muß aber zur Vermeidung der Exmission pünktlich gezahlt werden. Sie müßten also vom Juli ab pünktlich zahlen. — **A. P. 53.** Die von Ihnen geleisteten Zahlungen können Sie nicht zurückfordern. Die mündliche Vereinbarung einer Erhöhung des Mietspreises ist auch dann gültig, wenn der Mietsvertrag schriftlich abgefaßt ist.

Zur Reise. Zu den Ferien.

Sommer-Joppen für Herren	90 Pf.	Sommer-Anzüge für Herren	9 Mk.	Knaben-Wasch-Blusen	60 Pf.
Loden-Joppen für Herren	3 Mk.	Papierfaser-Anzüge Crême, haltbar	12 Mk.	Knaben-Wasch-Anzüge	von 2 Mk. an.
Lüster-Jackets für Herren	3 Mk.	Lawn-Tennis-Anzüge für Herren	13 Mk. 50 Pf.	Weisse Knaben-Anzüge	von 3 Mk. an
Cachemire-Jackets ganz gefüttert	6 Mk. 50 Pf.	Crêpe-Anzüge chic und modern	30 Mk.	Schul-Anzüge unübertroffene Auswahl	von 1 Mk. 80 an
Litewken blau, gefüttert	7 Mk. 50 Pf.	Gehrock-Anzüge elegant und vollkommen	30 Mk.	Radler-Anzüge für Herren	6 Mk.
Sommer-Hosen für Herren	1 Mk. 75 Pf.	Staub-Mäntel für Reise	2 Mk. 75 Pf.	Radler-Hosen für Herren	3 Mk.
Cheviot-Hosen für Herren	3 Mk.	Loden-Havelocks für Herren	6 Mk. 75 Pf.	Gummi-Pelerinen für Radler	5 Mk.
Sport- u. Westen-Gürtel von	1 Mk. an	Sommer-Paletots für Herren von	8 Mk. an.	Automobil-Leder-Joppen	20 Mk.
Piqué-Westen für Herren	2 Mk. 25 Pf.	Gummi-Paletots echt englisch	18 Mk.	Automobil-Leder-Mützen	6 Mk.

Sonder-Angebote unserer Häuser Chausseestrasse 24a|25 und Brückenstrasse 11.

Strohhüte sehr moderne Façons, 4,50, 3,50, 2,50, 2,—, 1,— **75 Pf.**

Filz-Hüte	6,—, 3,75, 3,—, 2,50,	1,90 Mk.	Serviteurs 100, 75, 55 Pf.
Cylinder-Hüte	12,—, 10,—, 7,—, 6,—,	4, Mk.	Ober-Hemden 4,50, 3,50, 2,75 Mk.
Hosenträger	2,—, 1,50, 1,25, 0,95,	75 Pf.	Schöne Krawatten 1,50, 1,—, 0,75, 0,50, 15 Pf.
Manschetten	das Paar 75, 55,	45 Pf.	Glacé-Handschuhe das Paar 2,—, 1,65 1,25 Mk.

Regenschirme Grossartige Auswahl 8,75, 5,50, 4,—, 2,90 **1,50 Mk.**

Macco-Herren-Kragen in 11 hochmodernen Façons, blendend weiss, vorzüglich nach der Wäsche, ohne Unterschied, das ½ Dutzend **1,80 Mk.**

BAER SOHN

— — Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung. — —

En gros En detail — Lieferanten an die preussische Armee. Lieferanten an ausländische Gesellschaften. | Lieferanten an Garderoben-Geschäfte. Lieferanten an Waaren-Häuser. | Lieferanten an Vereine. Lieferanten an Institute. — **Export Import**

Chausseestrasse 24a u. 25 zwischen Invalidenstr. u. Friedrich Wilhelmstädt. Theater. | **11 Brückenstrasse 11** Ecke Rungestr. zwisch. Jannowitzbrücke u. Köpnickerstr. | **Gr. Frankfurterstr. 20** Ecke Koppenstrasse, neben dem Bürger-Hospital.

Die 17te reich illustrierte Jubiläums-Preisliste 1901 wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 30. Juni.

Opernhaus. Der fliegende Holländer. 2. Akt. Samson und Dalila. 3. Akt. Aschenbrödel. Anfang 8 Uhr.
Montag: Geschlossen.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Neues Opern-Theater (Kroll). Mamsell Angot. Anfang 8 Uhr.
Im Trianon-Theater: „Lebende Lieder". Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller. (Morwitz-Oper.) Don Juan, oder: Der steinerne Gast. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Martha, oder: Der Markt zu Richmond.
Montag: Die Opernprobe. Hierauf: Die Regimentstochter.
Deutsches. Die Zwillingsschwester. Anfang 8 Uhr.
Lessing. Die Kindsfrau. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner. Ueber unsere Kraft. (2. Teil.) Anfang 7½ Uhr.
Residenz. Das blaue Kabinett. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Jugend.
Montag: Das blaue Kabinett.
Neues. Gastspiel des Meßthaler-Ensembles. Die goldne Brücke. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Westen. Lumpacivagabundus. Anfang 8 Uhr.
Montag: Robert und Bertram oder: Die lustigen Vagabunden.
Secessionsbühne. Buntes Theater: Ueberbrettl. Anf. 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Central. Gastspiel der acht japanischen Geishas aus Tokio. Die Geisha. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thalia. Geschlossen.
Carl Weiß. Die Jüdin. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Der Waffenschmied.
Montag: Zar und Zimmermann.
Luisen. Geschlossen.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Specialitäten im Garten.
Belle-Alliance. Die Schwäbin. Hierauf: Das Versprechen hinterm Herd. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Metropol. Specialitätenvorstellung. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Specialitäten-Vorstellung. Frau Luna. Anfang 8 Uhr.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Passage-Theater. Damen-Ringkämpfe. Specialitäten-Vorstellung. Anfang mittags 12 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Montag: Neumann-Bliemchen mit seiner Gesellschaft. Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal) Abends 8 Uhr: „Unser Rhein."
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Invalidenstraße 57/62. Täglich abends von 5–10 Uhr. Sternwarte.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Morwitz-Oper.
Sonntagnachmittag 3 Uhr: Populäre Vorst. bei halben Preisen:
Martha, oder: Der Markt zu Richmond.
Romant. Oper in 4 Akten von Flotow.
Sonntagabend 7½ Uhr:
Don Juan,
oder: **Der steinerne Gast.**
Große Oper von W. A. Mozart.
Montagabend 7½ Uhr:
Die Opernprobe. Hierauf:
Die Regimentstochter.
Dienstagabend 7½ Uhr:
Hans Heiling.
Mittwochabend 7½ Uhr:
Undine.

Carl Weiss-Theater
Große Frankfurterstr. 132.
Sommer-Oper.
Nachm. 3 Uhr: **Der Waffenschmied.** Parkett 60 Pf., Galerie 40 Pf.
Abends 8 Uhr: **Die Jüdin.**
Montag: **Zar und Zimmermann.**
Mittwoch: Gastspiel des königl. Hofopernsängers Richard Rübsam. **Tell.**
Im Garten: **Konzert. Theater- und Specialitäten-Vorst.** 4 Uhr.
Montag: Kinderfest. Neues Progr. „Sneewittchen." Anfang 5 Uhr.

Central-Theater.
Sonntag, 30. Juni, Anfang 7½ Uhr:
Gastspiel der 8 echt japan. Geishas aus Tokio. Zum 680. Male:
Die Geisha.
Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.
Einlagen im 1. und 2. Akt:
1. Feierlicher Tanz. 2. Ballspiel-Tanz. 3. Schmetterlings-Tanz. 4. Pfänderspiel-Tanz. 5. Frühlingsfeier-Tanz. 6. Schirm-Tanz. 7. Erntefest-Tanz. 8. Siegesfest-Tanz, ausgeführt von den 8 echt japanischen Geishas aus Tokio.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
25 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Urania
Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
– Unser Rhein. –
Montag: **Unser Rhein.**
Invalidenstr. 57/62.
Tägl. **Sternwarte.**

Zoologischer Garten
Heute Sonntag: **Entree 50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Ab 4 Uhr nachmittags:
Militär-Doppel-Konzert.
Kgl. Musikdirekt. Brinkmann und Baumgarten. In der „Waldschänke" ab 4 Uhr: Konzert eines Bläsercorps.

Castans Panopticum.
Neu! Neu! Neu!
Der Champion aller Billardkünstler
Prof. Léon Goffard
aus **Bruxelles**
tritt täglich auf um ½12 Uhr vorm., 5, 7, 8 Uhr nachm.
Lebende Photographien, die eiserne Jungfrau usw.

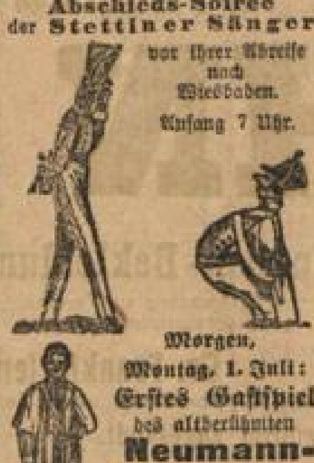
Metropol-Theater.
Sonntag, den 30. Juni:
Ringkämpfe
unter dem Protektorat des Herrn Prof. Reinhold Begas.
Petroff . . . . . Petersen.
Cotch-Mehemed . Koch.
Hitzler . . . Lassartesse.
Das neue brillante Juli-Specialitäten-Programm.
Rauchen überall gestattet.
Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater
Wiederholung der
Jubiläums-Vorstellung.
Montag, den 1. Juli 1901:
Vollständig neues Specialitäten-Programm!
10 Debüts!
Frau Luna
Luftballett Grigolatis.
The Passparts. Jackley Roston.
Anfang 7½ Uhr.

Deutsche Konzerthallen.
An der Spandauer Brücke 3.
Im schattig. Sommergarten:
Täglich: **Internationale Künstler-Konzerte.**
Die Boeren-Kapelle.
Neapol. Tarantella-Kapelle „Sacco!"
Wiener Damen-Kapelle Raymond.
Theater-Abteilung (Künstler-Variété) erstklass. Specialitäten.
Von mittags 12 Uhr bis 3 Uhr nachm. „Bürgerliches Diner". Preis pro Couvert 75 Pf. 4 Gänge.

Schweizergarten
Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Täglich:
Konzert, Theater, Specialitäten-Vorstellung und Ball.
Volksbelustigungen aller Art.
Jeden Abend 10 Uhr:
Moderne Don Juans.

Reichshallen
Heute Sonntag, den 30. Juni:
Abschieds-Soiree der Stettiner Sänger
vor ihrer Abreise nach Wiesbaden.
Anfang 7 Uhr.



Morgen, Montag, 1. Juli:
Erstes Gastspiel
des altberühmten
Neumann-Bliemchen
mit seiner Gesellschaft. (Herren Bliemchen, Horvath, Gipner, Tieck, Zimmermann, Feldow, Ledermann.)
Anf. 8 Uhr. Preise wie gewöhnlich.

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7/9.
Täglich:
Aus dem Volke.
Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Bildern.
Auftreten der Excentric-Chansonnette Hedwig Döring, des Grotesque-Komikers Paul Coradini, der Gebrüder Damm, Akrobaten. The Carays, Radfahrer. Mr. Bartlings lebende Photographien. Konzert und Ball.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Numerierter Platz 50 Pf.
Kalbo.

Puhlmanns Vaudeville-Theater
Schönhauser-Allee 148.
Täglich: **Große Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**
Nur Kräfte ersten Ranges.
Grosser Erfolg! Grosser Erfolg!
Susanne im Bade.
Große Ausstattungsoperette.
Anfang: Wochentags 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
F. Lehmann, Direktor.

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Großes Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.

W. Noacks Theater.
Brunnenstraße 16.
Täglich: Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
„Amor" der macht es.
Operetten-Burleske in 1 Akt von W. Gericke. Musik von M. Schmidt.
Im Saale: **Tanzkränzchen.**

Gossmann' Konzertgarten
Kreuzbergstr. 48, an der Katzbachstraße.

Jeden Sonntag gr. Frei-Konzert und Ball. Montag und Donnerstag Hamburger Sänger (Steidl, Bohmer, Willi Wolff usw.) Jeden Freitag Norddeutsche Sänger. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Nachher Kränzchen.

Wo amüsiert man sich grossartig?

In **Schnegelsbergs Festsälen,**
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.
Heute: Grosser Ball und Thaler-Regen
verbunden mit **Cigarren-, Bonbon-Regen** und diversen Ueberraschungen. 1491Q*
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
Empfehle meine **Säle,** 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne), den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken 2c. zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.
Max Schindler.

H. Mentes Volksgarten,
zwischen Steuerhaus und Seeterrasse **Lichtenberg, Röderstr. 35/36.**
Jeden Sonntag: Doppel-Frei-Konzert.
Im neuen Riesensaal: **Großer Ball.**
7000 Sitzplätze, verdeckte Hallen und Zelte, 4500 Personen.
Kaffeeküche von 2–5 Uhr.
Volksbelustigungen aller Art, eigene Beleuchtung
52 Bogenlampen, 150 Glühlampen,
schöne Parkanlage zur Promenade, alles sehenswert, allen großen Vereinen an Sonnabenden und Sonntagen zu den coulantesten Bedingungen empfohlen.
1510b* **H. Mente.**

Hasenheide 108–114. **# Neue Welt.** Hasenheide 108–114.
Täglich:
Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Im Bal champêtre: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.
Jeden Donnerstag: Grosses Feuerwerk.
Kaffeeküche, Karussells, Marionettentheater 2c. täglich geöffnet.
Alles Nähere durch die Tagesanschläge an den Säulen. [1730Q*
A. Fröhlich.

Wedding-Park
Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Großes Konzert, ausgef. v. d. Hauskapelle unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Neumann.
Specialitäten-Vorstellung und Ball.
Anfang 4 Uhr. [1729Q*] **Entree 10 Pf.**
7 verdeckte Sommer-Kegelbahnen, wovon noch einige zu vergeben. – **Volksbelustigungen aller Art.**
– Die **Kaffeeküche** ist täglich von **3-6** Uhr geöffnet. –
Jeden Dienstag u. Sonnabend: Auftreten der **Orig.-Nordd. Sänger.**
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein **Wilhelm Trapp.**

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer — Straße alexdr. 1.

Sanssouci

Im **Garten:**
Täglich:
– Hoffmanns –
Nordd. Sänger
und **Konzert.**
Anfang d. Konzerts 5 Uhr, der Soiree 7 Uhr, Wochentags 6 Uhr, d. Soiree 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Sonntag, Montag und Donnerstag:
Tanzkränzchen.
Wochentags Vereinsbillets gültig. Tanz frei.

Volksgarten
am Weinmeister Volksgarten
Badstr. 58 u. Pankstr. 25.
Täglich Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr
Grösster Garten Etablissement.

Alhambra
Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Gesellschaftshaus
Swinemünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.**
Säle für Gesellschaften, Vereine, koulant zu vergeben. [1144Q*

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
527Q* **C. F. Walter.**

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Kaffeeküche, Kegelbahn, Ausspannung.
Saal für Vereine u. Versammlungen.

Köpenick.
Meinen Freunden und Bekannten mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich **Bahnhofstraße 44,** dicht am Bahnhof, ein **Restaurant** neu eröffnet habe. Für gute Speisen u. Getränke werde ich stets sorgen. 1230b
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll
Hermann Goericke.

Achtung! **Achtung!**
Sonnabend, den 6. Juli 1901, Brauerei Friedrichshain:
Grosses Sommerfest
arrangiert von den 217/3*
Parteigenossen des V. Berliner Wahlkreises.
Instrumental-Konzert
ausgeführt vom Berliner Konzert-Orchester unter Leitung des Musikdirektors Herrn **G. Grass.**
Unter Mitwirkung des Gesangvereins „Myrtenblätter".
Auftreten der Gesellschaft Strzelewicz.
Während den Pausen im hinteren Teil des Gartens: **Kasparle-Theater** von H. Dinant.
Großer Ball. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Jedes Kind erhält eine Stocklaterne zur Fackelpolonaise. – Die Kaffeeküche ist von 2–½6 Uhr geöffnet.
Anfang 4 Uhr. Billet 30 Pf. Das Komitee.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Verein der Tischler Berlins
u. Umgegend. (Vertrauensmänner-Centralisation.)
Dienstag, den 2. Juli cr., abends 8½ Uhr, bei Franke, Pallisadenstr. 9:
Vertrauensmänner-Versammlung.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch und Karte legitimiert. 190/6

Sommerfest
Konzertgarten Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117,
Montag, den 15. Juli 1091,
veranstaltet vom **„Verein der Tischler Berlins und Umgegend"** unter gütiger Mitwirkung der beliebten
Norddeutschen Sänger!
Eröffnung 3 Uhr. Entree 20 Pf.
Jedes Kind erhält Stocklaterne und Mütze zum Fackelzug gratis.
Der Vorstand.

Max Kliems Sommer-Theater
Hasenheide 13–15. – Artistische Leitung: **Paul Milbitz.**
Täglich: [1619Q*
Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommerfest.** – Jeden Mittwoch: **Die beliebten Kinderfeste.** – Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die **Kaffeeküche** ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochelegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand 2c.
Sonntag, Montag und Donnerstag in den Sälen:
Familien-Kränzchen.

Wo gehen wir heute hin???
Nach der Vereinsbrauerei Rixdorf!!
Gr. Frei-Konzert, der schönste Garten von Berlin u. Umgegend.
Kaffeeküche a Liter 70 Pf. Berliner Kindl.
Garten und Säle für Vereine kostenlos!!
1037Q* **Martin Berndt,** Oekonom.

„Seeterrasse Lichtenberg", Röderstr. 6.
Heute, Sonntag, den 30. Juli:
Gr. Doppel-Konzert.
Auftreten des weltberühmten Turmseil-Künstlers **Mr. Cronje-Boston** und der **Donna Eroina** auf dem 250 Fuß langen und 90 Fuß hohen Turmseil über dem See.
Gondel-Korso. Größte Kaffeeküche Deutschlands.
Im Vergnügungspark: **Volksbelustigungen aller Art.**
In beiden Riesen-Tanzsälen: **Grosser Ball**
unter Leitung des Tanzlehrers Herrn **Heinrich.**
Anfang 5 Uhr. Verbindungen von allen Seiten. Entree 10 Pf.
Avis! Morgen, Montag, den 1. Juli: **Benefiz** für den Tanzlehrer Herrn **Heinrich.**

„Zum Sporthaus" Ziegenhals bei Zeuthen,
Vorortstat. d. Görlitzer- u. Stadtbahn,
herrlich am **Crossin-See** bei **Nieder-Lehme** belegen, mit **Dampfersteg,** großem Tanzsaal, Kaffeeküche, Kegelbahnen, Volksbelustigungen aller Art und geräumigen Hallen, ca. 2000 Personen fassend, den Vereinen, Gewerkschaften und Fabriken zu Partien angelegentlichst empfohlen. NB. Umstände halber ist Sonntag, der **21. Juli, frei** geworden. Auch Sonntag, den 18., 25. August u. 1. Sept., sowie einige Sonnabende im Juli und August noch zu vergeben. **M. Mörschel,** Fernsprecher Amt I Nr. 8386. [949Q*

Max Kliems Festsäle, Hasenheide 13–15.
Zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art angelegentlichst empfohlen. Der neue große Saal, circa 1900 Personen fassend, steht während der Wintermonate **auch Sonntags** den geehrten Vereinen zur Verfügung. 1858Q*

Gesellschaftshaus Wedding, Müllerstr. 7.
Saal mit Bühne Sonnabends und Sonntags zu vergeben. [1627Q*

Dresdener Kasino
96 Dresdenerstrasse 96
empfiehlt seine 2–800 Personen fassenden **Festsäle** zu Privat- und Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten u. Versammlungen zu coulanten Bedingungen.
1541Q* **Martin Herzberg,** Gastwirt.

Neues Klub-Haus
Kommandantenstraße 72.
Sonntags, Mittwochs, Donnerstags:
Grosser Ball.
NB. Säle an Sonnabenden und Sonntagen noch frei. **H. Ebert.**

Sanssouci – Schmargendorf,
Haltestelle: Schützenhaus–Roseneck.
Sonntags: **Konzert und Ball.**
ff. Weiß- u. Bayrisch-Bier – Kaffeeküche, Kegelbahnen, Spielplätze 2c. 2c.
1816Q* **H. Ebert.**

Schmöckwitz Gasthaus zur Palme
(Endstation der „Stern"-Dampfer)
Inhaber: Hermann Peter. Telephon: **Grünau Nr. 39.**
Empfehle mein altbekanntes, herrlich an Wald und Wasser belegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Ausspannung und Dampferstege, Kegelbahnen, große Kaffeeküche. Gute Küche und bestgepflegte Biere zu soliden Preisen. [1813Q*

Neu eröffnet!
Albert Böhl, Rüdersdorferstr. 26
(früher Nr. 8).
Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß mein neues **Weiss- und Bayrisch-Bierlokal mit großem Vereinszimmer** (60 Personen) eröffnet ist und bitte um geneigten Zuspruch. 1253b*

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Versammlung

am Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten **Hugo Heimann** über: Die Berliner Kommunalverwaltung und das Proletariat. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 214/11

Um zahlreichen Besuch ersucht **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr:

Versammlung

in den „Arminiushallen", Bremerstraße 70/71.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Dr. Leo Arons** über: „Unsre Ziele und unsre Wege." 2. Diskussion. — Gäste willkommen. 247/16

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Schöneberg.

Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, im Klubhaus, Hauptstraße 5/6:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die Frau ist nicht Haussklavin, sondern Kampfesgefährtin." Referentin: **Frau Zietz - Hamburg.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 202/19

Um zahlreichen Besuch ersucht **Die Einberuferin.**

Centralverband der Maurer.

Berlin II.

2 Mitglieder-Versammlungen.

Für Moabit: Montag, 1. Juli, abends 8 Uhr, bei **Fischer**, Waldstr. 8.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Hofmann** über: Die geschichtliche Entwicklung der Elektrotechnik. 2. Berichterstattung aus der Vertretersitzung und Verschiedenes. 143/4

Für Südwest: Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr, bei Herrn **Sitzenstock**, Gneisenaustr. 67.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Silberschmidt** über: Die Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangs und die Aufgaben der Gewerkschaften für die Zukunft. 2. Diskussion und Verschiedenes.

Um rege Beteiligung der Kollegen ersucht

Die Verbandsleitung.

Centralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin.

Dienstag, den 2. Juli, im „Gewerkschaftshaus", Engel-Ufer 15:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden. 3. Eventuelle Ermäßigung des Lokalbeitrags. Verschiedenes. 21/2

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Graveure, Ciseleure

Dienstag, den 2. Juli 1901:

Versammlung

im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über Produktion und Konsumgenossenschaften; Referentin: **Fanny Imle.** 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Um ein pünktliches Eröffnen der Versammlung zu ermöglichen, bitten wir alle Kollegen, **spätestens 8½ Uhr** zu erscheinen.

74/9 **Der Vorstand.**

Freie Vereinigung der Civil-Berufsmusiker

Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 2. Juli, vormittags 11 Uhr, bei Herrn **Schulz**, Grenadierstr. 33: 50/3

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl des 1. Vorsitzenden. 3. Antrag Hoch: Centralisation der Arbeitsvermittelung. 4. Vereinsangelegenheit und Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

Achtung! **Achtung!**

Maurer Charlottenburgs.

Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, in Hoffmanns Volksgarten (großer Saal), **Westend:**

Ausserordentl. Mitglieder-Versammlung

der 143/5

Zahlstelle Charlottenburg des Centralverb. deutsch. Maurer.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Hermann Silberschmidt** über: Die Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangs und die Aufgaben der Gewerkschaften für die Zukunft. 2. Diskussion. 3. Bericht der Gewerbegerichts-Beisitzer. 4. Gewerkschaftliches.

Werte Kollegen! Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen in der Versammlung zu erscheinen.

Recht regen Besuch erwartet **Die örtliche Verwaltung.**

Freie Vereinigung selbständiger Barbiere, Friseure etc. Berlins u. Umgegend.

Zu der gestern erschienenen Liste sind folgende Kollegen nachzutragen:

Wächter, Pankstr. 51.	**Schenk**, Fürstenwalderstr. 2.
Rotzmann, Müllerstr. 7.	**Scholz**, Falckensteinstr. 20.
Schrader, Hochstr. 42.	**Lemke**, Forsterstr. 43.
Geelhaar, Pinchstr. 21.	**Baake**, Waldemarstr. 22.
Neumann, Friedrichsfelderstr. 18.	**Nega**, Sorauerstr. 22.
Kuschke, Skalitzerstr. 18.	**Rehm**, Christburgerstr. 36.

267/17 J. A.: **Max Klarbaum**, Höchstestr. 1.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

(Verwaltungsstelle Berlin).

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353

Mittwoch, den 3. Juli cr., abends 8½ Uhr,

General-Versammlung

im Friedrichstädtischen Kasino, Friedrichstr. 236.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Revisors und zweier Beisitzer zur Ortsverwaltung. 2. Diskussion über den Bericht vom Verbandstag. 116/7

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Die Vertrauensleute sind verpflichtet, den Mitgliedern die Mitgliedsbücher auszuhändigen. **Die Ortsverwaltung.**

Stuccateure!

Montag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Welchen Wert legen die Unternehmer auf den mit der freien Vereinigung geschlossenen Tarif. 2. Diskussion. 173/16

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen Berlins und Umgegend unbedingt nötig. **Der Einberufer.**

Verband der Tapezierer

Filiale Berlin. 178/7

Dienstag, den 2. Juli cr., abends 8½ Uhr bei **Nümann**, Brunnenstraße 188:

Bezirks - Versammlung (Norden).

Tagesordnung: Vortrag des Genossen **Guttmann** über den realen und idealen Wert der Diskussionspflege. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. **Die Verbandsleitung.**

Achtung! # Kürschner. **Achtung!**

Montag, den 1. Juli, abends 8½ Uhr, im **„Alten Schützenhause"**, Linienstr. 5:

Grosse öffentliche Versammlung

aller in der Kürschnerei besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins.

Tages-Ordnung: 93/14*

1. Die Handlungsweise des Werkführers und Gemeindevertreters **Wedewener** den Arbeitern und Arbeiterinnen gegenüber, dazu das Urteil des Schiedsgerichts des Kreises Nieder-Barnim, unter Vorsitz des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Stadthagen.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vertrauensmann.**

Lackierer.

Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 2. Quartal. 4. Bericht des Vertreters der Gewerkschaftskommission. 5. Verschiedenes.

104/5 **Der Vorstand.**

Berliner Konsumverein.

Abteilung II (Osten)

Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, im „Freischütz", Fruchtstraße 36a:

Abteilungs-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Frl. **Ida Altmann**: „Das Heiligste, was der Mensch hat, sein Familienleben." 2. Diskussion. 3. Antrag zur Sonntagsruhe der Lagerhalter. 4. Verschiedenes.

263/7 **Der Vorstand.**

Achtung! Parkettbodenleger.

Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 10,

Kommissionssitzung

mit Vertrauensleuten und Verhandlungskommission.

Die Billets zur Dampferpartie nach Reblitz-Römerschanze, welche am 15. Juli stattfindet, werden ausgegeben. 106/2

Jede Firma muß durch einen Vertrauensmann oder durch einen Kollegen vertreten sein. **Die Kommission.**

Achtung! # Putzer. **Achtung!**

Mittwoch, 3. Juli, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus (großer Saal), Engelufer 15:

Große öffentl. Versammlung der Putzer Berlins und der Vororte.

Tagesordnung: 1. Sind die Putzer Berlins und der Vororte gewillt, die von dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe angedrohten Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen ruhig hinzunehmen? 2. Die gegenwärtige Arbeitsgelegenheit in unsrem Beruf. 131/3

Im Auftrage: **Franz Schulz**, Brunnenstr. 102.

Zähne vorzügl. sitzend, 10jähr. **Garantie.** Teilzahl., Plombieren, schmerzlos. Zahnziehen, Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse. **Goldstein**, Oranienstr. 128.

Freie Kranken- u. Begräbniskasse der Schuhmacher

und Berufsgenossen Berlins.

(E. H. Nr. 27.)

Montag, den 15. Juli 1901, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Feuerstein**, Alte Jakobstraße 75:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Kassenbericht vom 2. Quartal.
2. Innere Kassenangelegenheiten.

12285 **Der Vorstand.**

Für **Brustkranke** nur

Früh-Tour p. Rad

(aus Erfahrung, im Treptower Park, keine Mückenplage, Teilnehm. erwünscht, Sänger willkommen). Erstklassige Fahrräder sehr billig, äußerst stabil und leichtlaufend. Neu, Herrenr. von 85 M., Damenr. von 76 M. an, empfiehlt

Oskar Rosenhain, Skalitzerstr. 125.

Dampfer jeder Größe vermietet billigst **Keddig, Friedrichshagen,** Seestraße 51. [2128b*

Künstliche Zähne

ohne Wurzel-Entfernung! Garantiert schmerzlos! Zahn- u. Wurzel-operat., Plomben etc. Langjährige Garantie. Teilzahlung Woche 1 Mark.

Bruno Steffens, Neanderst. 21

Elektra.

Neuer Abendkursus

für Elektrotechnik und Montage. **4. Juli.** Keine Vorkenntnisse. Anmeldungen schleunigst **Neander-Strasse 4.**

Prospekt gratis.

Dr. med. Schaper

homöop. Arzt.

Königgrätzerstr. 27.

Spr. täglich v. 9-1 vorm., außerdem Montag, Mittwoch, Sonnabend 4—7. [1856 D*

Zeugen, die die Schlägerei am **Kottbuser Damm** vor dem **Kintschen Lokal** am **31. März 1900** gesehen haben und die Verwundung eines Beteiligten bekunden können, werden ersucht, ihre Adresse bei **Schmidt, Forsterstr. 38**, vorn 1 Tr., abzugeben. 1890B

Fußschweiß,

Handschweiß, Schweiß unt. den Armen, Wundlaufen, Juckreiz 2c. verhindert sicher **Pohlemin-Essenz**, Flasche **1,50 M.** per Nachnahme, ist sofort trocken u. geruchlos, garant. unschädlich, sicher wirkend, versendet **Georg, Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157.** [1544L*

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle Berlin.

Sonntag, den 30. Juni, nachm. 3 Uhr,

bei Schumann, Rummelsburg-Kietz, Neue Prinz Albertstraße 70/71:

Große öffentliche Versammlung

für Arbeiter und Arbeiterinnen zu Rummelsburg u. Umg.

Tages-Ordnung: [12805

1. Vortrag des Stadtverordneten Gen. **Ewald**: „Weshalb ist es notwendig, daß die Arbeiter gewerkschaftlich und politisch organisiert sein müssen?" 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet **Die Ortsverwaltung.**

Erklärung!

Zu dem in Nr. 144 des „Vorwärts", zweite Beilage, befindlichen Bericht des Wahlvereins für Lichtenberg, nach welchem ein von den Genossen des Wahlkreises Niederbarnim zusammengesetztes Schiedsgericht, unter Vorsitz des Genossen Reichstags-Abgeordneten **Stadthagen** in der Angelegenheit des Gemeindeverordneten und Werkführers Kürschner **Wedemeyer** getagt hat, erklären die, durch die Folgen der einheitlichen Maifeier in diesem Jahre circa drei Wochen ausgesperrt gewesenen Arbeiter und Arbeiterinnen der Mützenfabrik von G. A. Hoffmann, daß die Schuld an dieser Aussperrung der socialdemokratische Gemeindeverordnete und Werkführer Wedemeyer trägt. Des weiteren erklären wir, daß W. es am 27. und 29. April mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versucht hat, die **einheitliche Maifeier zu hintertreiben.**

Das Urteil ist uns daher unbegreiflich, um so mehr als in der Sache schon ein von Lichtenberger Genossen und Vertretern des Gewerkschaftskartells zusammengesetztes Schiedsgericht getagt hat, von welchem W. für **schuldig** befunden wurde: 1. **Willkürlich ohne Auftrag des Arbeitgebers** Lohnabzüge gemacht zu haben. 2. Die **einheitliche Maifeier** schon in mehreren Jahren absichtlich zu hintertreiben verstanden hat.

Daß zwei sich direkt entgegengesetzte Urteile gefällt werden konnten, kann nur darauf beruhen, daß von dem ersten Schiedsgericht der Fabrikausschuß und die daran beteiligten Arbeiter auch gehört wurden. 12479

G. Seidenkranz. M. Wegner. K. Schulz. L. Tiedt. G. Liedtke. H. Schleusner. M. Krüger. J. Kostusiak. G. Powelcit. F. Kurz jun. F. Westermann. F. Powelcit. L. Deihert. J. Vogel. W. Born. F. Siebentritt. J. Siebentritt. E. Hoffmann. M. Mickley. Keller. M. Wilpert. F. Bauch. Langer. G. Spitzer. Fr. Riehl. M. Schneider.

Frau **Bergmann. C. Bergmann. G. Hoppe. M. Klatt.**

Partei-Speditionen:

Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Große Frankfurterstraße 133, Hof part. — **SO.:** Paul Böhm, Skalitzerstraße 35, vorn part. — **Sechster Wahlkreis (Moabit):** Karl Anders, Salzwedelerstraße 8, part. im Laden. — **Wedding** und **Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 41/42. — **Gesundbrunnen, Reinickendorf, Schönholz** und **Wilhelmsruh:** Wilhelm Gaßmann, Nachfolger Hermann Raschke, Grünthalerstraße 65. — **Rosenthaler Vorstadt** und **Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Kastanien-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Sesenheimerstraße 1, Ecke Goethestraße, v. I. — **Deutsch-Wilmersdorf:** Th. Müller, Berlinerstr. 132/133, rechter Seitenfl., und W. Nickel, Auguststr. 3, v. I. — **Friedrichsberg - Friedrichsfelde:** Oswald Grauer, Berlin O., Frankfurter Allee 197. — **Grünau:** Adolf Gündel, Köpenickerstraße 89. — **Rixdorf:** Ostermann, Erkstraße 6. — **Schöneberg:** Wilh. Bäumler, Apostel Paulusstraße 13, Quergeb. Hochp. — **Ober-Schöneweide:** Otto John, Wilhelminenhofstr. 18. — **Nieder-Schöneweide:** Karl Weber, Cigarrengeschäft. — **Johannisthal:** Paul Mann, Friedrichstr. 39, I. — **Adlershof:** Emil Vollmann, Seichowstr. 14. — **Köpenick:** Friedrich Woick, Schönerlinderstraße 8. — **Friedenau - Steglitz:** H. Bernsee, Kirchstr. 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** H. Mohr, Düppelstraße 8, und Fr. Schellhase, Ahornstraße 15a. — **Baumschulenweg:** Stock, Ernststraße 2, II. — **Neu-Weissensee:** Heinrich Bachmann, Lehderstraße 1, part. links. — **Rummelsburg:** Forgbert, Prinz Albertstr. 5a.

Außerdem ist sämtliche Parteilitteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. **Auch werden Inserate für den „Vorwärts" entgegengenommen.**

Bitte ausschneiden!

Jeder sein eigner Destillateur!

Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Branntweinen und sämtl. Liqueuren

Recept: nach der **Methode der Charente.** 1 Orig.-Fl. **Reichels Echte Cognac-Essenz fine Champagne (Fleurs de Cognac)** für 75 Pf., 1 Ltr. Weingeist 96 Proz. (Spirit. vini) für 1,40 M. und 1¼ Ltr. Wasser vermischt, giebt über **2¼ Liter Cognac** von dem herrlichen Geschmack und vollem feingeistigen Bouquet des in Frankreich so hergestellten, einen sofort trinkfertigen Cognac, der nach ruhiger Lagerung an **Güte, Feinheit und Milde** noch bedeutend gewinnt und genau dieselben Bestandteile enthält wie **echter Cognac.**

Kein Misslingen! | Die Erfolge überraschen! | **Man prüfe selbst!**

Allein Echt. | Combinierte **Original-Reichel-Essenzen.** | Echt Original.

Destillate von höchster Vollkommenheit, rein und natürlich, zur sofortigen Herstellung von über 100 Sorten, wie:

Allasch, Ingwer, Boonekamp, Rosen, Stonsdorfer, Vanille, Cacao, Benedictiner, Chartreuse, Pepermunt,

Halb und Halb, Pommeranzen, Getreidekümmel, Nordhäuser Korn, Cherry Brandy, Curaçao 2c. 2c. 2c.

von köstlichem Aroma und Geschmack, welche den besten Fabrikaten völlig gleichkommen und von den teuersten ausländischen Marken absolut nicht zu unterscheiden sind.

Geringe Selbstkosten! Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt bis 2½ Liter Liqueur und kostet je nach Sorte **Bedeutende Ersparnis! 40, 50, 60, 75 Pf.** 2c. 2c.

Bei 6 Flaschen die 7. gratis!

Einzig echt und garantiert nur mit dem Namenszuge des **alleinigen Erfinders**

Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstr. 4. Fernsp. IV. 3190.

Grösste Fabrik Deutschlands für combinierte Original-Branntwein- u. Liqueur-Essenzen mit Dampfbetrieb.

Erhältlich in den meisten Droguengeschäften. Niederlagen durch meine Plakate kenntlich. Wo keine Niederlagen, frei Haus durch meine Gespanne.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen!

Man achte genau auf meine Firma, weise alles andre zurück, und nehme nur Echte Original-Reichel-Essenzen mit der Herz-Marke.

Jeder verlange kostenfrei:

„Die Geheimnisse der Liqueurfabrikation."

Tausende glänzende Anerkennungen. — Ehrenvolle Gutachten von Kennern.

Roh-Tabak.

Neue hellfarbene Sumatras Blüte, weißer Brand, Vollblatt enorm günstig dickend 250, 300, 325 Pf.; diverse alte Sumatras 200, 250, 300 Pf.; neue G D B/Bezocki Umblatt und Decken. Javas 85, 90, 95, 105, 110, 120 Pf. Felix Brasil, hochfeine Qualität und blattreich 100, 110, 125, 140, 150 Pf. Havanna-Sedleaf Umbl. 100, 110, 120 Pf. Domingo F F 105, 110 Pf. Carmen Ia Ia 120, 125, 130 Pf. Prima Losgut 85 Pf. ausgewogen, in Ballen billiger, offeriert [1851Ø*

E. Erbe, August-Strasse 36.

Rohtabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise Guter Brand! Vorzügliche Qualität. Sämtliche [1147Ø*

Fabrikations-Utensilien.

Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,

185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak,

sämtliche Utensilien zur

Cigarren-Fabrikation

offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen

W. Hermann Müller,

22. Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

F. Wienert Nachf. L. Lehmann

23. Rosenthalerstr. 23. [*

Roh-Tabak

1148Ø*] Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Roh-Tabak

E. Nauen, Templinerstr. 3,

nahe der Schwedterstraße. 970Ø*

Honig! Oldenb. Bienenhonig, beste Qualität, versendet 9 Pfd. netto zu 6,50 M., 5 Pfd. netto zu 4 M. fr. Nachn. Gar. Zurückn.

E. Reil, Nordloh, Bahnhof Augustfehn, Oldenburg. [1706Ø*

Gegen Wanzen hilft

unfehlbar Chemiker Sünderhaufs Wanzen-Vernichtungs-Essenz „Furedol" (gesetzl. gesch.) Erfolg garantiert. Fl. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00 Mk. Zerstäuber 0,25—1,00 Mk., nur allein bei **Paul Sünderhauf & Co., Gr. Frankfurterstraße 89.** Ebenda die sichersten Mittel gegen **Motten, Schwaben, Flöhe, Ameisen** à 0,20—1,00 Mk. ☞ Um unsre **echten** Mittel zu erhalten, hüte man sich vor marktschreierischen Anpreisungen und achte genau auf unsre **Firma** und **Hausnummer.**

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

B. Strohmandel, Berlin S.,

72, Wall-Strasse 72,

wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 1700Ø*

Eine Million

Wanzen ohne Gnade mitsamt der Brut sofort und gründlich beseitigt mein **Wanzenfluid** in Fl. 50 Pf. u. 1 Mk. Spritzapparat 50 Pf. **Schwaben** mitsamt der Brut schnell und für immer beseitigt mein Schwabentod. Dose 50 Pf. und 1 Mk. Radikaler Erfolg. **Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse** vertilgt **sicher** mein Specialmittel. Garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl,** Drogerie, Berlin, Brunnenstr. 157. 1271Ø*

Dr. Derrnehls

Dr. DERRNEHL'S EISENPULVER H.S. WEISSE – BLAUE

Eisenpulver. Vorrätig i. Apothek. Hauptdep.: **Weiße Schwan-Apoth.,** Spandauerstr. 77, **Roland-Apoth.,** Turmstr. 16, und **Zieten-Apotheke,** Großbeerenstr. 11. Schachtel 1,50, ärztl. 3 Sch. 4,25.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.

☞ **Darmkrankheiten**

Georg Pohls **Sanitäts-Heidelbeerwein** ist erprobt bei Darmkrankheiten (Diarrhoe), Zuckerkrankheit, Blutarmut, Verdauungsstörung usw. a Fl. 1 Mark. 10 Fl. 9 Mk. Altbewährtes beliebtes Hausmittel. Aerztlich empfohlen, sicherer Erfolg. Viele Dankschreib. Drogerie **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157. Sonst nirgends. 1724L*

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.

Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145

Max Brinner,

Jerusalemerst. 42 Brunnenstr. 6.

Großartige Auswahl von Kinder-Sport- und Puppenwagen, Kinderbettstellen, best. Fabrikat, billigst.

Teilzahlung gestattet.

Teilzahlung!

Herrenuhren, Damenuhren, Weckeruhren, Regulateure. Damen-Ringe, Ketten (wöchentlich 1 Mk.). [1774Ø*

Juhre & König, Warschauerstrasse 72.

Kranke jeder Art **Frauenleiden**

heilen prakt. Naturheilkundige

O. Grundmann u. Frau.

Kurbadeanstalt

Köpnickerstr. 72 Brücken-, Neanderstr.

Sprechst. 11-2, 6-8. Sonntags 10-12.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restauration, gutgehend, andrer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen Usedomstraße 15. †138*

Gangbares Gemüsegeschäft Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerte A. 7825, Postamt 30. [2122b*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †45*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Sommerpaletots aus feinsten Stoffen 25—40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

Waschanzüge, Waschkleidchen, sowie Stoffsachen sehr billig. Hoffmann, Veteranenstraße 14. 565Ø*

Steglitz, Schloßstraße 76, Ecke Flensburgerstraße: Lager fertiger Herren-, Knaben- und Arbeitergarderobe. Anfertigung nach Maß zu soliden Preisen. Fritz Hamburg. *

Spottbillig. Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Remontoiruhren verkauft Leihhaus, Neanderstraße 6. 69/10*

Maurerfitz vorrätig, Hutgeschäft, Potsdamerstraße 61. (Hausnummer beachten.) 704Ø*

Gelegenheitskäufe. Muschelspinde 28, Mahagont doppeltgekehlte Vertikos, Sofa 16, Sofatisch 5, Bettstellen mit Federboden 20, Küchensachen, Einrichtungen billigst. Hirschowitz, Mariannenstraße 7a. 727Ø*

Schlafsofa 22, mahagont Kleiderspind 23, Kommode, Spiegel, Vertiko, sehr billig Andreasstraße 57, Markthalle, Keller. 735K*

Gebrauchtes Küchenspind, Nähmaschine billig zu verkaufen Friedenstraße 40 bei Treff, Papierhandlung.

Möbeleinrichtung. Nußbaum, spottbillig, auch einzelt, Gartenstraße 148, 1 Treppe links. [†135*

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †45*

Kinderwagen. Sportwagen, Mietenauswahl, Bazar Baby, Invalidenstraße 160, Frankfurterstraße 115, Oranienstraße 31, Belle-Alliancestraße 107, Reinickendorferstraße 2d, e, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße Nr. 55. Teilzahlung gestattet. 647Ø*

Billigste Bezugsquelle für neue Fahrräder, alte von 45,00, Zubehörteile größte Auswahl, Heinze, Brückenstraße 6b. 724Ø*

Nähmaschinen und Feuer-Versicherung vermittelt Gustav Schmidt, Sofiestraße 43, Hof Keller. 857b

Nähmaschinen, Adler, Afrana, Schnellnäher, Ringschiff, sowie Wasch- und Wringmaschinen auf Teilzahlung. Krieg, Skalitzerstraße 136. 685Ø*

Gaskocher! Sparsysteme! 1,50, Zweilochkocher 6,— Dreilochkocher 10,— Gas-Plätteisen, Bügelapparate billig, Gas-Brätöfen 12,—. Wohlauer Wallnertheaterstraße 32. 1709b

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtszug-Schlagregulator, fünfviertel Meter lang, dreißig bis fünfundvierzig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. Gegründet 1848.

Steglitz, Schloßstraße 90. Mache auf mein reichhaltiges Lager von Cigarren, Cigaretten, sowie Rauch-, Kau- und Schnupftabak aufmerksam. Heinrich Kruse. †100*

Kindernährmittel, stets frisch, offeriert zur Zeit des Brechdurchfalls zu ermäßigten Preisen. Flora-Drogerie, Paul Lemcke, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 242, beim Hermannplatz. 1646b

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/1 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porterkellerei Ringler Bernauerstraße 119. 97/10*

Neue Zeit, alte Jahrgänge, verkauft Hering, Greifenhagenerstraße 77.

Kanarienhähne, Vorsänger, Knorr-, Hohl- und Klingelroller. Köpnickerstraße 154a, IV. 1527b

Nähmaschinenlager sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, Woche 1,00. Lieferung sofort, Landsbergerstraße 82.

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †45*

Grünkramgeschäft verkauft billig wegen Uebernahme eines Grundstücks. Gitschinerstraße 78. 1241b

Neues Waschkleid, elegant, weiß, billigst zu verkaufen. Rosenberger, Teltowerstraße 16, Gartenhaus, dritter Aufgang. 1234b

Kanarien-Auswahl, Restauration, Fürstenwalderstraße 3. 70/2

Nähmaschine. 25 Mark, verkauft Rather, Ratiborstraße 1, II. Aufgang.

Raphaëli (persönlich), jetzt Gormannstraße 5, Hof. Die allerbesten Pianinos, neu, 300, 400, 500, 600 Reichsmark, unterm Preise, 15 Jahre Garantie. Abzahlung bereitwilligst. Nichtkäufern gern gezeigt. 1285b

Gute billige Herren- und Knaben-Garderoben, fertig und nach Maß. Einzelne Knaben-Wasch-Blusen und Hosen. Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge zu billigen, festen Preisen. August Achilles, Große Frankfurterstraße 16, früher 7 Jahre im Hause Baer Sohn thätig. 738Ø

Fahrrad, wie neu, 60,00, Raunynstraße 38, Friseurgeschäft. †3

Fahrrad, wie neu, Zielesch, Markgrafenstraße 100. 1262b

Fahrrad, billig zu verkaufen, Behnke, Lortzingstraße 5. 1235b

Halbrenner, umständshalber, jeden Preis, Schönhauser Allee 177a, Hof parterre.

Lieferwagen, alle Sorten Räder, Pallisadenstraße 101. 1254b

Restauration ist umständshalber sofort preiswert zu verkaufen. Neue Friedrichstraße 87, Radloff. [1260b

Spottbillig. Truhe 18, Gartentische 7,50—8,50, Waschmaschine 18, Modellierböcke 12, Bettstellen 36, Kleiderspind. Schwarz, Zietenstraße 15. [2099b

Nähmaschinen, beste Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1 Mark, liefert Lesinski, Pallisadenstraße 104. Genossen erhalten Rabatt. [1255b

Damenrad, tadellos, Schulze, Raunynstraße 37. 1287b

Halbrenner, elegant, spottbillig zu verkaufen. Fischer, Hermannstraße 231, v. III. †132

Gebrauchte Kinderwagen, auch Teilzahlung, Holze, Oranienstraße 3.

Restauration, gutgehend, möchte ich andrer Stellung wegen sofort billig verkaufen Ackerstraße 93. 1288b

Fahrrad, modern, verkauft Kunsch, Posenerstraße 6, Quergebäude parterre.

Destillation, gut gehend, krankheitshalber zu verkaufen. Schulze, Höchstestraße 30. †85

Witwe verkauft Muschelwirtschaft spottbillig Metzerstraße 30, II rechts.

Milchgeschäft, kleines, verkauft Treskowstraße 8, Laden. [†51

Zwei Mark einviertelduzend Damenhemden, Herrenhemden 3,00. Ausstattungen sowie elegante Netzmuster spottbillig. Wäschefabrik Adolf Salomonsky, Stadtbahn 21. Nähe Polizeipräsidium. [110/4

Papageien, Harzer Kanarienvögel, Restaurant Kommandantenstraße 52.

Herrenrad, Damenrad, neu 75,00, Brückenstraße 6a, Restaurant. [70/4

Ein gutes Fahrrad zu verkaufen 45 Mark. Reinickendorferstraße 47, bei Losenski. [†65

Stare 90, Kotkehlchen, Buchfinken 1,50, Bittko, Reichenbergerstraße 42.

Fischfutter, lebendes, jeden Sonntag, Wasserpflanzen. Thartner, Grünauerstraße 3. †3

Ein Halbrenner, einmal gebraucht verkauft Boblenz, Lausitzerstraße 45.

Restauration Bredowstr. 40 sofort zu verkaufen. Miete 850. †75

Kleine Wirtschaft spottbillig Stralauerstraße 24 I. 1279b

Destillation billig zu verkaufen bei Wengels, Große Frankfurterstraße 133. †32

Seifengeschäft, gut eingerichtet, zu verkaufen. Näheres im Seifengeschäft, Swinemünderstraße 30.

Wolfshund billig, scharf und mannfest, verkauft Fincke, Königsbergerstraße 20. †32

Vermischte Anzeigen.

Französisch (billig) Breitestraße 5.

Englisch (billig) Breitestraße 5. *

Schriftliche Arbeit jeder Art, Klagen und Gerichtssachen, Steuer-Reklamationen, Briefe, fertigt erfolgreich und billigst Franz Wildhagen, Christburgerstr. 32, Quergebäude III.

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen. Putzger, Steglitzerstraße 65. 1939b

Verpflichteter Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz.

Rechtsbureau, Rechtshilfe, Ratterteilung Andreasstraße Dreiundsechzig [2043b

Uhren repariert Fiade, Putbuserstraße 45. †138*

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge mit Futtersachen 15 Mark. Wagner, Schneidermeister, Frankfurterstraße 59 III. (Namen beachten.)

Anfertigung eleganter Herrengarderobe. Teilzahlung gestattet. Marcus, Kleine Frankfurterstr. 20. *

F. Dörge, Dresdenerstraße 109. Herren-Garderoben nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager. Paletot 30,—, Anzug 30,—, Hose von 5 Mark an. Teilzahlung gestattet. 719Ø*

Buchbinder-Arbeit jeder Art fertigt Ferdinand Kleinert, W. Bülowstraße 56, 2. Hof parterre. 2387b

Metallbruch aller Art kauft Broderick, Oppelnerstraße 16. 1811b

Augustabad, Köpnickerstraße 60. Bäder jeder Art für sämtliche Krankenkassen. 736Ø*

Buß' Salon, Große Frankfurterstraße 85. Empfehle meinen Saal mit großem Garten zu Festlichkeiten, Versammlungen. Otto Theel. 696Ø*

Kösliner Hof, Köslinerstraße 8. Sonntags zur Versammlung und Tanz frei. Kein öffentlicher Tanz. [*

Vereinszimmer, 20 und 50 Personen fassend, mehrere Tage in der Woche frei. Schulz, Pflugstraße 6. *

Vereinszimmer, Zahlstelle passend, Fernsprecher III 1785. J. B. Wilhelm Gahmann, Badstraße 14.

Vereinszimmer mit Piano noch einige Tage in der Woche zu vergeben Swinemünderstraße 26. Emil Irmert. [†50*

2 Vereinszimmer, auch für Gesangvereine, Arbeitsnachweis, Kegelbahn, empfiehlt Pinzer, Schützenstr. 18/19.

6 000 000 Mark sollen sofort als Baugeld zum Bau von Mietswohnhäusern unter günstigen Bedingungen ausgeliehen werden. Lage der Pfandgrundstücke erwünscht in Berlin oder Berliner Vororten. Bevorzugt werden westliche Vororte. Nachdem der Rohbau fertiggestellt ist, kann eventuell das Baugeld durch feste 4½prozentige Hypothek von uns abgelöst werden. Wir sind auch bereit, fertige Grundstücke mit erster Hypothek a 4—4½ Prozent Zinsen innerhalb der Hälfte der Feuerkasse zu beleihen. Offerten unter F. 7 an die Expedition dieses Blattes. 1264b

Die gegen Frau Luise Wille, Eisenbahnstraße 17, ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche Frau. Frau Guy. 1245b

Achtung! 20 Mark kostet Jackett-Anzug, wer Stoff dazu bringt. Für tadellosen Sitz Garantie. Kuschewski, Annenstraße 2. 1248b

Händler, Hausierer! Aufsehen erregende Neuheit, Fliegenfänger, gesetzlich geschützt, 10 Pfennig-Artikel — Anlagekapital 3 Mark — viel Geld zu verdienen. Sonntagvormittag und folgende Tage. Abrahamsohn, Charlottenburg, Schillerstraße 114 II. rechts.

Wytri-Cigaretten. Mache auf ihre unübertroffen feine Qualität aufmerksam. 1286b

Lunasäle, Neue Königstraße 7. Empfehle meine Säle sowie Vereinszimmer von 20—500 Personen für Vereine und Festlichkeiten, auch Sonntags unter den coulantesten Bedingungen. G. Goldgräbe. [110/5

Drehrolle sucht Teschke, Rosenthalerstraße 40. [96/15

Wer Stoff hat, fertige Anzüge nach Maß 18—20 Mark, tadelloser Sitz, haltbare Futtersachen, Franke, Ackerstraße 143, III (Ecke Invalidenstraße).

Vermietungen.

Fabrikräume, Doppellicht, große, kleine und mittlere, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. F. Simon, Michaelbrücke 1. 709Ø*

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für zwei Parteigenossen sofort zu vermieten. Witwe Rosenthal, Forsterstraße 54, Hof III.

Marheinike-Platz 14, vorn IV bei Schmauch, möbliertes Zimmer zu vermieten. 2101b*

Möbliertes Zimmer für Herren, Knoll, Memelerstraße 56, 10 Mark.

Möbliertes Zimmer, Nähe Kottbuser Thor, für 1 oder 2 Herren, Reichenbergerstraße 177 vorn II. [69/18

Möbliertes Zimmer für Teilnehmer. Skalitzerstraße 125, vorn 3 Treppen rechts. [1302b

Möbliertes Zimmer, Woche 10,00 mit Kost. Richter, Holzmarktstr. 44a, vorn II. †141

Leere Stube billig Muskauerstraße 22, Seitenflügel II. Wolff. [†3

Möbliertes Balkonzimmer, Flureingang, vermietet billig Bönigk, Grünauerstraße 25. 1309b

Schlafstellen.

Anständiger Herr findet gute Schlafstelle bei Frau Hinz, Gräfestraße 35.

Schlafstelle, möbliert, Wallstraße 21/22, Quergebäude. Eurth. [*

Möblierte Schlafstelle, separat, 7 Mark. Grünerweg 70, vorn III links. 1987b*

Möblierte Schlafstelle, separat, Auguststraße 6a, II links, Oranienburger Thor. 1223b

Schlafstelle, Herrn, separat, Brandenburgstraße 7 Hof rechts III. Aude.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, separat, Fürstenstraße 15 Hof 3 Treppen Grönke. 1224b

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Dresdenerstr. 67 2 Treppen, Fundtke.

Eine möblierte Schlafstelle, separat, Krautstraße 33, III links, vorn. [1283b

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren zu vermieten Witwe Goliasch, Adalbertstraße 94. 1263b

Schlafstelle vermietet Witwe Mittelstaedt, Frankfurter Allee 51.

Schlafstelle für zwei Herren, große Stube, Fürstenstraße 22, Hof III. Scholz. 1243b

Schlafstelle für zwei Herren, Mariannenstraße 36, vorn III bei Delitzsch. 1246b

Schlafstelle, zwei Herren, Gartenaussicht, Dresdenerstraße 79, zweiter Seitenflügel III Treppen. Stegen.

Schlafstelle für Herrn, Fürstenstraße 7, 4 Treppen rechts zu vermieten. 1252b

Möblierte Schlafstelle, Manteuffelstraße 47, vorn 2 Treppen. Schumann. 1251b

Freundliche Schlafstelle, Witwe Zalewski, Weinstraße 25, vorn III.

Freundliche Schlafstelle, Zimmerstraße 53, vorn 4 Treppen. Kurbjuhn.

Prinzenstraße 105 vorn 4 Tr. möblierte Schlafstelle für Herrn.

Freundliche möblierte Schlafstelle zu vermieten Wasserthorstraße 61, Hof rechts II. Eichenberg. 1222b

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Prinzenstraße 47, Hof IV.

Möblierte Schlafstelle, Lausitzerstraße 13, vorn I. Gabler. †3

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren Friedenstraße 74, vorn, bei Leonhard. †32

Möblierte Schlafstelle Krumbeck, Große Frankfurterstraße 15, I. †32

Schlafstelle, separat, bei Schaak, Grüner Weg 47, III. †32

Schlafstelle Friedrichsbergerstr. 20, vorn I. †32

Möblierte Schlafstelle vermietet Reuter, Höchstestraße 4, Hof links I. †85

Herr findet freundliche Schlafstelle. Kipp, Muskauerstraße 43, IV. 1289b

Schlafstelle, große Stube, für Herrn, Hollmannstraße 6, Quergebäude 2 Treppen, Meyer. 1226b

Schlafstelle für Herrn. Franzstraße 5, Richter. 1227b

Saubere Schlafstelle, 1 Herrn. Wasserthorstraße 67, Hof 1 Treppe rechts. 1229b

Möblierte Schlafstelle, separater Eingang, für Herrn. Dresdenerstraße 40, vorn I. links. 1231b

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Skalitzerstraße 144, vorn 2 Treppen bei Rinke. 1233b

Möblierte Schlafstelle. Mathieustraße 18, vorn III. 1236b

Ein Stübchen als Schlafstelle vermietbar Brandenburgstraße 30/31, IV. links. 1237b

Möblierte Schlafstelle, separat, mit Kaffee 12 Mark, bei Röder, Reichenbergerstraße 56 II. links. 1239b

Schlafstelle, Kaffee 9 Mark. Prinzenstraße 8, Quergebäude IV, Hoffmann.

Schlafstelle, separat, Herr, Prinzenstraße 89, Hof 4 Treppen, Frau Schläger. 1242b

Schlafstelle für zwei Herren vermietet Meyer, Prinzessinnenstraße 7, vorn 4 Treppen. [70/3

Schlafstelle, Vorderzimmer, Beyer, Wollinerstraße 46, II. [†138

Zwei anständige Herren freundliche Schlafstelle. Linz, Raunynstr. 64, vorn IV. †3

Genosse findet möblierte Schlafstelle (separat). Wendenburg, Reichenbergerstraße 154, Hof parterre. †3

Junger Mann findet Schlafstelle. Witwe Lucke, Raunynstraße 78, Hof III. †3

Billige separate Schlafstelle, Herrn, Raunynstraße 90, vorn IV. Witwe Linke. †3

Schlafstelle für Herrn Lausitzerstraße 40, Vorderhaus II. Lehmann.

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Wwe. Scholz, Reichenbergerstraße 133, linker Seitenflügel II.

Schlafstelle, Herren, Lausitzerstraße 2 IV. Gorke. 1308b

Schlafstelle, 2 Herren, Raunynstraße 90, vorn I. Gerntke. 1310b

Schlafstelle für Herrn. Wwe. Hohnwald, Raunynstraße 90 II, geradezu. 1311b

Eine freundliche Schlafstelle für Herrn zu vermieten bei Kaiser, Muskauerstraße 31, Quergebäude II.

Möblierte Schlafstelle Markusstraße 18, 4. Aufgang. Ingelmann.

Freundliche Schlafstelle Raunynstraße 64, Hof parterre. [†3

Möblierte Schlafstelle (1 Person) vermietet Witwe Breite, Andreasstraße 70, II. [1305b

Schlafstelle für anständigen Herrn, 9 Mark mit Kaffee, zu vermieten. Jahnstraße 7, 2. Hof, II, Witwe Strauß. [1303b

Schlafstelle für Herrn. Lausitzerstraße 9, vorn 3 Treppen, Poley. [†3

Freundliche Schlafstelle. Frau Müller, Raunynstraße 5, Hof I. [†3

Schlafstelle (separat). Ritterstraße 124, Hof III, Elsholz. [1301b

Freundliche Schlafstelle, separat. Petzik, Oranienstraße 186, vorn III

Schlafstelle für Herrn. Frau Labbe, Manteuffelstr. 97, vorn III.

Schlafstelle, separat, 6 Mark, Pallisadenstraße 57, Schuhgeschäft.

Möblierte Schlafstelle. Frau Czurnick, Friedenstraße 97, IV. †95

Möblierte Schlafstelle Gartenstraße 15, vorn IV. Müller. †51

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Suche Waschstellen, Frau Wölke, Friedrichsgracht 16, 1½ Treppen. 581b

Stellenangebote.

Tüchtige Agenten und Vermittler erhalten lohnende Beschäftigung eventuell feste Anstellung in der Versicherungsbranche. Offerten unter L. 4 an die Expedition dieses Blatts.

Klavierspieler verlangt Bachnicka, Zeughofstraße 8. [†3*

Tüchtige selbständige Schlosser (Kolonnenführer) verlangt Kunstschmiede Gd. Puls, Tempelhof, Germaniastraße. [110/5*

Kunstschmiede auf bessere Treibarbeit (Kronen) verlangt Otto Nachtigall, Hollmannstraße 32. [1221b*

Korbmacher, Mattarbeit, Weißenburgerstraße 70. [1267b

Provisions-Reisender kann sich Montag melden. Klardaum, Höchstestraße 1. [1265b

Hoher Nebenverdienst für jedermann! Prospekte gratis. Hermann Wolf, Zwickau (Sachsen), Blücherstraße.

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile

Ein **Stuccateur,** welcher in allen Fächern der Stuckfabrikation bestens bewandert, wird als zweiter Werkführer gesucht. Offerten sub Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche pr. Stunde od. Jahresgehalt wolle man unter Beifügung von Zeugnisabschriften senden an **Carow & Co., Rostock i. M.** [106/7

Lohnenden mühelosen

☞ **Nebenverdienst** ☜

finden **Werkführer, Vorarbeiter, Arbeiter, Hausdiener,** in größeren Betrieben jeder Branche thätig, auch Damen. Adressen **A. H. 26** Postamt 33. 2123b

Tüchtige Vertreter

von rheinhessischem Weinbergbesitzer an allen Orten zum Verkauf selbstgezogener **Weissweine** gegen **hohe Provision** gesucht. Offerten befördert unter F. P. D. 263 **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Lagerhalter

sucht Konsumverein Weißensee zum 1. Oktober. Kaution erforderlich. Offerten sind bis zum 5. Juli an **Robert Paselwaldt,** Neu-Weißensee, Pistorinsstraße 12, zu richten. 263/8

Aeltere Frau bei Kind sucht Kruß, Demminerstraße 10. †138

Achtung,

Brauerei-Arbeiter!

Die **Berliner Bockbrauerei** ist auf Grund der Maßregelung von 28 Flaschenkeller-Arbeitern für organisierte Arbeiter gesperrt. [41/11

Agitations-Kommission der Brauerei-Arbeiter.

Achtung! Achtung!

Parkettbodenleger! Bauhandwerker!

Folgende Firmen sind für Parkettbodenleger gesperrt: Görlitzer Holzbearbeitungsfabrik vormals Gebrüder Mautsch; Zwischenmeister H. Claasen; Adolf Pieck, Niederwallstraße 15; Zwischenmeister O. Schüttke.

Diese Annonce erscheint nur Sonntages und gelten die Firmen so lange für gesperrt, bis an dieser Stelle die Sperre als aufgehoben erklärt wird.

Die Kommission.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Litterarische Rundschau.

Das Pfandrecht der Bauhandwerker. Von Heinrich Freese. Leipzig. Friedrich Emil Perthes. 1901.

Der wohlbekannte Verfasser hat als Jalousiefabrikant Gelegenheit gehabt, den Bauschwindel an der Quelle zu studieren; hat er ihm doch selbst Opfer bringen müssen. Er schreibt also als Fachmann über den Gegenstand und da er gleichzeitig in langjähriger öffentlicher Wirksamkeit einen über den gewöhnlich relativ engen Gesichtskreis des Fachmanns hinausgehenden weiteren Blick gewonnen hat, so kann sein Buch von vornherein auf den Namen einer beachtlichen Publikation Anspruch machen.

Der Bauschwindel hat seine specielle Ursache in der Bodenspekulation, dem Bodenwucher, er gedeiht deshalb auch hauptsächlich in den modernen Großstädten, diesen menschenfressenden Polypen, wo durch die rasche Massenansammlung von Menschen die Vorbedingung geschaffen wird, Bodenwucher zu treiben. Die Grundlage ist natürlich auch hier der Privatbesitz am Grund und Boden. Man schaffe einen Zustand, wo das Bauen betrieben wird zur Befriedigung des Wohnbedürfnisses der Bevölkerung, anstatt als Mittel zur Verwertung des Grund und Bodens, man entziehe den Boden der privaten Spekulation, baue Wohnungen in eigner Regie der Gemeinden, event. auch mit Hilfe von Bau-Konsumgenossenschaften — und der Bauschwindel hat aufgehört. Die radikale Beseitigung des Bauschwindels fällt zusammen mit der Lösung der Wohnungsfrage.

Indes kann nicht geleugnet werden, daß auch, abgesehen von diesen Grundursachen, der Bauschwindel mancherlei Stützen findet in der Gesetzgebung über Hypothekenwesen und Pfandrecht, deren Beseitigung den Bestand der kapitalistischen Ordnung nicht im geringsten antasten würde. Hierum allein dreht sich der Kampf der Bauhandwerker und der Mehrzahl ihrer Freunde, und unbeschadet der Einsicht, daß es sich dabei immer nur um kleine Hilfsmittel handeln kann, die dem Uebel keineswegs radikal zu Leibe gehen, kann man diesen Bestrebungen wohl Sympathien entgegenbringen. Man muß sich nur immer bewußt bleiben, daß auch bei Befolgung selbst der radikalsten nach dieser Richtung gemachten Vorschläge dem Schwindel noch soviel Spielraum bleiben wird, daß gerade die kleinsten, kapitalschwächsten und darum schutzbedürftigsten Bauhandwerker noch ganz bequem ruiniert werden können.

Welchen Umfang der Schwindel hat, dafür bringt Freese in seinem Buche eine ganze Reihe zahlenmäßiger Angaben, aus denen hervorgeht, daß dabei allein in Berlin Millionen in Frage kommen. Seine Angaben mögen vielfach kritischer Nachprüfung bedürfen, da sie entweder auf etwas stark verallgemeinernden Schätzungen oder auf unkontrollierbaren Mitteilungen geschädigter Handwerksmeister beruhen, es bleibt doch immer noch genug übrig, um die Erbitterung in den Kreisen dieser kleinen Unternehmer und ihr Verlangen nach Schutz zu rechtfertigen. Selbst ein Vertreter der Bodenspekulanten, der in einer Broschüre im Jahre 1895 den Behauptungen der Handwerker und ihrer Vertreter entgegentrat und dabei unter anderm hervorhob, daß die Preise der Lieferungen schon den möglichen Verlusten angepaßt und die Profite der Bauhandwerksmeister ziemlich hoch seien, giebt doch noch Verluste von 5 Millionen in einem Jahre zu. Daran mag schon etwas Wahres sein. Wenn z. B. Freese mitteilt, daß ihm ein Klempnermeister seine Verluste in einigen Jahren auf 75 000 M. angab, wenn andre in 3 Jahren 80 000, 90 000, ja sogar 200 000 M. verlieren konnten, ohne zu Grunde zu gehen, so handelt es sich entweder nicht mehr um Handwerksmeister, sondern um Großunternehmer, oder die Verluste erscheinen nur infolge hoher Gefahrenprofite so hoch. Daß aber trotzdem fortgesetzt eine ganze Anzahl kleiner Meister durch Verlust weniger tausend Mark infolge des Bauschwindels ruiniert werden, ist Grund genug, den Bestrebungen nach Unterbindung dieses Schwindels sympathisch gegenüber zu stehen. Wie sehr dabei übrigens auch die Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden, geht aus dem Umstande hervor, daß bei der Orts-Krankenkasse für das Maurergewerbe in Berlin in den Jahren 1891 bis 1893 328 Bauunternehmer die Kassenbeiträge nicht bezahlten, wodurch diese 38 738 M. an Beiträgen verlor und etwa 8000 M. Prozeßkosten extra bezahlte. Weit über ein Viertel, bis zu einem Drittel der Bauunternehmer leisteten den Offenbarungseid wegen Kassenbeiträgen. Ueber die Lohnverluste, die den Arbeitern durch solche Schwindler direkt oder auch indirekt erwachsen, enthält das Buch leider keine Angaben.

Wie spielt sich der Bauschwindel ab? Die Großstadt wächst und dehnt sich, immer neue Menschenmassen strömen ihr in steigender Progression zu. Straße um Straße streckt sich an der Peripherie hinaus ins Weite und die Aussichten auf Verwandlung noch fernab liegenden Acker- und Waldlandes in Bauland werden immer größer. Großkapitalistische Spekulanten, Terraingesellschaften haben alles Land rings um die Stadt herum längst aufgekauft und warten ab, bis es einen ihren Wünschen entsprechenden Preis erlangt. Es zwingt sie nichts zur Veräußerung und nichts zum Bauen; das Land kostet nicht einmal Steuern, da es nichts „trägt" und die Großkapitalisten haben Zeit zu warten. Zwar hätte die Gemeinde das Land ebenso an sich bringen oder wenigstens ihr eignes Land behalten können und sie wäre jetzt in der Lage, dem Bodenwucher und damit dem Bauschwindel ebenso entgegenzuwirken wie dem Wohnungswucher, aber eine weise Gesetzgebung hat ja die Gemeindeverwaltung in die Hände der Interessenten des Bodenwuchers gelegt; wer will erwarten, daß diese Leute sich selber den Hals abschneiden. Die Bodenwucherer bauen also nicht, sie verkaufen auch nicht, wenn ein Baubedürfnis sich einstellt, sondern nur dann, wenn sie ihren Spekulationspreis dafür bekommen. Das kann sich alles noch in den Grenzen eines „soliden Geschäfts" abspielen. Der Preis, den sie fordern, kann das Vielfache des ehemaligen Ankaufspreises sein, er wird dennoch von einem zahlungsfähigen Bauunternehmer gezahlt werden, wenn die Nachfrage nach Wohnungen stark genug geworden ist, daß die Mietspreise eine ausreichende Verzinsung des aufgewendeten Gelds ergeben. Die arbeitende Bevölkerung kann unter einem unerträglichen Wohnungswucher seufzen, ohne daß der geringste Bauschwindel vorgekommen ist. Der Wohnungswucher liegt ganz innerhalb der Grenzen des ehrbaren soliden Geschäfts! Der Bauschwindel aber rechnet mit Gewinnen, die der solide Wohnungswucher noch nicht leisten kann, weswegen eben der Schwindel, der Betrug erforderlich ist. Was den Mietern nicht ehrlich abgepreßt werden kann, das wird den Bauhandwerkern einfach betrügerischerweise vorenthalten.

Die Spekulation hat die Bodenpreise auf eine Höhe getrieben, daß der zahlungsfähige Bauunternehmer, der etwas zu verlieren hat, der deshalb alle Zahlungsverpflichtungen erfüllen muß und der auch sachverständig genug ist, die Kosten eines Bauwerks und dessen mögliche Rentabilität abzuschätzen, sich nicht mehr auf das Geschäft einläßt. Da finden sich denn in der Großstadt Existenzen genug mit leerem Beutel und weitem Gewissen, die nichts zu verlieren haben, aber viel gewinnen möchten und manchmal, wenn es gut geht, auch wirklich etwas gewinnen. Die sind dem Bodenspekulanten — heute meist Konsortien, Banken usw. — gerade recht. Ein solcher Habenichts, der auch meist vom Bauen nichts versteht, „kauft" die Baustelle, um darauf ein Wohnhaus zu bauen. Er „zahlt", was der Besitzer verlangt. Ob die aus dem Hause einmal zu erzielende Miete zur Verzinsung des Kapitals ausreichen wird, kümmert ihn wenig; mit der Frage hat er gar nichts zu thun. Denn weder will er das Haus behalten, noch giebt er Kapital her. Das Kaufgeld, oder wenigstens der allergrößte Teil desselben als Restkaufgeld, wird hypothekarisch auf das Grundstück eingetragen. So wenig, wie der Bauunternehmer Geld zur Bezahlung des Grundstücks hatte, dessen Eigentümer er dennoch geworden ist kraft der Eintragung ins Grundbuch, so wenig hat er Geld zum Bauen. Er hat nicht einmal Geld, die Bauzeichnung zu bezahlen. Die „kauft" er deshalb gleich vom Bodenspekulanten mit und dieser giebt ihm außerdem auf Grund eines besonderen Vertrags das Geld zum Bauen. Auch dieses Geld, das nur ratenweise mit dem Fortschreiten des Baues gezahlt wird, wird hypothekarisch eingetragen. Der Spekulant giebt also einer mindestens zweifelhaften Persönlichkeit nicht nur sein Grundstück ohne Geld, er giebt ihr auch noch eine Bauzeichnung und bares Geld obendrein. Und doch hofft er auf ein gutes Geschäft und macht es auch, wenn nur das Haus darauf gebaut wird. Dafür, daß für sein bares Geld auch wirklich etwas auf das Grundstück gebaut wird, sorgt er durch den Baugeldvertrag, durch die nur ratenweise Zahlung und durch fleißige Beaufsichtigung des Baues. Daß er etwas gewinnt, ermöglicht er dadurch, daß er nicht soviel Baugeld hergiebt, wie zur Fertigstellung des Hauses nötig ist, sondern nur höchstens zwei Drittel. Das fehlende Drittel sowie noch mancherlei andre Unkosten, die von dem wirklich gezahlten Baugelde bestritten werden, so vor allem der Lebensunterhalt des besitz- und einkommenslosen Bauunternehmers während der Bauzeit, wird durch Handwerkerkredite ersetzt. Diese Differenz ist es, die die Verluste der Handwerker darstellt und die der Bodenspekulant als schwindelhaften Extraprofit in die Tasche steckt, nachdem er es dem größeren oder geringeren Geschick, der größeren oder geringeren Gewissenlosigkeit des Bauunternehmers überlassen hat, so viel wie möglich für sich dabei herauszuschlagen, natürlich auf Kosten der Handwerker.

Die Handhabe zu diesen Manövern bietet die Gesetzgebung. Das Bauwerk gewinnt nach den bei uns herrschenden Grundsätzen durch seine Herstellung die Eigenschaft einer unbeweglichen Sache, es wird ein Zubehör des Grund und Bodens und vermehrt nur dessen Wert. Die auf das Grundstück eingetragenen hypothekarischen Forderungen, die auf Grund des sogenannten „Eintragungsprincips" nur nach der Reihenfolge der Eintragung befriedigt werden, ergreifen das Bauwerk mit, obwohl es bei der Eintragung noch gar nicht vorhanden war und obwohl die Eintragungen den „Wert" des Grundstücks zur Zeit der Eintragung weit überstiegen. Der Handwerker kann seine unbezahlte Forderung auch hypothekarisch eintragen lassen und thut es wohl auch, aber wenn der Bruch kommt, auf den das ganze Geschäft angelegt ist, geht er trotzdem leer aus.

Der Bauunternehmer kann oder will seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen, das Haus wird subhastiert. Vor der Handwerker-Hypothek sind die hohen, den Gegenwartswert des Grundstücks völlig erreichenden, vielfach überschreitenden Hypotheken für Kaufgeld und Baugeld eingetragen. Die Inhaber dieser Hypotheken bieten nur bis zu dieser Höhe, die dahinter stehenden Handwerker-Hypotheken fallen aus. Oder der Handwerker ersteht das Haus; dann muß er über die ersten großen Hypotheken hinaus bieten, obwohl das Haus vorläufig auch nicht mehr trägt. Seine Hypothek verzinst sich nicht mehr; die Miete — die Wuchermiete — geht drauf für Zinsen der großen Hypotheken. Nach Jahren vielleicht, wenn die Wohnungsnot noch weiter gestiegen ist, kann er es teurer verkaufen und kommt dann zu seinem Gelde. Das ist noch der günstigste Fall. Aber nicht jeder Handwerker kann die erforderliche Bietungskaution aufbringen, um zum Mitbieten zugelassen zu werden und schließlich kann ein Handwerker nicht, um einige tausend Mark zu retten, immer wieder Häuser kaufen, die Hunderttausende kosten.

Der Krach kommt nicht stets beim ersten Bau des Unternehmers. Er vermietet und verkauft das Haus und baut neue Häuser. Die Forderungen der Bauhandwerker werden bezahlt aus den Baugeldern der neuen Häuser. Dann kommt der Krach aber später und um so größer.

Das ist der typische Bauschwindel, der natürlich allerlei Abstufungen zeigt bis zum reellen Bauunternehmer und wobei noch mancherlei Variationen möglich sind.

Es mag die Frage nahe liegen, warum sich Handwerker auf solche faulen Geschäfte einlassen. Freese beantwortet sie ganz zutreffend. Es ist ebenso, als wenn man dem sich über Ausbeutung beklagenden Arbeiter sagt, er habe ja volle Freiheit, sich dem zu entziehen, es zwinge ihn ja niemand zur Arbeit. Der Handwerker muß die Arbeit nehmen, wo sie sich ihm bietet. Zudem ist es ihm auch nicht immer so leicht, zu erkennen, daß er es mit einem Schwindler zu thun hat. Der Unternehmer ist neu, oder er hat bisher wenigstens alle Forderungen getilgt, die Auskünfte, die er bei den Geldleuten einholt, lauten natürlich immer gut, die Einleitung zum Schwindel mit den Hypotheneintragungen wird so geschickt gemacht, daß sie oft ein erfahrener Kaufmann nicht durchschauen kann. Der kleine Handwerker läßt sich also beruhigen und übernimmt die Arbeit. Und oft geht es ja auch eine ganze Weile gut. Dann bekommt auch der Handwerker sein Geld. Nur „den letzten beißen die Hunde". Schließlich denkt jeder, er werde nicht gerade zu den letzten gehören.

Die Vorschläge zur Bekämpfung des Bauschwindels, die von Interessentenkreisen, von Bodenreformern, wie auch von Juristen ausgehen, sind ziemlich zahlreich. Sie richten sich meist auf Einräumung besonderer Pfandvorrechte der Bauhandwerker am Bauwerk bezw. Grundstück, aber auch auf vorbeugende Maßregeln andrer Art. Am plausibelsten erscheint dem durch juristische „Principien" nicht Beschwerten das Verlangen, daß die Handwerker ein unbedingtes Pfandvorrecht haben sollen an dem Bauwerk, das sie hergestellt haben. Da handelt es sich gar nicht um Einräumung eines Privilegiums, sondern um Beseitigung eines solchen, nämlich des Privilegiums der Grundstücksgläubiger, sich aus dem Bauwerke zu befriedigen, das noch gar nicht vorhanden war, als sie Gläubiger wurden, während der noch unbezahlte Erbauer ruhig zusehen muß, wie andre sich an seinem Werke schadlos halten.

Es handelt sich nur um eine Gleichsetzung der Beleiher mit den Baugläubigern. Das bietet aber vielerlei technische Schwierigkeiten, vor allen Dingen ist vor Beginn des Baues eine Abschätzung des Grundstücks vorzunehmen und nach Fertigstellung des Baues auch dieser abzuschätzen. Eine in Frankreich bestehende Einrichtung dieser Art ist an den Schwierigkeiten der Abschätzung gescheitert und toter Buchstabe geblieben. Außerdem bietet das bei dem zweifelhaften Begriffe „Baustellenwert", bei den unheimlich hohen Spekulationspreisen großstädtischer Grundstücke oft eine sehr unzulängliche Garantie für die Handwerker; sie können dabei noch sehr empfindliche Verluste erleiden. Deshalb gehen auch die radikaleren Forderungen dahin, den Baugläubigern ein unbedingtes Vorrecht an dem Grundstück einzuräumen. Sowohl zahlreiche Handwerkerorganisationen, wie auch die Bodenreformer vertreten dies. Aber dagegen erheben sich gewichtige kapitalistische Interessen: „Erschütterung der Grundlagen des Realkredits", das ist ein Zauberwort, das auf alle kapitalistisch Interessierten mächtig wirkt. Da zeigt sich auch die Halbheit des Bodenreformers. Herr Freese ist sich der Mangelhaftigkeit des Vorschlags, den Baugläubigern nur ein Pfandvorrecht am Bauwerk einzuräumen, vollständig bewußt, er führt alle die Gefahren an, die dem Handwerker dann immer noch drohen, anderseits kann er sich den Bedenken gegen Erweiterung des Vorrechts auch nicht verschließen. So ist es auch mit der Frage, ob die Baugeld-Hypothek vor der Handwerker-Hypothek stehen soll oder umgekehrt. Der Baugeldgeber ist der Kapitalist, ohne ihn kann man nicht bauen; wird ihm nicht besondere Sicherheit gewährt, so wird er schwerere Bedingungen stellen für die Hergabe der Gelder. Aber der Vorrang der Baugelder ist für den Handwerker gleichfalls eine große Gefahr, weil darüber hinaus bei der Zwangsversteigerung selten etwas herauskommt. Sehr deutlich kommt der Widerstreit der Interessen bei Freese zum Ausdruck, indem er bei Erörterung dieser Frage sagt:

„Auch hier stehen sich die berechtigten Interessen der Beleiher und der Produzenten schroff gegenüber und es ist eine harte Aufgabe, den Beschwerden der Handwerker Abhilfe zu schaffen, ohne die Geldgeber zu verscheuchen und damit das Huhn zu schlachten, das die goldnen Eier legen soll".

So auch an andren Stellen. Es ist eben schwierig, den Kapitalisten gegen den Kapitalismus zu schützen. Ein Vorschlag — meines Erachtens der unbrauchbarste — geht dahin, die Erteilung der Bauerlaubnis abhängig zu machen vom Nachweise der Zahlungsfähigkeit. Auch gegen diesen sind die erwähnten Bedenken wie auch manche andre erhoben worden und überdies haben Juristen von allen bisher gemachten Vorschlägen behauptet, daß sie umgangen werden können.

Ein charakteristisches Kennzeichen der Halbheit in allen diesen Bestrebungen ist auch dies, daß man die Lieferanten der Baumaterialien von dem Pfandvorrecht ausschließen will. Man hat nämlich immer die mißliche Thatsache vor sich, daß vom Geldgeber niemals soviel Baugelder gewährt werden, als wie der Bau kostet, sondern beträchtlich weniger; dies gehört ja zu den notwendigen Requisiten des Bauschwindels. Ein Teil der Forderungen muß also ungedeckt bleiben, auch dann, wenn, wie gleichfalls vorgeschlagen, den Baugläubigern ein direktes Pfandvorrecht auf das vom Geldgeber vertragsmäßig zu zahlende und noch nicht gezahlte Baugeld eingeräumt wird. Die Lieferanten sind aber nicht nur meist ziemlich kapitalkräftig, sondern sie sind auch die ersten, sie finden noch etwas vor. Und nun argumentiert man so: Es handelt sich um einen Schutz der Schwachen, die Lieferanten haben den Schutz noch nicht verlangt, sie sind auch meist kapitalkräftig, sie bedürfen des Schutzes nicht. Deswegen soll auch den Arbeitern ein noch weitergehendes Befriedigungsrecht für rückständige Löhne gewährt werden. Wenn man aber das Verlangen nach einem Pfandvorrecht rechtfertigen kann nach dem Grundsatze der Verwendung auf die Sache, so trifft doch dieses Kriterium auf die Lieferanten ebenso zu. Dazu kommt, daß man wohl durch die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Unternehmern den Schwachen von den Stärkeren immer genau scheidet, nicht aber durch die Unterscheidung Handwerker und Lieferant, denn der „Handwerker" kann sehr kapitalkräftig sein und ist es auch in der That oft genug. Der Ausschluß der Lieferanten ist also erstens eine Verletzung des Grundsatzes der Verwendung auf die Sache, auf den sich das Pfandvorrecht gründet und es ist zweitens keineswegs eine zutreffende Unterscheidung der Schwachen und der Starken darin zu finden.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika besteht bereits eine ausgebildete Schutzgesetzgebung, die Freese nach den Untersuchungen des Gerichtsassessors Salomonsohn ziemlich ausführlich schildert. Sie bewegt sich auch in der Richtung, daß sie den Handwerkern unter verschiedenen Formen ein Vorrecht gewährt auf das Bauwerk und auch auf das noch nicht gezahlte Baugeld und daß sie die verschiedenen Baugläubiger bei Ausfällen als gleichberechtigt behandelt, nicht nach der Reihenfolge der Anmeldung oder Eintragung ihrer Forderungen. Sie soll auch nach vielen Zeugnissen zur Eindämmung des Schwindels beigetragen haben, beseitigt hat sie ihn natürlich nicht.

In Deutschland ist zwar im Bürgerlichen Gesetzbuch die Möglichkeit der Eintragung einer Sicherheitshypothek für die ganze Forderung des Baugläubigers schon bei Abschluß des Werkvertrags gegeben, aber da dies Recht auch dem Baugeldgeber bei Abschluß des Baugeldvertrags offen steht, so hat es für den Handwerker wenig Wert. Sonst ist es nur erst zum Entwurf eines Reichsgesetzes und eines preußischen Ausführungsgesetzes dazu gekommen, die 1897 der Oeffentlichkeit unterbreitet wurden. Sie gehen auch davon aus, daß den Baugläubigern ein Pfandvorrecht zu gewähren sei, aber nur am Bauwerk. Deshalb muß vor Beginn des Baues der Baustellenwert, der durch Bauschöffenämter ermittelt wird, ins Grundbuch eingetragen werden. Die einzelnen Bauforderungen, die danach eingetragen werden, dürfen die übliche Vergütung für eine Leistung um nicht mehr als den fünften Teil übersteigen, sonst kann jeder Beteiligte Einspruch erheben. (Es könnte nämlich ein Handwerker mit dem Unternehmer unter einer Decke stecken und so viel als Bauforderung eintragen lassen, daß sie beide auf Kosten der andern Beteiligten noch ein gutes Geschäft machten. Man sieht hier wieder die vielen Möglichkeiten des Schwindels und die Unzulänglichkeit in den Mitteln zur Vorbeugung.) Die Bauforderungen haben unter sich gleichen Rang. Baugeldzahlungen gehen den Bauforderungen vor. Trotz ausgedehnter Diskussionen ist es aber bis zur Vorlage eines fertigen Entwurfs an den Bundesrat noch nicht gekommen.

Freese ist einsichtig genug, zu sehen und auch ehrlich genug, es auszusprechen, daß die zur Bekämpfung des Bauschwindels vorgeschlagenen Mittel dem Wohnungswucher nichts zu Leide thun, daß sie vielmehr, wenn sie auf die Wohnungsfrage überhaupt einen Einfluß haben, eher im entgegengesetzten Sinne wirken können. Die Schuld daran legt er „zu gleichen Teilen der Staatsregierung und den in Betracht kommenden Gemeindeverwaltungen zur Last."

„Die Gemeinden haben meist eine wenig glückliche Bodenpolitik getrieben und der Staat hat sehr wenig gethan, die Gemeinden auf bessere Wege zu leiten. Es sind in der Zeit des laisser aller große Fehler gemacht worden. Zahlreiche Gemeindeverwaltungen haben ganz außer acht gelassen, daß die Stadterweiterung eine Angelegenheit ist, die man nicht sich selbst überlassen kann und daß man einen entscheidenden Einfluß darauf nur durch einen großen Eigenbesitz erlangen kann. Man hat verabsäumt, sich den beizeiten zu verschaffen und steht heute oft genug den Bodenbesitzern, Konsortien und Banken nahezu machtlos gegenüber."

Schön! Freese übersieht nur, daß es sich dabei am allerwenigsten um eine „Vergeßlichkeit", um einen in Unkenntnis gemachten Fehler handelt, sondern um eine Erscheinung der kapitalistischen Interessenpolitik. Dort ist die Wurzel und dort muß die Axt angelegt werden: Beseitigung der kapitalistischen Interessenpolitik, der Kapitalistenherrschaft in Staat und Gemeinde, dann ist auch die Frage, wie man dem Bauhandwerker hilft, ohne das Huhn zu schlachten, das die goldenen Eier legt, gelöst; ohne dies wird man wohl auf der einen Seite einen „Auswuchs" abschneiden können, er wird aber auf der andern wieder ausbrechen. Der Schwindel gehört zum Kapitalismus. h. w.

Hubert Bourgin, Proudhon. Paris, Société nouvelle de Librairie et d'Edition. (Bibliothèque Socialiste Nr. 5) 96 S. kl. 8°. 0,50 Fr.

Eine knapp gefaßte und übersichtlich gehaltene Zusammenstellung dessen, was Proudhon nach Ansicht des Verfassers als Mensch gewesen ist und als Theoretiker, Schriftsteller und Politiker geleistet und der Nachwelt hinterlassen hat. Es ist nicht gerade wenig, was der Verfasser in letzterer Hinsicht für Proudhon in Anspruch nimmt, und seine Wertung fordert an verschiedenen Punkten zum Widerspruch heraus. Aber im ganzen erhält der Leser des Bändchens doch ein ziemlich zutreffendes Bild vom Wirken und Wollen des berühmten französischen Socialisten. Eine Bibliographie der Arbeiten Proudhons zeugt von der unermüdlichen Schriftstellerarbeit des Theoretikers des Föderalismus, veranschaulicht auch die Natur seines Schaffens. Das Buch, das jedenfalls mit Fleiß und Geschick gearbeitet ist, enthält auch ein Portrait Proudhons. Ed. B.

Warenhaus A. Wertheim

Rosenthalerstr. 27—29. | Leipzigerstr. 132—135 (Versand-Abteilung). | Oranienstr. 52—55.

Wegen Beendigung der Sommersaison: In allen Abteilungen

Saison-Verkauf

Die herabgesetzten Preise sind deutlich auf den Preiszetteln vermerkt.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämtliche Sommer-Artikel sind im Preise ermässigt.

Ausgenommen sind nur vereinzelte Artikel, deren allgemeine Preislage eine Herabsetzung nicht zulässt.

Aus der grossen Zahl der im Preise herabgesetzten Artikel führen wir heute die folgenden an:

Reise- und Bade-Artikel

Handkoffer grau oder braun Leinen
Länge ca. cm 45 — 50 — 55 — 60
2.25 2.50 2.65 3.10 Mk.

Faltenkoffer braun Panama
Länge ca. cm. 50 — 55 — 60 — 65
5.25 5.75 6.25 6.75 Mk.

Handtaschen braun Rindleder, lange englische Form
Länge ca. cm. 30 — 33 — 36 — 39 — 42 — 45
4.75 5.50 6.– 6.75 7.75 8.50 Mk.

Koffertaschen braun Rindleder
Länge ca. cm. 45 — 48 — 51 — 54 — 57 — 60 — 65
18 19 20 21 22.50 24.50 26.50 Mk.

Hutkoffer schwarz Wachstuch, mit Einsatz und Schloss 2.60 u. 3.50 Mk.

Plaidriemen Länge ca. 75 cm. 30 Pf. 100 cm. 40 Pf.

Kuriertaschen Leder mit Lederfutter 90 Pf. 1.75 u. 2.50 Mk.

Reiserollen Wachstuch für Kämme, Bürsten etc. 35, 55, 65 Pf.

Schirm- u. Stockhüllen Segeltuch braun 1.25, Plaidstoff 2.60

Rucksack braun Segeltuch, mit Lederriemen und Klappe 1.60 u. 2.25 Mk.

" Schilfleinen, mit Klappe 3.90 Mk.

Bade-Anzüge für Mädchen, in 3 Grössen
rot Kattun 85, 95 Pf., 1.05 Mk.
bunt Perkal 1.25, 1.35, 1.45 Mk

Bade-Anzüge für Damen, in 3 Grössen
rot Kattun 1.25, 1.40, 1.55 Mk.
bunt Perkal 1.60, 1.75, 1.90 Mk.

Bade-Mäntel weiss 3.45, mit Kappe 4.50 Mk.
bunt 4.50, " " 5.25 Mk.

Frottierhandtücher
weiss 45, 60, 75 Pf. bunt 36, 50, 75 Pf.

Frottier-Badelaken 2.40, 3.–, 3.60 Mk.
" " für Kinder 1.10, 1.35 Mk.

Badekappen 14, 20, 32, 42 Pf.

Badepantoffel 60 u. 85 Pf.

Seiftücher 3, 6, 10 Pf.

Seifhandschuhe 10, 20, 30 Pf.

Schuhwaren

Braune Damen-Schnürstiefel 5.85 Mk.
" " Knopfstiefel 6.15 Mk.
Damen-Chevreau-Schnürstiefel 6.10 Mk.
" " Knopfstiefel 6.30 Mk.
" Knopf- u. Schnürstiefel weiss Glacéled. 7.85 Mk.

für Kinder:	No. 25—27	28—30	31—35
Braune Schnür- u. Knopfstiefel	3.25	3.85	4.45
Weisse " " Glacéleder	5.40	6.25	

Ein Posten feiner

Wäsche-Stickereien

(einzelne Musterstücke)

unter der Hälfte der regulären Preise.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.